

Vít Dovalil
Kateřina Šichová



INSTITUT FÜR
DEUTSCHE SPRACHE

LITERATURHINWEISE
ZUR
LINGUISTIK

BAND 6

Sprach(en)politik, Sprachplanung und Sprach- management



Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg

LITERATURHINWEISE
ZUR
LINGUISTIK

BAND 6

Herausgegeben im Auftrag des
Instituts für Deutsche Sprache
von Elke Donalies



Vít Dovalil
Kateřina Šichová

Sprach(en)politik, Sprachplanung und Sprach- management

Universitätsverlag
WINTER
Heidelberg

Publiziert mit Unterstützung des
Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache
(IDS)

Universitätsverlag Winter GmbH
Dossenheimer Landstraße 13
D-69121 Heidelberg
www.winter-verlag.de

TEXT: © Vít Dovalil, Kateřina Šichová 2017

GESAMTHERSTELLUNG: Universitätsverlag Winter GmbH, Heidelberg

ISSN (PRINT): 2568-0730

ISSN (ONLINE): 2701-3006

ISBN (PRINT): 978-3-8253-6761-9

ISBN (OA): 978-3-8253-7715-1

DOI: <https://doi.org/10.33675/2017-82537715>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer
Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen
4.0 International Lizenz.

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitender Teil	7
1.	Begriffsklärung	9
	a. Verortung der Disziplinen in der Sprachwissenschaft	9
	b. Sprachplanung und Sprach(en)politik.....	11
2.	Gegenstände der Sprachplanung/Sprach(en)politik	12
	a. Korpusplanung	13
	b. Statusplanung	15
	c. Erwerbsplanung	16
	d. Prestigeplanung	17
	e. Zu den Zusammenhängen innerhalb des Sprachplanungsfeldes....	17
3.	Sprachmanagement und Sprachmanagementtheorie	19
4.	Exkurse	24
	a. Sprachenrecht	24
	b. Europäische Sprachenpolitik	25
	c. Deutsch im Licht von Sprachplanung/ Sprach(en)politik und Sprachmanagement	28
5.	Zitierte Literatur	33
II.	Bibliografischer Teil	37
1.	Hinweise zum Aufbau der Bibliografie	39
2.	Bibliografie	41
	a. Sprachplanung und Sprach(en)politik – Allgemeines	41
	b. Gegenstände der Sprachplanung	48
	c. Sprachmanagement und Sprachmanagementtheorie.....	65
	d. Exkurse	69

I. EINLEITENDER TEIL

Die folgenden Ausführungen dienen der ersten Orientierung in den soziolinguistischen Bereichen Sprach(en)politik, Sprachplanung und Sprachmanagement. Dabei wird deutlich, dass wir die Problematik vorrangig aus der Perspektive der qualitativen Forschung betrachten.

1. Begriffsklärung

a. Verortung der Disziplinen in der Sprachwissenschaft

Als grundlegende Forschungsgegenstände der Sprachwissenschaft können vier Bereiche genannt werden:

- Sprachstrukturen (systemlinguistische Analysen, Sprachtypologie)
- Sprachgebrauch (soziopragmatische Analysen)
- sprachliches Wissen mit kognitiven Grundlagen der Sprache
- metasprachliche Aktivitäten (Sprachmanagement)

Die traditionellen objektsprachlichen Gegenstände der linguistischen Forschung – Sprachstrukturen und Sprachgebrauch (deren Produktion wie auch Rezeption) – und deren kognitive Voraussetzungen, ohne die das sprachliche Wissen im weiteren Sinne nicht denkbar wäre, werden also um einen vierten Gegenstand erweitert, der durch das metasprachliche Wesen und das Merkmal des Verhaltens gegenüber Sprache gekennzeichnet ist.

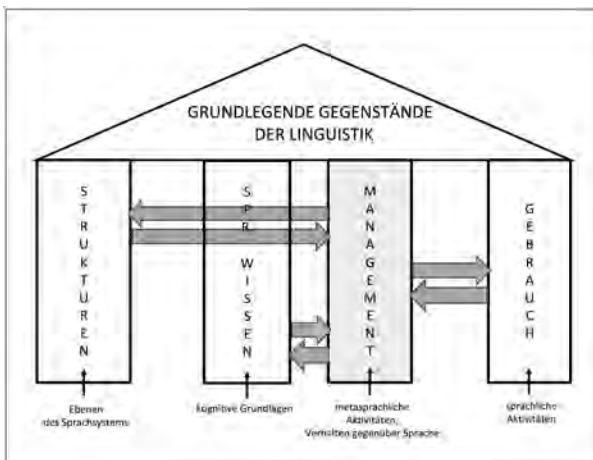


Abb. 1: Sprachplanung, Sprach(en)politik und Sprachmanagement als Gegenstand der linguistischen Forschung, mit den wichtigsten Beziehungen aus der Sicht des Sprachmanagements.

In der grafischen Darstellung befindet sich stellvertretend für alle drei Konzepte *Sprachplanung*, *Sprach(en)politik* und *Sprachmanagement* nur das letztgenannte. Die Linguistik stellt, wenn die Metasprachlichkeit hervorgehoben wird, in dieser Perspektive eine Art Sprachmanagement höheren Ranges dar, denn diese Disziplin operiert per definitionem gerade metasprachlich.

Die metasprachlichen Aktivitäten gehen zwar ontologisch aus dem Sprachgebrauch hervor, denn wenn über eine Sprache sprachlich kommuniziert wird, wird auch eine konkrete Sprache verwendet. Wenn jedoch die Sprachplanung, Sprach(en)politik und das Sprachmanagement fokussiert werden, bilden die verhaltensbezogene und die metasprachliche Komponente – das Verhalten der Sprachbenutzer gegenüber der Sprache – das spezifische Merkmal, das diesen vierten Gegenstand vom Sprachgebrauch unterscheidet. Und eben diesem Verhalten der Sprachbenutzer gegenüber der Sprache wird im Folgenden Aufmerksamkeit gewidmet.

Auch das Verhalten gegenüber der Sprache bedarf – ebenso wie die Sprachstrukturen und der Sprachgebrauch – kognitiver Grundlagen, die einen Teil des sprachlichen Wissens repräsentieren. Die kognitiven Grundlagen kommen nicht nur als Kenntnisse der Sprachstrukturen (Phonetik, Phonologie, Morphosyntax, Lexik, Semantik) zum Ausdruck, sondern auch als Kenntnisse der Art und Weise, wie Sprachen angemessen gebraucht werden (Pragmatik, Stilistik). Deutliche Berührungspunkte des sprachlichen Wissens und des metasprachlichen Verhaltens lassen sich im Bereich der Sprachideologien finden (z. B. *English is enough*).

Grundsätzlich von metasprachlichen Aktivitäten der beteiligten Akteure abhängig sind beispielsweise sprachliche Standardisierungsprozesse, Kodifizierung der Orthografie, Abmachungen über die Stellung einer Sprache als Amtssprache in einem Staat oder die Bestimmung von Arbeitssprache(n) in einer internationalen Organisation. Das gilt auch für die Planung schulischer Curricula, in denen festgelegt wird, welche Sprache als erste oder zweite Fremdsprache ins Bildungssystem eines Landes eingeführt wird. Auch alltagssprachliche *small talks* über das (hohe oder niedrige) Prestige des Englischen in konkreten soziosituativen Kontexten gehören zum metasprachlichen Verhalten der Sprecher.

Darüber hinaus können mit natürlichen Sprachen völlig neue Kommunikationssysteme geschaffen werden, wovon die sogenannten

Plansprachen (als konstruierte Sprachen) wie Esperanto, Novial, Ido, aber auch Gebärdensprachen und andere zeugen. Dieses spezielle Feld ist in diesen Band nicht miteinbezogen worden.

b. Sprachplanung und Sprach(en)politik

Im folgenden Überblick wird der konzeptuelle Diskurs der letzten 30 Jahre kurz rekonstruiert, um die Schwerpunkte von Sprachplanung und Sprach(en)politik zu beleuchten. Siehe ausführlicher Cooper (1989, S. 1–45).

Das Konzept *Sprachplanung* wurde in der Nachkriegszeit in die Linguistik eingeführt und der Fokus ursprünglich auf das Sprachsystem bzw. die Sprachstrukturen gelegt. Nach der Auffassung von Haugen (1959) bezog sich die Sprachplanung auf die Aktivitäten von Linguisten, die zur Bildung der normativen Orthografie, der Grammatik und der Wörterbücher führten, die als Anweisung für Sprecher und Schreiber einer nicht homogenen Sprachgemeinschaft dienten. Durch diese Instrumente sollte der Sprachgebrauch beeinflusst werden. Der geringe Umfang des Konzeptes *Sprachplanung*, die (in der heutigen Terminologie) der *Korpusplanung* entsprach (ausführlicher siehe Kapitel I.2.a.), wurde jedoch mit der Zeit um neue Komponenten erweitert. Drei Jahrzehnte später wurde die Auffassung von Cooper (1989) publiziert, der mehrere Definitionen vergleicht und anschließend die Sprachplanung als durchdachte Bemühungen versteht, das Sprachverhalten, das den Erwerb, die Struktur und den Status einer Sprache betrifft, zu beeinflussen. Coopers Perspektive ist bewusst weit gefasst. Sie betont den verhaltensbasierten Charakter der Sprachplanung und nicht die Ziele, die im Finden konkreter Lösungen von Sprachproblemen bestehen.

Das Konzept *Sprach(en)politik* wird aufgefasst als „systematische, vernünftige, gesellschaftstheoretisch fundierte Bemühungen, um die Sprachsituation im Hinblick auf das Gesamtwohl der betreffenden Gesellschaft zu verbessern. Normalerweise sind die Ausführenden offizielle Körperschaften oder deren Vertreter. Die Bemühungen richten sich auf die Gesamtbevölkerung oder einen Teil von ihr, der unter der Gerichtsbarkeit dieser Körperschaften steht“ (Grin 2003, S. 30; übersetzt von VD). Das Konzept der *Sprach(en)politik* ist demnach keineswegs mit den Untersuchungen der *Sprache der Politik* zu verwechseln. Dazu siehe Girnth/Hofmann (2016).

Sprach(en)politik gibt es in zweierlei Arten: Einerseits sind es die (offiziell) veröffentlichten, expliziten, ausformulierten und dadurch auch

öffentlich zugänglichen Dokumente, andererseits die de facto vollzogenen Handlungen, die nicht explizit proklamiert und öffentlich zugänglich gemacht worden sind. Die erste Form wird mit dem englischen Terminus *overt policy*, die letzte als *covert policy* bezeichnet.

An dieser Stelle ist noch auf die in der deutschsprachigen Linguistik vorkommende Differenzierung zwischen Sprachenpolitik aufmerksam zu machen, die das Verhältnis mehrerer Sprachen zueinander regelt, und Sprachpolitik, die die Eingriffe in eine Einzelsprache betrifft. Siehe z. B. Janich (2011, S. 538) und die Ausführungen zu den Konzepten *Statusplanung* und *Korpusplanung* in den Kapiteln I.2.b. und I.2.a.

Die oben aufgeführten Definitionen zeigen die semantische Nähe von *Sprachplanung* und *Sprach(en)politik*. Diese definitorisch-terminologische Undeutlichkeit wurde von einigen Forschern beanstandet (siehe Schiffman 1996, S. 3) und es wurden Lösungen zur Präzisierung dieser Quasi-Synonymie vorgeschlagen (z. B. Tollefson 1991, S. 16 oder Kaplan/Baldauf 1997, S. xi). Sie wird in der soziolinguistischen Literatur der letzten Zeit überwunden, indem auf eine Differenzierung zwischen Sprachplanung und Sprach(en)politik verzichtet und auf das Gesamtkonzept *language policy and planning* (LPP) oder *language policy and language planning* (LPLP) ausgewichen wird. Von der Möglichkeit, die Termini Sprach(en)politik und Sprachplanung praktisch synonym zu verwenden, wird auch in den folgenden Abschnitten Gebrauch gemacht.

2. Gegenstände der Sprachplanung/Sprach(en)politik

Was genau kann eigentlich geplant werden, wenn man von Sprachplanung spricht? Als Kriterium für unsere Gliederung des Feldes der Sprachplanung/Sprach(en)politik dient im Folgenden ihr Gegenstand, was auch der klassischen Gliederung von Cooper (1989) und Haarmann (1990) entspricht.

Im Allgemeinen sind vier große Bereiche zu unterscheiden:

- die Formen und Strukturen einer Sprache (sogenanntes Sprachkorpus)
- die Funktionen, Stellung und Verbreitung des Gebrauchs einer Sprache in einer Sprachgemeinschaft (Sprachstatus)
- der Erwerb und Unterricht von Sprache(n)

- das Prestige (Image) einer Sprache in einer bzw. mehreren Sprachgemeinschaft(en)

Diese vier Gegenstände enthalten jedoch noch feinere Nuancen, die zur weiteren Präzisierung beitragen. Dazu z. B. Marten (2016, S. 26–28). Dagegen unterscheiden manche Autoren wie Janich (2011, S. 537) lediglich zwischen Sprachstatus- und Sprachkorpusplanung.

In der Regel spricht die Soziolinguistik (aktuell Taylor-Leech 2016, S. 3) über Korpus-, Status-, Erwerbs- und Prestigeplanung. Die ersten drei Gegenstände können einer rechtlichen Regelung unterliegen. Dagegen kann das Prestige in der Praxis nicht in vergleichbarer Weise durch Rechtsnormen geregelt werden.

a. Korpusplanung

Eines der Hauptziele der Korpusplanung ist gewissermaßen normativ bzw. präskriptiv ausgerichtet und besteht in der Standardisierung (der Festhaltung sprachlicher Normen) einer/der Sprache – dies betrifft ebenso die sogenannte Kultivierung der Sprache (siehe Janich 2011, S. 549). Somit ist diese Planung, die von einzelnen (individuellen) Sprachbenutzern wie auch von (wissenschaftlichen/staatlichen/regionalen) Institutionen durchgeführt werden kann, auf die Regelung der Sprachstrukturen ausgerichtet, was sich üblicherweise durch Eingriffe in den Wortschatz, in die Grammatik, Orthografie oder Aussprache manifestiert.

Im Konkreten können darunter verschiedenartige Aktivitäten der sogenannten Sprachkritik und Sprachberatung, diverse Bemühungen um Beschränkung der Anglizismen, um gendergerechten Sprachgebrauch, Rechtschreibreformen, puristische Aktivitäten, Regelungen des Umgangs mit (Eigen)Namen, terminologische Modernisierung der Fachwortschätze usw. verstanden werden.

Ein typisches Beispiel der (komplexen) Korpusplanung stellt der Ausbau von Sprachen im Allgemeinen bzw. Fachsprachen im Speziellen dar. Das Konzept *Ausbau* (auch als *Elaboration* bezeichnet, das heißt der Domänenausbau zum Zweck der Abdeckung neuer Kommunikationsfunktionen) wurde 1952 von Heinz Kloss in die Linguistik eingeführt. Siehe Kloss (1978). Eine Sprache (Standardvarietät) gilt als völlig ausgebaut, wenn man mit ihr alle Kommunikationsbedürfnisse in allen Domänen abdecken kann. Dagegen sind weniger elaborierte Sprachen (oder Varietäten, etwa Dialekte) z. B. im Bereich der Na-

turwissenschaften oder Technologien nicht immer brauchbar, weil in ihnen die für die genannten Domänen unentbehrlichen Sprachmittel fehlen.

Als Teilergebnisse der Korpusplanung werden vor allem Kodizes angesehen, also Wörterbücher, Grammatiken, Sprachratgeber usw.

Alle Bemühungen um eine sogenannte Sprachkultivierung und Kodifizierung sind im Prinzip Ausprägungen der Korpusplanung. Mit Kenntnis der historischen Entwicklung ist es möglich, die Tradition der (nicht nur durch die Prager Schule geprägten) Theorie der Sprachkultur (dazu siehe z. B. die Bibliographien von Janich/Rhein (2010) und Dieckmann (1992)) mit heutigen Konzepten der Sprachplanung und -politik in Beziehung zu setzen.

Nach Havránek/Weingart et. al. (1932) sollten natürliche Sprachen kultiviert werden, um den Kommunikationsbedürfnissen der Menschen adäquat gerecht zu werden. Kultiviert wurde in der ursprünglichen Fassung aber nur die Standardvarietät. Zu den wichtigsten Gegenständen der Sprachkultivierung gehören nach der klassischen Sprachkulturtheorie der Prager Schule Rechtschreibung, Aussprache, Wortschatz und Stil.

Aus historischer Perspektive ist im Zusammenhang mit der Kultivierung von Nationalsprachen bzw. mit deren Korpusplanung die Gründung von (staatlichen) Sprachakademien zu erwähnen, die bereits im 16./17. Jahrhundert in einigen europäischen Ländern zu entstehen begannen (z. B. die Académie Française, die Real Academia Española oder die Accademia della Crusca), aber auch von vielen Sprachgesellschaften und staatlichen oder staatlich geförderten Institutionen (z. B. dem Dänischen Sprachrat). Diese Institutionen befassen sich (oft im Auftrag des Staates) zum Teil auch mit der Statusplanung.

Abschließend ist als Beispiel der Korpusplanung – mit ersichtlichen Zusammenhängen mit der im nächsten Abschnitt behandelten Statusplanung – das Phänomen der Kreierung „neuer“ Sprachen zu nennen, die typischerweise verschiedenartigen politischen Zwecken dienen. So wurde in der Verfassung der jungen Tschechoslowakei 1920 eine „tschechoslowakische Staatssprache“ postuliert, die zur Homogenisierung einer tschechoslowakischen Staatsnation und zur Vereinheitlichung des neuen Staatsgebildes beitragen sollte. Prinzipiell Ähnliches galt auch für Serbokroatisch, das der Vereinheitlichung Jugoslawiens diente.

b. Statusplanung

Die Statusplanung bezieht sich auf die Stellung und Funktionen einer Sprache/Varietät in einer Sprachgemeinschaft, die in zahlreiche Kommunikationsdomänen unterteilt werden, z.B. Domäne der Verwaltungsorgane, Schulen, Kirchen, Armeen, Medien, Wissenschaften.

Die Stellung kann beispielsweise als Amts-, Arbeits-, National-, Vertrags- oder Verhandlungssprache klassifiziert und in einzelnen Dokumenten (Verträgen, Verordnungen, Geschäftsordnungen) festgelegt werden. So wird eine Sprache von mehreren in einem Staatsgebilde verwendeten Sprachen zur offiziellen Sprache erklärt und in der Verfassung dieses Staates verankert: „Die deutsche Sprache ist, unbeschadet der den sprachlichen Minderheiten bundesgesetzlich eingeräumten Rechte, die Staatssprache der Republik“ (Art. 8 Abs. 1 des österreichischen Bundesverfassungsgesetzes). Die Termini *Staatssprache* und *Amtssprache* werden häufig synonym verwendet.

Als Amtssprache gilt die Sprache, die in der Kommunikation zwischen Bürgern und Verwaltungsorganen mündlich/schriftlich verwendet wird. Unter Arbeitssprache wird die Sprache verstanden, die in der Kommunikation innerhalb der Institutionen oder zwischen zwei Institutionen mündlich/schriftlich verwendet wird. Der Gebrauch in informellen Kontexten bei alltäglichen Arbeitsaktivitäten in den Organen ist dabei von Bedeutung. Ein wesentliches Merkmal einer Nationalsprache ist die Symbolik für die Nation: Sie ist Muttersprache eines „wichtigen“ Teils der Bevölkerung der jeweiligen Staatsnation, sie ist autochthon (indigen) und kann sowohl eine Mehrheits- als auch eine Minderheitensprache repräsentieren. Zu Modellen nationaler Sprachstatusplanung in mehrsprachigen Staaten siehe Janich (2011), zu konzeptuellen Details siehe Ammon (2015, S. 199–207).

Weiter wird zwischen dem Status einer Sprache funktional de facto und nur formal de jure differenziert. Der de-facto-Status z.B. des Englischen als Arbeitssprache der Organe der EU bedeutet, dass Englisch innerhalb dieser Organe mündlich wie schriftlich tatsächlich verwendet wird (funktionale Bestimmung). Der de-jure-Status des Dänischen, Portugiesischen oder Slowenischen als Arbeitssprache in denselben EU-Organen ist dagegen eher als Möglichkeit zu interpretieren, diese Sprachen zu verwenden. Diese Möglichkeit ist zwar formal rechtlich gegeben, aber sie muss nicht in der Praxis umgesetzt werden. Trotzdem genießen laut Art. 1 der EU-Verordnung 1/1958 alle gerade genannten Sprachen den – auf den ersten Blick identi-

schen – Status der Arbeitssprache der EU-Organe. Der Status einer Sprache ist eine Art Maßstab, mit dessen Hilfe die Gleichbehandlung/Gleichwertigkeit von Sprachen analysiert werden kann.

Als analytische Instrumente, mit deren Hilfe der Status einer Sprache beschrieben bzw. gemessen werden kann, gelten die folgenden Parameter:

- Sprecherzahl (numerische Stärke)
- ökonomische Stärke der Sprachgemeinschaft (einschließlich des Gebrauchs in der Wirtschaftskommunikation)
- kulturelle Stärke (Gebrauch der Sprache in Medien bzw. Produktion von Kulturgütern im weiteren Sinne)
- Gebrauch der Sprache in der Wissenschaft
- politische Stärke der Sprachgemeinschaft (Gebrauch der Sprache in der Diplomatie und in internationalen Organisationen)

Ein anderes Beispiel von Status, das den Übergang zum nächsten Abschnitt darstellt, ist die Funktion einer Sprache als Unterrichtssprache.

c. Erwerbsplanung

Der Terminus *Erwerbsplanung* ist auf die von Cooper (1989) verwendete Bezeichnung *acquisition planning* zurückzuführen. Im Deutschen wird ab und zu auch der angepasste Terminus *Akquisitionsplanung* verwendet. Da dieser Begriff aber zum Beispiel in der Wirtschaftskommunikation anders besetzt ist (nämlich als Planung einer Unternehmensübernahme), empfiehlt es sich, bei dem Terminus *Spracherwerbsplanung* zu bleiben. Siehe auch Hanschildt/Vollstedt (2002, S. 177).

Das Konzept der Erwerbsplanung bezieht sich auf die Steuerung von Spracherwerbsprozessen im Allgemeinen und in Bildungssystemen im Speziellen. Als typische Dokumente, denen die Inhalte der Erwerbsplanung entnommen werden können, gelten schulische Curricula, Dokumente der Bildungsministerien oder Schulgesetze, in denen z. B. festgelegt wird, ab welcher Klasse eine (und gegebenenfalls welche) erste oder zweite Fremdsprache gelernt wird oder in welchen und wie vielen Sprachen Abiturprüfungen abgelegt werden (dürfen oder müssen).

Die Spracherwerbsplanung betrifft sowohl die Mutter- als auch die Fremdsprachen und kann in einigen systematischen Konstellationen modelliert werden wie (am Beispiel des Deutschen):

- Planung des Erwerbs des Deutschen in deutschsprachigen Ländern
- Erwerb von Fremdsprachen in diesen Ländern
- Förderung des Deutschunterrichts im Ausland

Die Spracherwerbsplanung findet nicht nur in institutionalisierten Formen wie dem Schulunterricht statt, sondern auch in sozialen Kontexten wie Familien oder anderen Milieus.

d. Prestigeplanung

Der vierte Gegenstand von Aktivitäten, der geplant werden kann, betrifft das Prestige von Sprache(n) bzw. deren Image. Siehe Haarmann (1990) und Ager (2001). Die Erklärung dieses Begriffs ist wegen seiner Vagheit schwieriger als die Erklärung der drei vorhergehenden Gegenstände; besonders die Nähe zum Sprachstatus erschwert die klare Abgrenzung. Bei manchen Autoren gehören daher die prestigeplanerischen Aktivitäten zur Statusplanung. Siehe Janich (2011, S. 543).

Der Beitrag der Erweiterung des Gegenstandes der Sprachplanung um diese vierte Komponente besteht vor allem darin, dass hier der Rezipient in den Vordergrund der Aktivitäten gerät, während die Korpus-, Status- und Erwerbsplanung primär die Perspektive der handelnden Akteure beleuchtet. Es sind die Wahrnehmungen der Rezipienten, die das Prestige von Sprachen bestimmen, und nicht die Wünsche der Akteure, die sich z. B. um das Erhöhen der Akzeptanz, der Attraktivität bzw. des Prestiges einer Sprache bemühen. Siehe auch den alternativen Terminus-Vorschlag *Akzeptanzplanung* in Ammon (2015, S. 494).

e. Zu den Zusammenhängen innerhalb des Sprachplanungsfeldes

Der soeben skizzierte Überblick über die vier Schwerpunkte der Sprachplanung soll nicht den Eindruck von voneinander isolierbaren Gegenständen erwecken. Die beschriebene gegenstandsbasierete Klassifizierung ermöglicht es, sich in den Zielen und Inhalten der Sprachplanung/Sprach(en)politik leichter zu orientieren, und deshalb ist sie von analytischem Wert. Die auf diese Weise identifizierten Bereiche sind jedoch aufs Engste miteinander verknüpft (siehe Ka-

plan/Baldauf 1997, S. 28) und dürfen nicht im Sinne einer vereinfachenden Entweder-Oder-Denkweise missverstanden werden.

Der hohe Grad des Ausbaus einer Einzelsprache und ihre Elaborierung (Bereich der Korpusplanung) tragen beispielsweise zum höheren Status dieser Sprache bei, der sich wiederum in der dementsprechend hohen Nachfrage im Bildungssystem (Bereich der Erwerbsplanung), in der Verbreitung im Ausland und somit auch im höheren Prestige erkennen lässt (so zum Beispiel Englisch). Wenn dagegen andere Sprachen nicht über einen hohen Status als Amts- und Arbeitssprachen in internationalen Organisationen verfügen, so entsteht auf den ersten Blick auch kaum Bedarf, diese Sprachen terminologisch auszubauen und zu elaborieren (vernachlässigte Korpusplanung), was wiederum mit geringer Nachfrage nach Kenntnissen solcher Sprachen bei Fremdsprachlern einhergeht und sich im kleinen Prestige und in der minimalen Verbreitung im Ausland niederschlägt.

Zu den meist zitierten Modellen der Sprach(en)politik/Sprachplanung gehört das ursprünglich von Haugen (1966 und 1983) entwickelte Modell, das die diskutierten Beziehungen zwischen der Korpus- und Statusplanung zu veranschaulichen versucht und das gleichzeitig als Ausgangspunkt für weitere Vervollkommnung gedient hat. Siehe Hornberger (2006, S. 28–29). Die sprachplanerischen Aktivitäten werden hier aus zwei Perspektiven betrachtet – aus der strukturellen und aus der sozialen.

- Die soziale Perspektive stellt die Statusplanung dar: Eine konkrete Sprachgemeinschaft soll über die Wahl ihrer Sprache(n) oder Varietät(en) entscheiden und die ausgewählte(n) Varietät(en) verbreiten.
- Die strukturelle Perspektive vertritt die Korpusplanung, die im Entscheiden über die Kodifizierung der Varietät(en) und in deren weiterem Ausbau besteht, sodass die kommunikativen Bedürfnisse dieser Sprachgemeinschaft abgedeckt werden können.

Diese Perspektiven wurden später um zwei zusätzliche erweitert: die Planung der adäquaten Maßnahmen/Politiken, die sich auf die Sprachen beziehen, und deren Implementierung durch das Bildungssystem und durch weitere Kultivierung.

	Form (Planung der Politik)	Funktion (Sprachkultivierung)
Gesellschaft (Statusplanung)	1. Selektion (Entscheidungsprozedur) a. Identifizierung von Problemen b. Allokation von Normen	3. Implementierung (Verbreitung durch Bildung) a. Korrigieren b. Bewerten
Sprache (Korpusplanung)	2. Kodifizierung (Standardisierungsprozedur) a. Standardisierung der Schreibung b. Standardisierung der Grammatik c. Standardisierung der Lexik	4. Ausbau (Elaboration von Funktionen) a. terminologische Modernisierung b. Elaboration der Stilistik

Abb. 2: Sprachplanungsmodell (nach Haugen 1983, S. 275)

3. Sprachmanagement und Sprachmanagementtheorie

Parallel zur Sprachplanungstheorie entwickelten sich einige Grundgedanken der Sprachmanagementtheorie (Neustupný 1978). Der Grundbaustein hierfür ist der Aufsatz von Jernudd/Neustupný (1987), der auch den Zentralbegriff *Sprachmanagement* eingeführt hat. Dieser Begriff ist übrigens nicht mit der Auffassung von Spolsky (2009) identisch. Weiter ausgebaut wurde und wird die Theorie in zahlreichen Forschungsstudien, von denen die Arbeiten von Neustupný/Nekvapil (2003 bzw. 2006), Nekvapil/Sherman (2009) und Nekvapil/Sherman (2015) hervorzuheben sind. Siehe auch Grundzüge der Sprachmanagementtheorie sowie eine ausführliche Bibliografie von Arbeiten hierzu unter URL 1.

Die Sprachmanagementtheorie fokussiert die vielfältigen Verhaltensweisen der Sprachbenutzer der Sprache gegenüber, wie sie in Diskursen unterschiedlicher Art realisiert werden. Dabei geht sie davon aus, dass beim Sprachgebrauch zwei Prozesse zu differenzieren sind:

- Einerseits werden Äußerungen bzw. Kommunikationsakte generiert (und rezipiert, das heißt sprachliche Aktivitäten).
- Andererseits werden diese Äußerungen bzw. Kommunikationsakte gemanagt (das heißt metasprachliche Aktivitäten). Diese metasprachlichen Aktivitäten werden als Sprachmanagement definiert und sind der Forschungsgegenstand der Theorie.

Die Sprachmanagementtheorie, die also als Theorie des metasprachlichen Verhaltens gilt, besteht – für die Zwecke dieses Bandes vereinfacht ausgedrückt – aus fünf Teilen:

- Darstellung des Managementprozesses
- Bestimmung des Typs der Akteure (individuelle Sprachbenutzer versus komplexe Organisationen) bezüglich der Zuordnung ihrer Managementakte im sozialen Kontinuum mit den Polen der Mikro- und Makroebene
- Aufteilung der Managementarten (einfaches versus organisiertes Management)
- Lokalisierung der Akteure als Mitglieder der sozialen Netzwerke (soziale Rollen und Machtverhältnisse der Akteure)
- Stufen der Managementprozesse (soziokulturelles bzw. sozioökonomisches Management, kommunikatives Management und sprachliches Management im engeren Sinne)

Der Sprachmanagementprozess läuft in einigen wenigen Phasen ab, die sich folgendermaßen skizzieren lassen: Das Management wird von sprachlichen Erwartungen der Akteure abgeleitet. Wenn ihre Erwartungen in Erfüllung gehen, entsteht kein Bedarf, den (mündlichen wie auch schriftlichen) Sprachgebrauch zu managen. Für das Initiieren der Managementprozesse ist eine Abweichung von solchen Erwartungen entscheidend, die individuell-subjektiv ist (z. B. Missverständnisse aus akustischen, phonetischen, lexikalischen oder anderen soziopragmatischen Gründen; Erwartungen, die sich auf die Stellung einer Sprache in einer internationalen Organisation beziehen; Erwartungen der Art, dass man in öffentlichen Textsorten nach dem negierten Finitum *brauchen* den Infinitiv mit *zu* anschließen soll). Gleichzeitig ist wichtig, dass diese Abweichung bemerkt wird, denn eine nicht wahrgenommene Abweichung gleicht einer subjektiv nicht existierenden Abweichung. Wenn eine Abweichung bemerkt wird, kann sie in der nächsten Phase bewertet werden (Kontinuum vieler Übergangsstufen zwischen den Randpolen positiv versus negativ), muss sie aber nicht. Die nächste Phase besteht darin, dass nun bestimmte Maßnahmen (im engeren Sinne Korrekturen) ergriffen werden (können), die zur Lösung des (individuell) identifizierten Sprachproblems führen sollen. Ist eine solche Maßnahme (Korrektur) gefunden, kann es zu deren Implementierung in die Praxis kommen (muss es aber nicht). Durch die Implementierung der Maß-

nahme ist das Ende des Prozesses erreicht. Da das Sprachmanagement zyklischen Charakter aufweist, kann sich – wieder in Abhängigkeit von den Erwartungen – der Prozess wiederholen.

Die aufeinander bezogenen Phasen des Managementprozesses lassen sich grafisch so darstellen:

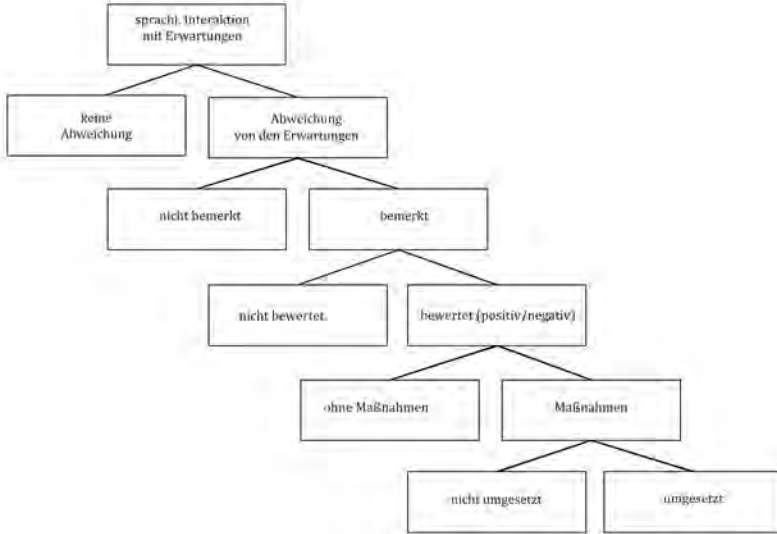


Abb. 3: Schema des Management-Prozesses (bearbeitet nach Nekvapil 2009, S. 3)

Das Schema zeigt auch, dass der Prozess in jeder Phase abbrechen kann und deshalb nicht vom Anfang bis zum Ende durchlaufen muss. Die Phasen sind weit gefasst und lassen sich auf verschiedenartige Verhaltensweisen beziehen. So kann erklärt werden, dass eine kleine Selbstreparatur im Rahmen eines privaten Gesprächs (*mit dem äähm mit der Butter*), die in Schulklausuren seitens der Lehrer korrigierten Grammatikvarianten (*die Amtszeit eines **Präsidentens** ‚Präsidenten‘*), eine staatliche Rechtschreibreform oder die Regelung des (Fremd)sprachengebrauchs in internationalen Organisationen Managementprozesse ein und derselben Art darstellen.

Das Managen verläuft stets in konkreten Managementakten von Individuen und/oder Organisationen. Die sich in Interaktionen abspielenden Managementakte kennzeichnen sich durch unterschiedlichen Komplexitätsgrad. Demnach wird zwischen dem sogenannten ein-

fachen Management auf der Mikroebene des Sprachgebrauchs und dem organisierten Management unterschieden, dessen Teile auch auf der Makroebene der Organisationen stattfinden.

- Das einfache Management (auch *online* genannt) wird unmittelbar in den Interaktionen – „hier und jetzt“ – durchgeführt. Einzelne Phasen verlaufen häufig automatisch und der Sprecher ist sich dessen oft gar nicht bewusst; manchmal – beispielsweise beim Sprachunterricht – können sie in ihrer Abfolge gut beobachtet werden.
- Das organisierte Management (auch *offline* genannt) erfolgt auch außerhalb solcher unmittelbarer Interaktionen. Wie Nekvapil (2010, S. 66) anmerkt, beruht das organisierte Management in optimalen Situationen auf dem einfachen Management. Die Institutionen sind mit dem Bemerkten und Bewerten der Sprecher in konkreten Interaktionen im Einklang und beseitigen mit Hilfe adäquater Maßnahmen die Sprachprobleme oder kommen den Bedürfnissen der Sprachbenutzer entgegen. Dieses Ideal wird in der Praxis nicht immer erreicht. Die Akteure des organisierten Managements ergreifen oft Maßnahmen, ohne die konkreten Probleme der Sprachbenutzer zu berücksichtigen. Zu den Merkmalen des organisierten Managements gehören nach Nekvapil/Sherman (2015, S. 7f.) die Transinteraktionalität der Managementakte, die Durchführung des Managements in sozialen Netzwerken unterschiedlichen Komplexitätsgrades, Kommunikation über die Managementakte selbst, große Relevanz von Theorien und Ideologien und die Tatsache, dass zum Objekt des Managements nicht nur die Sprache in Interaktionen, sondern auch die Sprache als System werden kann.

Der Vorteil der Sprachmanagementtheorie besteht darin, dass sie die Mikro- und Makroebene zueinander in Beziehung setzt und dadurch den im Hinblick auf ihr Wesen identischen Charakter der auf der Mikro- und Makroebene verlaufenden Prozesse zeigt.

So wie die Sprach(en)politik per definitionem an bestimmten Zielen interessiert und orientiert ist (siehe Kapitel I.1. bzw. I.2.), so ist die Sprachmanagementtheorie in der Lage, mit Hilfe ihres Apparats das Gelingen oder Scheitern dieser Ziele zu erklären.

Das sprachliche Management im engeren Sinne (das heißt die aktive Vervollkommnung eigener Sprachkenntnisse, die Beseitigung phonetischer, grammatischer, lexikalischer und anderer Mängel beim Spre-

chen, Schreiben und Verstehen) hängt nach der Logik der Sprachmanagementtheorie vom kommunikativen Management ab.

Das kommunikative Management manifestiert sich in Interaktionen konkreter Sprachbenutzer in sozialen Netzwerken, die aus kommunikativen Bindungen zwischen einzelnen Mitgliedern solcher Netzwerke bestehen. Zu managen sind demnach auch die Stilistik, die Sprecher-Hörer-Rollen (*Turn-taking*) und andere pragmatische Aspekte.

Das kommunikative Management hängt wiederum vom soziokulturellen bzw. sozioökonomischen Management ab, das die komplexen Voraussetzungen für einen Erfolg der Managementprozesse überhaupt enthält. Wenn sich die (ökonomischen, politischen, sozialen, zeitlichen, ideologischen oder im weiteren Sinne kulturellen) Kosten solcher Managementprozesse in einer Kosten-Nutzen-Analyse als zu hoch herausstellen, sind die Bemühungen (= Managementprozesse) z. B. um Revitalisierung von gefährdeten Sprachen von vornherein zum Scheitern verurteilt. Nach der Empfehlung der Sprachmanagementtheorie sind beim Lösen von Sprachproblemen deshalb in erster Linie diese soziokulturellen Umstände zu managen, wenn die Lösungen Aussicht auf Erfolg haben sollen. So sind zuerst ideologische Hindernisse, Vorurteile oder im weiten Sinne kulturell bedingte Verhaltensmuster zu beseitigen, die dem Fremdsprachenlernen oder dem Erwerb einer Varietät (Standard, Dialekt, Jugendsprache usw.) entgegenwirken. Danach kommt das kommunikative und erst danach – als letztes in der Reihenfolge – das sprachliche Management im engeren Sinne.

Auf diese Weise kann erklärt werden, warum es nicht unbedingt sinnvoll ist, sofort mit aktiver Arbeit an Wortschatz und Grammatik (= sprachliches Management im engeren Sinne) einer Minderheitensprache oder gar gefährdeten Sprache zu beginnen, wenn die sozioökonomischen oder ideologischen Umstände (= soziokulturelles Management) den Bemühungen um die Förderung dieser Sprache entgegenwirken.

Aus diesen Ausführungen und aus der Logik der Sprachmanagementtheorie, die methodologisch qualitativ (ethnografisch) orientiert ist, ergibt sich ein möglicher Kriterienkatalog zur Klassifizierung der sprachplanerischen/sprach(en)politischen Belange. Das bedeutet, dass die Forschungsfragen etwa so lauten könnten: „Wer greift in wessen Sprachgebrauch wie, in welchen soziosituativen Kontexten und sozialen Netzwerken, mit welchen Interessen und mit welchen Folgen ein?“ (Dovalil 2013, S. 165).

4. Exkurse

a. Sprachenrecht

Das Konzept Sprachenrecht ist von seinem Wesen her interdisziplinär: Die soziolinguistische Komponente spiegelt sich im Sprachgebrauch und dessen Analyse wider, die rechtswissenschaftliche Komponente zeigt sich in der Regelung dieses Sprachgebrauchs durch Rechtsnormen. Das Sprachenrecht ist deshalb nicht mit der Rechtssprache zu verwechseln, die sich mit Untersuchungen der lexikalischen, semantischen, pragmatischen, stilistischen oder syntaktischen Merkmale der Fachsprache auf dem Gebiet des Rechts beschäftigt.

Der Begriff *Sprachenrecht* kann von zwei Perspektiven aus aufgegriffen werden.

- Im Sinne des objektiven Rechts geht es um eine Sammlung der geltenden Rechtsnormen, die die Verwendung der Sprachen in unterschiedlichen Kommunikationsdomänen regeln (*language law*).
- Im Sinne des subjektiven Rechts wird dagegen unter Sprachenrecht die Berechtigung eines Einzelnen verstanden, die jeweilige Sprache zu verwenden, das heißt die vom objektiven Recht garantierte Möglichkeit eines Subjektes, sich sprachlich nach seinem eigenen Willen zu verhalten (*language right*). Aus dieser Berechtigung resultiert gleichzeitig eine Verpflichtung für ein anderes Subjekt, das sich mit dem Berechtigten im Rechtsverhältnis befindet. Siehe Knapp (1995, S. 193) bzw. Turi (1994, S. 113). Es handelt sich um das Recht einer Person (und dies ist beispielsweise für die Angehörigen von nationalen Minderheiten wichtig), in bestimmten Domänen eine konkrete Sprache zu gebrauchen, z. B. um das Recht auf Ausbildung in der Muttersprache, um das Recht, bestimmte Informationen in einer konkreten Sprache zu bekommen usw. Das so aufgefasste Sprachenrecht gehört somit in den Bereich der Menschenrechte. Gerade den Menschenrechten wird häufig im Zusammenhang mit dem Sprachgebrauch durch Sprachminderheiten viel Aufmerksamkeit geschenkt. Siehe Wee (2011, S. 48–73), Shuibhne (2002), Skutnabb-Kangas/Phillipson (1994), May (2005), Grin (2003), Neumann (2009). Diesen subjektiven Rechten entsprechen einschlägige Verpflichtungen der Staats- und Selbstverwaltungsorgane oder anderer überstaatlicher Organe, den Gebrauch z. B. von Minderheitensprachen in den Kommunikationssituationen zu ermöglichen.

Viele Sprachprobleme besitzen rechtliche Relevanz und werden in diversen Textsorten reflektiert (zum Beispiel Klagen, Urteile, aber auch Fachtexte, Gesetze usw.).

Das Sprachenrecht gehört zu den stark geregelten Diskursen, die metasprachlich realisiert werden. Dabei stellt das Recht trotz der Normformulierung in Gesetzen und anderen Rechtsvorschriften keine von vornherein fixen Rechte/Verpflichtungen dar, sondern das Recht wird erst in konkreten Situationen – typischerweise vor Gerichten – ausgehandelt.

b. Europäische Sprachenpolitik

Mit Hinweis auf die in den Kapiteln I.1.b. und I.2. genannte Auffassung des Begriffs *Sprach(en)politik* wird in diesem Kapitel durch die Voranstellung des Attributs europäisch das Merkmal *institutional agency* hervorgehoben, das die relevanten Akteure in den Vordergrund rückt. Von zentraler Bedeutung sind hier die Europäische Union und der Europarat bzw. deren Organe. Den sprachpolitischen Bemühungen dieser Institutionen liegen der Schutz der Menschenrechte, der nationalen Minderheiten und das Interesse an Mehrsprachigkeit durch die Förderung des Fremdsprachenunterrichts als Ausdruck der Ideologie von Sprachenvielfalt zugrunde. Daraus ist ersichtlich, dass sich die europäische Sprachenpolitik auf die Status- und Erwerbsplanung konzentriert. Relevant ist in diesem Zusammenhang auch die konkrete Regelung des Sprachgebrauchs in den Organen der EU sowie in anderen internationalen Organisationen.

Sprachenpolitik der Europäischen Union

Die Regelung des Sprachgebrauchs in den internationalen Organisationen ist für deren sinnvolles Funktionieren sowie für deren interne und externe Kommunikationspraxis unabdingbar. Dabei stellt die EU keine Ausnahme dar. Doch im Gegensatz zu anderen politischen Gebieten und Tätigkeiten (Landwirtschaft, Handel, Energiewirtschaft usw.) verfügt die Europäische Union über keine gemeinsame Sprachenpolitik.

Seit Beginn der europäischen Integration in den 1950er Jahren waren die Bemühungen um das Erreichen der formellen Gleichbehandlung von Sprachen zu beobachten. Zur Zeit werden in der EU – genauer gesagt in ihren einzelnen Organen – insgesamt 24 Sprachen verwendet, die den Status der Amts- bzw. der Arbeitssprache haben. Für die-

se Mehrsprachigkeit setzen sich außer den Rechtsquellen auch verschiedene politische Erklärungen ein. Siehe die Entschließung vom Europäischen Parlament vom 19. Januar 1995 „*Gleichbehandlung der Amts- und Arbeitssprachen aller Länder der Europäischen Union bekräftigt*“ (Amtsblatt der EU C 043, 20/02/1995 P. 0091; URL 2). Die Akteure der europäischen Sprachenpolitik berufen sich im Kontext der Gleichbehandlung von Sprachen und des Erhalts der europäischen Sprachenvielfalt vorrangig auf die statusplanende Verordnung zur Regelung der Sprachenfrage für die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (Verordnung des Rats der EWG Nr. 1/1958).

Im Bereich der Erwerbsplanung von Fremdsprachen berufen sich die Befürworter der europäischen Sprachenvielfalt auf das sogenannte Barcelona-Prinzip, das im März 2002 auf dem Gipfeltreffen des Europäischen Rats in Barcelona vereinbart wurde und wo der Rat zur „Verbesserung der Aneignung von Grundkenntnissen, insbesondere durch Fremdsprachenunterricht in mindestens zwei Sprachen vom jüngsten Kindesalter an“ aufruft. Siehe Europäischer Rat, Schlussfolgerungen des Vorsitzes, Barcelona, 15.–16. März 2002, SN 100/02, Teil I, Nr. 44. Das Prinzip zielt auf die individuelle Mehrsprachigkeit von Europäern und wird in die Formel 1+2 (= Muttersprache + zwei Fremdsprachen) gefasst. Die Implementierung der Formel würde der Situation entsprechen, nach der die Europäer eines Tages dreisprachig würden. Diese Bemühungen gehen gegen die weit verbreitete Sprachideologie, der zufolge Englisch allein genüge (*English is enough*). Siehe die Mitteilungen der Europäischen Kommission KOM (2003) 449 (hierin auf S. 5) und KOM (2005) 596 (hierin auf S. 4).

Sprachenpolitik des Europarats

Unter den auf dem Boden des Europarats abgeschlossenen Abkommen mit Bedeutung für Sprachenrechte individueller Personen ragt die Europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten hervor. Diese Konvention garantiert u. a. in Art. 6 das Prinzip *fair trial*, dem zufolge die Personen in Strafverfahren das Recht auf Dolmetscher/Übersetzer genießen, wenn sie sich nicht direkt in ihrer Erstsprache verteidigen können.

Für viele Länder ist des Weiteren als Rahmendokument die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen von Bedeutung. In der Charta werden Grundsätze und Prinzipien festgelegt, die für alle Regional- oder Minderheitensprachen verbindlich sein sollen

(Anerkennung der Minderheitensprachen als Ausdruck kulturellen Reichtums, Diskriminierungsverbot aufgrund des Sprachgebrauchs usw.), sowie ganz konkrete Verpflichtungen der Staaten für zahlreiche Domänen des öffentlichen Lebens (Medien, Justiz, Bildung usw.). Die Charta unterscheidet sich von anderen Verträgen des Europarats dadurch, dass die Staaten, die sie unterzeichnet haben und die nicht Mitgliedsstaaten des Europarats sein müssen, laut Teil III der Charta konkrete Verpflichtungen für sich flexibel wählen dürfen. Zu betonen ist, dass hierbei die Sprachen, nicht die Angehörigen der nationalen Minderheiten geschützt werden, und dass sich der Vertrag nicht auf Migrantensprachen bezieht.

Auf die Angehörigen der autochthonen Minderheiten mit ihren individuellen und kollektiven Rechten konzentriert sich das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten. Den sprachrechtlichen und sprachpolitischen Angelegenheiten widmet sich Art. 10 des Vertrages, nach dem alle Angehörigen einer nationalen Minderheit das Recht auf freien und ungehinderten Gebrauch der Minderheitensprache privat wie öffentlich, mündlich wie schriftlich haben. Art. 11 garantiert das Recht auf Ortsnamen und andere öffentliche topografische Hinweise in der Minderheitensprache. Nach Art. 14 verpflichten sich die Vertragsparteien zur Gewährleistung von Sprachunterricht in der Minderheitensprache.

Eines der globalen Ziele des Europarats (siehe Empfehlungen R (82) 18 und R (98) 6 des Ministerkomitees) ist die Erreichung einer größeren Einheit unter seinen Mitgliedsstaaten durch gemeinsame Schritte auf kulturellem Gebiet. In diesem Zuge wurde 1961 als Ausschuss von Regierungsvertretern der (seit dieser Zeit mehrmals strukturell reorganisierte) Rat für kulturelle Zusammenarbeit des Europarats gegründet, der durch seine Aktivität sowie durch die Tätigkeit seines Bildungsausschusses und seiner Sektion Moderne Sprachen u. a. das Sprachenlernen in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der genannten Empfehlungen unterstützen und koordinieren sollte. Zu diesem Zweck wurde unter Berücksichtigung der verschiedenen Bildungssysteme in Europa auch der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen entwickelt (veröffentlicht 2001), der eine Basis für die Beschreibung von Sprachkompetenzen, Zielen und Inhalten im Bereich der Vermittlung moderner Sprachen darstellt. Die detaillierte Beschreibung der Sprachkenntnisse und Fertigkeiten, gegliedert in sechs Niveaustufen, ermöglicht die Evaluation der Lerner. Im Hinblick auf den Sprachmanagementprozess stellt der

Gemeinsame Referenzrahmen unter anderem ein sophistiziertes und die Kenntnisse von Einzelsprachen übergreifendes Bewertungsinstrument dar; im Hinblick auf die Bereiche der Sprachplanung/Sprach(en)politik geht es um ein Beispiel der Erwerbsplanung.

c. Deutsch im Licht von Sprachplanung/Sprach(en)politik und Sprachmanagement

Die auch für die Öffentlichkeit sichtbarsten sprachpolitischen Ereignisse der vergangenen 20 Jahre im Bereich der Korpusplanung betreffen die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Diese Reform ist ein Beispiel des organisierten Managements mit vielen Eingriffen in den Sprachgebrauch, die top-down geschehen, also von der Makroebene der Institutionen ausgehen. Der Gegendruck der Mikroebene wurde allerdings nicht ignoriert, sodass es zu Überarbeitungen der in den 1990er Jahren ursprünglich vereinbarten Kodifizierung kam. Die letzten Veränderungen wurden 2006 durchgesetzt. Als wichtige Akteure dieses präskriptiv orientierten Falles der Korpusplanung sind nicht nur linguistische Institute (z. B. das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim) und andere fachliche Gremien, Schulen und Ämter aufgetreten, sondern auch private Vereine, politische Organe der deutschsprachigen Staaten (in erster Linie die Kultusministerkonferenz), politische Parteien oder Gerichte (einschließlich des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe). Strukturell betrafen die Eingriffe insgesamt sechs Bereiche der Rechtschreibung, die umstrittensten davon wurden in der Laut-Buchstaben-Zuordnung und in der Getrennt- und Zusammenschreibung durchgeführt.

Öffentlich nicht so präsent, aber für die Korpusplanung nicht minder relevant sind die Aktivitäten auch auf anderen Gebieten der Standardisierung, die die kontinuierliche Rekodifizierung der Grammatik und Lexik mit sich bringen. Die Forschung geht am häufigsten vom deskriptiven Charakter der Kodifizierung aus, der (in der Sprachmanagement-Optik) als Wahrnehmung/Registrierung des aktuell variierenden Sprachgebrauchs interpretierbar ist. Der Umgang mit diesen deskriptiv orientierten Kodizes kann allerdings sehr wohl – und zwar eben auch gegen den Willen der Autoren – eindeutig präskriptiv ausfallen, was in der Alltagspraxis nicht individuell zu beeinflussen, geschweige denn zu verbieten ist. Die Kodizes erscheinen durchlaufend. Die Pluralität der entscheidenden Akteure (Kodifizierer bzw. Forschungsinstitute, Verlage) sorgt dafür, dass die publizierten Kodizes im Detail nicht völlig einheitlich sind. Die Kodi-

fizierung der Standardvarietät ist dabei nur einer der Fälle der Korpusplanung, denn kodifiziert werden können auch Dialekte und Regionalekte, deren Wörterbücher z. B. von privaten Akteuren (regionalen Vereinen) herausgegeben werden.

Die Korpusplanung kommt auch im lexiko-grammatischen Bereich des Ausbaus der terminologischen Systeme und der Integration von Fremdwörtern in den deutschen Wortschatz zum Ausdruck. Siehe ausführlicher Kloss (1978). Am intensivsten ist dabei die (nicht nur) fachliche Diskussion über die Anglizismen. In den Bereich der deutschen Korpusplanung gehören auch die Bemühungen um den gendgerechten Sprachgebrauch.

Als interessantes und vielseitiges Phänomen, in dem sich die Korpus- und die Statusplanung überschneiden, gilt der Plurizentrismus. Die Korpusplanung in den drei Vollzentren des Deutschen (in Deutschland, Österreich und der Schweiz; zum Begriff *Vollzentrum* siehe Ammon/Bickel/Lenz (2016, S. XXXIX–LX)) hat eigene Standardvarietäten konstituiert, die – vor allem von Linguisten – als gegenseitig gleichwertig angesehen werden. Strukturell ebenso wie im Sprachgebrauch sind der deutsche, österreichische und schweizerische Standard selbstverständlich nicht identisch. Siehe aktuell das Variantenwörterbuch des Deutschen von Ammon/Bickel/Lenz (2016); zur Variantengrammatik des Standarddeutschen siehe Dürscheid/Elsaß/Ziegler (2015). Die Tatsache, dass eine grammatische oder lexikalische Variante des deutschen Standards nicht richtiger, besser oder wertvoller ist als ihre österreichische oder schweizerische Entsprechung, sagt gleichzeitig Einiges über den Status dieser Standardvarietäten aus. Die Sprachmanagementprozesse, die zum Ausbau alternativer Standardvarietäten der plurizentrischen Sprachen geführt haben, beruhen auf der positiven Bewertung der intensiv wahrgenommenen und bemerkten Abweichungen von ursprünglichen (auf das dominante Zentrum bezogenen) Erwartungen: Eine österreichische Abweichung von der deutschen Erwartung wird bemerkt, aber im Prozess der Statusanhebung als Effekt (oder Begleitumstand) nicht mehr negativ, sondern im Interesse des österreichischen Standards eben positiv bewertet. Diese Gratifikation und die Verwandlung der negativen in die positive Bewertung stabilisiert die Befürwortung der Varianten des österreichischen Standards.

Die Beschreibung und komplexe Analyse der Statusplanung des Deutschen in der Welt sind zur Zeit am ausführlichsten dank der

Monografie von Ammon (2015) zugänglich. Deutsch gilt als über-regionale (nationale) solo-offizielle Amtssprache auf der Staatsebene in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und in Liechtenstein. Eine ko-offizielle nationale Amtssprache ist Deutsch mit Luxemburgisch (Letzeburgisch) und Französisch in Luxemburg und mit Französisch, Italienisch und Rätoromanisch in der Schweiz. Als regionale solo-offizielle Amtssprache fungiert Deutsch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien, dagegen ko-offiziell mit Italienisch ebenso auf der regionalen Ebene in der autonomen Provinz Bozen-Südtirol.

Den Status einer anerkannten Minderheitensprache hat Deutsch in mehr als 30 Ländern weltweit. Dabei ist der Status der Minderheitensprache noch weiter zu differenzieren: Einerseits hat Deutsch als Minderheitensprache den Status einer Amtssprache (beispielsweise gerade in Belgien und in Italien), andererseits hat Deutsch als Minderheitensprache diesen Status nicht (z. B. in Kanada, Kasachstan, den USA, aber auch in Tschechien, Polen oder Slowenien).

In den EU-Organen besitzt Deutsch – neben 23 anderen Sprachen – de jure den Status einer Amts- und Arbeitssprache. Der de-facto-Status des Deutschen variiert je nach EU-Organ. Im Hinblick auf die numerische Stärke (Gesamtzahl der Muttersprachler) und die ökonomische Stärke (Bruttoinlandsprodukt und finanzielle Beiträge Deutschlands und Österreichs zum EU-Haushalt) wird die Stellung des Deutschen als Beispiel des demokratischen Defizits klassifiziert und damit als relativ schwach angesehen.

Gleichzeitig ist festzustellen, dass die sprachenpolitischen Maßnahmen der BRD zugunsten des Deutschen alles andere als gut durchdacht ausfallen. Für die 1970er Jahre lässt sich beispielsweise zusammenfassen, dass die damaligen Bundesregierungen zum Teil paradoxerweise aktiv an der Schwächung des Status des Deutschen gearbeitet haben: Die BRD hat zur Etablierung des Französischen als vorrangige EU-Arbeitssprache beigetragen, was mit dem Verzicht Deutschlands auf Deutschkenntnisse der angelsächsischen EU-Beamten nach der ersten EG-Erweiterung (um Großbritannien, Irland und Dänemark zum 1. Januar 1973) einherging. Die BRD hat auch nicht auf der Verwirklichung des Arbeitssprachenstatus des Deutschen in der Europäischen Kommission bestanden. Der Statusanhebung des Deutschen in den EU-Organen würde ebenfalls helfen, wenn die deutschsprachigen Mitgliedsstaaten in den Stellenausschreibungen

für künftige EU-Beamte intensiver auf deren Deutschkenntnissen bestehen würden.

Im Europarat werden nur Englisch und Französisch als Amtssprachen verwendet (hier allerdings im Sinne einer Sprache der internen Kommunikation innerhalb der Organisation, was konzeptuell einer Arbeitssprache entspricht). Die Bemühungen um die Einführung des Deutschen als Amtssprache im Europarat im Jahre 1994 sind ohne Erfolg geblieben.

In den Vereinten Nationen gilt seit dem 1. Juli 1975 der Status des Deutschen als Dokumentensprache. Dieser Status bedeutet, dass die wichtigsten Schriftstücke der Generalversammlung, die Resolutionen des Sicherheitsrats und des Wirtschafts- und Sozialrats ins Deutsche übersetzt werden. Zu diesem Zweck wurde ein spezieller Deutscher Übersetzungsdienst eingerichtet, der in die Hauptabteilung der Konferenzdienste des Sekretariats der Vereinten Nationen integriert wurde. Voraussetzung dafür war aber, dass die Kosten vollständig von den interessierten deutschsprachigen Staaten getragen werden, während die Übersetzungs- und Dolmetscherkosten für die UN-Amtssprachen komplett von den Vereinten Nationen übernommen werden. Siehe Ammon (2015, S. 723–724).

Dieser Überblick über die statusbezogenen Tatsachen und Maßnahmen hinsichtlich des Deutschen in der EU, im Europarat und in den Vereinten Nationen entspricht aus der Perspektive der Sprachmanagementtheorie sehr komplexen Zyklen des organisierten Managements. Dieses Management, das ein Konglomerat individueller Bestrebungen repräsentiert, die – je nach Perspektive – auf die Verbesserung/Verschlechterung der Stellung des Deutschen abzielen, wird von den Erwartungen solcher Akteure initiiert, die einen hohen/niedrigen Status des Deutschen anstreben. Mit der aktuellen Stellung des Deutschen sind sie nicht zufrieden. Dies signalisiert die Abweichungen von den Erwartungen, die nicht unbemerkt bleiben und die darüber hinaus negativ bewertet werden. Die zur Verbesserung/Verschlechterung des Status ergriffenen Maßnahmen stellen die vorletzte Phase des Managements dar. Die Implementierung der Pläne auf Statusanhebung des Deutschen ist häufig misslungen (z. B. im Europarat). Im Einklang mit den Merkmalen des organisierten Managements sind die sprachpolitischen Diskurse über Deutsch transsituativ und dauern mit unterschiedlicher Intensität jahrzehntelang an, siehe Ammon (2015, S. 1073 ff.).

Die Bemühungen um die Stärkung des Status von Sprachen (bei Deutsch z.B. das für die auswärtige Kultur- und Bildungspolitik Deutschlands zuständige Auswärtige Amt, die Kulturpolitische Sektion des österreichischen Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres, verschiedene Vereine und Mittlerorganisationen wie Goethe-Institut oder Österreich-Institut oder zunehmend auch deutsche, international agierende Unternehmen und/oder Industrie- und Handelskammern) überschneiden sich mit den Maßnahmen im Bereich der Erwerbsplanung.

Das aus deutscher Perspektive positive Ergebnis des Sprachmanagements (= mehr Deutschlerner, möglichst gute Deutschkenntnisse und der daraus folgende häufigere Gebrauch des Deutschen von Ausländern) hängt vom erfolgreichen kommunikativen Management ab, in dem es um das Entstehen oder Schaffen möglichst lebensfähiger sozialer Netzwerke geht, in deren Bindungen Deutsch verwendet wird. Die Unterstützung und die erfolgreiche dauerhafte Existenz solcher Netzwerke wird nach der Sprachmanagementtheorie vom günstigen sozioökonomischen bzw. soziokulturellen Management mitbedingt. Bezogen z. B. auf die Domäne des Arbeitsplatzes heißt es, dass hauptsächlich solche Arbeitsstellen geschaffen bzw. aufrechterhalten werden sollten, die die wünschenswerten deutschsprachigen Netzwerke zu konstituieren helfen. In ihnen kommt es zur regelmäßigen Reproduktion der Nachfrage nach (möglichst guten) Deutschkenntnissen, was bedeutet, dass sich der Gebrauch und die Kenntnisse dieser Sprache – nicht nur ökonomisch – lohnen und weiterhin lohnen werden. Das stimuliert die Deutschbenutzer dazu, die Deutschkenntnisse auf allen Ebenen des Sprachsystems wie auch im Sinne der Pragmatik noch mehr zu vervollkommen. Siehe Dovalil (2009, S. 232). Zu den typischen Akteuren, die an solchen Managementprozessen interessiert sind, gehören auch zahlreiche Deutschlehrer- und Germanistenverbände.

In puncto Spracherwerbsplanung wird in der Regel das Deutsche als Fremdsprache fokussiert. Für die letzten Jahrzehnte kann in vielen Ländern eine rückläufige Nachfrage nach Deutsch als Fremdsprache beobachtet werden, was unter anderem mit den oben angesprochenen sprachpolitischen Aktivitäten der relevanten deutsch(sprachigen) Akteure zu Ungunsten des Deutschen sowie mit der damit zusammenhängenden Ausbreitung des Englischen als *lingua franca* weltweit einhergeht.

Es darf aber nicht vergessen werden, dass in diesen Bereich ebenso die sprachplanerischen Aktivitäten für das Deutsche als Zweitsprache bzw. als Herkunftssprache sowie als Muttersprache/Minderheitensprache gehören.

5. Zitierte Literatur

AGER, Dennis (2001): *Motivation in language planning and language policy*. Clevedon: Multilingual Matters.

AMMON, Ulrich (2015): *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt*. Berlin et al.: De Gruyter.

AMMON, Ulrich/BICKEL, Hans/LENZ, Alexandra N. (Hrsg.) (2016): *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*. 2. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin et al.: De Gruyter.

COOPER, Robert (1989): *Language planning and social change*. Cambridge: Cambridge University Press.

DIECKMANN, Walther (1992): *Sprachkritik* (= Studienbibliographien Sprachwissenschaft, Bd. 3). Heidelberg: Julius Groos.

DOVALIL, Vít (2009): Was ist gute Sprachenpolitik? Ein Blick aus soziolinguistischer und sozioökonomischer Perspektive. – In: Spáčilová, Libuše/Vaňková, Lenka (Hrsg.): *Germanistische Linguistik und die neuen Herausforderungen in Forschung und Lehre in Tschechien*. Brno: Academicus, S. 227–235.

DOVALIL, Vít (2013): Zur Auffassung der Standardvarietät als Prozess und Produkt von Sprachmanagement. – In: Hagemann, Jörg/Klein, Wolf Peter/Staffeldt, Sven (Hrsg.): *Pragmatischer Standard*. Tübingen: Stauffenburg, S. 163–176.

DÜRSCHIED, Christa/ELSPASS, Stephan/ZIEGLER, Arne (2015): Variantengrammatik des Standarddeutschen. Fallanalysen. – In: Lenz, Alexandra N./Glauninger, Manfred (Hrsg.): *Standarddeutsch im 21. Jahrhundert. Theoretische und empirische Ansätze mit einem Fokus auf Österreich*. Wien: Vienna University Press, S. 207–235.

GIRNTH, Heiko/HOFMANN, Andy Alexander (2016): *Sprache und Politik* (= Lizuli, Bd. 4). Heidelberg: Winter.

GRIN, François (2003): *Language Policy Evaluation and the European Charter for Regional or Minority Languages in Europe*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

HAARMANN, Harald (1990): Language planning in the light of a general theory of language: a methodological framework. – In: *International Journal of the Sociology of Language*, 86, S. 103–126.

HANSCHILDT, Jürgen/VOLLSTEDT, Marina (2002): Unternehmenssprachen oder Company Language? Zur Einführung einer einheitlichen Sprache in global tätigen Unternehmen. – In: *Zeitschrift Führung + Organisation*, 71/3, S. 173–183.

HAUGEN, Einar (1959): Planning for a standard language in modern Norway. – In: *Anthropological Linguistics*, 1.3, S. 8–21.

HAUGEN, Einar (1966): Dialect, Language, Nation. – In: *American Anthropologist*, 68/4, S. 922–935.

HAUGEN, Einar (1983): The Implementation of Corpus Planning: Theory and Practice. – In: Cobarrubias, Juan/Fishman, Joshua (eds.): *Progress in Language Planning. International Perspectives*. Berlin et al.: Mouton Publishers, S. 269–289.

HAVRÁNEK, Bohuslav/WEINGART, Miloš (Hrsg.) (1932): *Spisovná čeština a jazyková kultura*. Praha: Melantrich.

HORNBERGER, Nancy H. (2006): Frameworks and Models in Language Policy and Planning. – In: Ricento, Thomas (ed.): *An Introduction to Language Policy. Theory and Method*. Malden/Oxford: Blackwell, S. 24–41.

JANICH, Nina (2011): Sprachplanung. – In: Knapp, Karlfried/Antos, Gerd/Becker-Mrotzek, Michael/Deppermann, Arnulf/Göpferich, Susanne/Grabowski, Joachim/Klemm, Michael/Villiger, Claudia (Hrsg.): *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. Tübingen/Basel: Francke Verlag, S. 537–558.

JANICH, Nina/RHEIN, Lisa (2010): *Sprachkultur, Sprachkultivierung, Sprachkritik*. Tübingen: Julius Groos (= Studienbibliografien Sprachwissenschaft, Bd. 37).

JERNUDD, Björn H./NEUSTUPNÝ, Jíří V. (1987): Language planning: for whom? – In: Laforge, Lorne (ed.): *Proceedings of the International Colloquium on Language Planning*. Québec: Les Presses de L'Université Laval, S. 71–84.

KAPLAN, Robert B./BALDAUF, Richard B. Jr (1997): *Language Planning from Practice to Theory*. Toronto: Multilingual Matters.

KLOSS, Heinz (²1978): *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen seit 1800*. Düsseldorf: Schwann. [1. Aufl. 1952].

KNAPP, Viktor (1995): *Teorie práva*. Praha: C. H. Beck.

MARTEN, Heiko (2016): *Sprach(en)politik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.

MAY, Stephen (2005): Language Rights: Moving the debate forward. – In: *Journal of Sociolinguistics*, 9, S. 317–347.

NEKVAPIL, Jiří (2009): The integrative potential of Language Management Theory. – In: Nekvapil, Jiří/Sherman, Tamah (eds.): *Language Management in Contact Situations: Perspectives from Three Continents*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang, S. 1–11.

NEKVAPIL, Jiří (2010): O historii, teorii a modelech jazykového plánování. – In: *Slovo a slovesnost*, 71, S. 53–73.

NEKVAPIL, Jiří/SHERMAN, Tamah (eds.) (2009): *Language Management in Contact Situations: Perspectives from Three Continents*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.

NEKVAPIL, Jiří/SHERMAN, Tamah (eds.) (2015): Special Issue: The Language Management Approach: Perspectives on the Interplay of Bottom-Up and Top-Down. *International Journal of the Sociology of Language*, 232. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1–12.

NEUMANN, Andreas (2009): *Sprachensterben in Europa. Rechtliche Maßnahmen zur Erhaltung von Minderheitensprachen*. Wien: Braumüller.

NEUSTUPNÝ, Jiří V. (1978): *Post-Structural Approaches to Language: Language Theory in a Japanese Context*. Tokyo: University of Tokyo Press. [Chapter XII: “Outline of a theory of language problems”, S. 243–257.]

NEUSTUPNÝ, Jiří V./NEKVAPIL, Jiří (2003): Language management in the Czech Republic. – In: *Current Issues in Language Planning*, 4 (3–4), S. 181–366. [Reprinted in: Baldauf, Richard B./Kaplan, Robert B. (eds.) (2006): *Language Planning and Policy in Europe*, Vol. 2 (= The Czech Republic, The European Union, and Northern Ireland). Clevedon/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters, S. 16–201.]

SCHIFFMAN, Harold F. (1996): *Linguistic Culture and Language Policy*. London et al.: Routledge.

SHUIBHNE, Niamh Nic (2002): *EC Law and Minority Language Policy: Culture, Citizenship and Fundamental Rights*. The Hague/London/New York: Kluwer Law International.

SKUTNABB-KANGAS, Tove/PHILLIPSON, Robert (eds.) (1994): *Linguistic Human Rights: Overcoming Linguistic Discrimination*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton.

SPOLSKY, Bernard (2009): *Language Management*. Cambridge: Cambridge University Press.

TAYLOR-LEECH, Kerry (2016): From practice to theory: the contributions of Richard B. Baldauf Jr. to the field of language policy and planning. – In: *Current Issues in Language Planning*, 17/1, S. 1–10.

TOLLEFSON, James (1991): *Planning Language, Planning Inequality*. London: Longman.

TURI, Joseph-G. (1994): Typology of language legislation. – In: Skutnabb-Kangas, Tove/Phillipson, Robert (eds.): *Linguistic Human Rights: Overcoming Linguistic Discrimination*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton, S. 111–119.

WEE, Lionel (2011): *Language without Rights*. Oxford: Oxford University Press.

URL 1: <http://languagemanagement.ff.cuni.cz/en/bibliography>

URL 2: http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:JOC_1995_043_R_0050_01&from=DE

II. BIBLIOGRAFISCHER TEIL

1. Hinweise zum Aufbau der Bibliografie

Die soziolinguistische Forschung hat in den letzten Jahrzehnten eine Fülle von Büchern und Aufsätzen hervorgebracht, aus denen hier nur eine kleine Auswahl präsentiert werden kann.

Von den älteren Arbeiten wurden hier vor allem die Standardwerke aufgenommen, die richtungsweisend waren, aber auch Arbeiten, die den status quo des jeweiligen Forschungsstandes bzw. der Materie dokumentieren. Ansonsten wurde der Fokus auf Arbeiten der letzten 25 Jahre gelegt. Es werden die neuesten Studien in größerer Anzahl vorgestellt, um Einblicke in die neuen Trends zu vermitteln.

Im Hinblick auf den Forschungsgegenstand wurden zwei Typen von Arbeiten aufgelistet: Erstens geht es um grundsätzliche Arbeiten, die methodologisch bzw. im Sinne des Theorieaufbaus sprachunabhängig aussagekräftig und anwendbar sind. Die zweite Gruppe bilden Werke, die auf deutschsprachige Länder und/oder Deutsch als Einzelsprache fokussieren.

Bezüglich der getroffenen Auswahl ist noch ein Umstand anzumerken: Sprach(en)politik, Sprachplanung und Sprachmanagement gehören zu soziolinguistischen Interdisziplinen, die auch viele benachbarte Disziplinen (z. B. Politikwissenschaft, Soziologie, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften) berühren und deren Übergänge fließend sind. So konzentriert sich die Bibliografie auf den identifizierbaren Kernbereich – wohl wissend, dass manche Titel auch den Forschungsgegenstand dieser Disziplinen berühren und eben dass Arbeiten aus diesen anderen Disziplinen auch für Sprachplanung/Sprach(en)politik und Sprachmanagement relevante Ergebnisse liefern können.

Die Auswahl beschränkt sich auf deutsch- und englischsprachige Arbeiten.

Die in der Bibliografie aufgeführten Internetseiten wurden zuletzt im September 2016 abgerufen.

Jedes Werk wurde nur einmal in die Bibliografie aufgenommen. Durch die Komplexität und gegenseitige Verflochtenheit der behandelten Themenbereiche ist jedoch eine eindeutige Zuordnung eines Titels zu einem Kapitel meist nicht möglich. Ein und dasselbe Werk kann somit für mehrere Bereiche relevant sein, so zum Beispiel das Buch *Sprachförderungs politik Deutschlands, Großbritanniens und Chi-*

nas im Vergleich (Sheng 2015) für Kapitel 2.b (Statusplanung) und für Kapitel 2.c (Erwerbsplanung).

Die Gliederung des nachfolgenden bibliographischen Teils gibt den Aufbau des einleitenden Teils mit seinen Kapiteln wieder. Es handelt sich dabei um eine vereinfachte Klassifizierung, die der ersten Orientierung dient.

2. Bibliografie

Was auf jeden Fall in die Literaturhinweise zur Linguistik gehört, sind Zeitschriften mit zentraler Bedeutung für die Disziplin. Viele dort publizierte Aufsätze fanden Eingang in unsere Auflistung; es handelt sich jedoch nur um eine exemplarische Auswahl. Die Zeitschriften sind auch als Ganzes von Bedeutung und ermöglichen es, weitere und vor allem aktuelle Texte zu recherchieren. Relevant sind vor allem:

Current Issues in Language Planning (seit 2000)
International Journal of the Sociology of Language (seit 1974)
Journal of Language, Identity and Education (seit 2002)
Journal of Multilingual & Multicultural Development (seit 1980)
Language Policy (seit 2002)
Language Problems & Language Planning (seit 1977)
New Language Planning Newsletter (seit 1975)

Des Weiteren sollten zur weiteren Vertiefung relevante Publikationsreihen berücksichtigt werden, so beispielsweise *Contributions to the Sociology of Language* bei De Gruyter oder *Prager Arbeiten zur Sprache, Gesellschaft und Interaktion* bei Peter Lang.

a. Sprachplanung und Sprach(en)politik – Allgemeines

1. AGER, Dennis (2001): *Motivation in language planning and language policy*. Clevedon et al.: Multilingual Matters.
2. ALI, Nor Liza (2013): A changing paradigm in language planning: English-medium instruction policy at the tertiary level in Malaysia. – In: *Current Issues in Language Planning*, 14/1, S. 73–92.
3. ALTERMATT, Bernhard (2008): Föderal-territoriale Sprachenpolitik in der Schweiz: Ein Zielkonflikt zwischen Sprachfrieden und Minderheitenschutz? – In: Lüdi, Georges/Seelmann, Kurt/Sitter-Liver, Beat (Hrsg.): *Sprachenvielfalt und Kulturfrieden: Sprachminderheit, Einsprachigkeit, Mehrsprachigkeit*. Fribourg: Academic Press/Stuttgart: Kohlhammer, S. 297–323.
4. AMMON, Ulrich/DITTMAR, Norbert/MATTHEIER, Klaus/TRUDGILL, Peter (eds.) (2004/2005/2006): *Sociolinguistics. An International Handbook of the Science of Language and Society*, 3 Bde., 2., vollst. neu bearb. Aufl. Berlin et al.: De Gruyter.
5. ANNAMALAI, E./RUBIN, Joan (1980): Planning for language code and language use: Some considerations in policy formation and implementation. – In: *Language Planning Newsletter*, 6/3, S. 1–4.
6. ARONIN, Larissa/SINGLETON, David M. (2012): *Multilingualism*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

7. BALDAUF, Richard B. Jr (1994): “Unplanned” language policy and planning. – In: *Annual Review of Applied Linguistics*, 14. New York: Cambridge University Press, S. 82–89.
8. BALDAUF, Richard B. Jr (2005): Language planning and policy research: An overview. – In: Hinkel, Eli (ed.): *Handbook of Research in Second Language Teaching and Learning*. Mahwah, NJ: Erlbaum, S. 957–970.
9. BALDAUF, Richard B. Jr (2008): Rearticulating the case for micro language planning in a language ecology context. – In: Liddicoat, Anthony J./Baldauf, Richard B. Jr (eds.): *Language Planning in Local Contexts*. Clevedon et al.: Multilingual Matters, S. 18–41.
10. BALDAUF, Richard B. Jr/KAPLAN, Robert B. (2003): Language policy decisions and power: Who are the actors? – In: Ryan, Phyllis M./Terborg, Roland (eds.): *Language: Issues of Inequality*. Mexico City: Universidad Nacional Autonoma de Mexico, S. 19–37.
11. BLANKE, Detlev/SCHARNHORST, Jürgen (Hrsg.) (2009): *Sprachenpolitik und Sprachkultur*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
12. CANAGARAJAH, Suresh A. (ed.) (2005): *Reclaiming the Local in Language Policy and Practice*. Mahwah, NJ: Erlbaum.
13. COBARRUBIAS, Juan/FISHMAN, Joshua A. (eds.) (1983): *Progress in Language Planning. International Perspectives*. Berlin et al.: Mouton Publishers.
14. COOPER, Robert L. (1989): *Language planning and social change*. Cambridge: Cambridge University Press.
15. COULMAS, Florian (1992): *Die Wirtschaft mit der Sprache. Eine sprachsoziologische Studie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
16. CRYSTAL, David (2001): *Language and the Internet*. Cambridge: Cambridge University Press.
17. DAVIES, Winifred/ZIEGLER, Evelyn (eds.) (2015): *Language Planning and Microlinguistics*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
18. DJITÉ, Paulin G. (1994): *From Language Policy to Language Planning*. Canberra: NLLIA.
19. DOBES: *Documentation of Endangered Languages*.
[www.dobes.mpi.nl]
20. DOVALIL, Vít (2009): Was ist gute Sprachenpolitik? Ein Blick aus soziolinguistischer und sozioökonomischer Perspektive. – In: Spáčilová, Libuše/Vaňková, Lenka (Hrsg.): *Germanistische Linguistik und die neuen Herausforderungen in Forschung und Lehre in Tschechien*. Brno: Academicus, S. 227–235.
21. DOVALIL, Vít (2013): Ideological Positioning in Legal Discourses on European Multilingualism: Equality of Languages as an Ideology and a Challenge. – In: Nekvapil, Jiří/Barat, Erszebet/Studer, Patrick (eds.): *Ideological Conceptualisations of Language: Discourses of Linguistic Diversity*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 147–170.

22. EASTMAN, Carol M. (1983): *Language Planning: An Introduction*. San Francisco: Chandler & Sharp.
23. EDWARDS, John (2009): *Language and Identity. An Introduction*. Cambridge: Cambridge University Press.
24. EGGINGTON, William G. (2002): Unplanned language planning. – In: Kaplan, Robert B. (ed.): *Oxford Handbook of Applied Linguistics*. Oxford: Oxford University Press, S. 404–415.
25. FILL, Alwin (1993): *Ökologistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
26. FILL, Alwin/MÜHLHÄUSLER, Peter (eds.) (2001): *The ecolinguistics reader*. London: Continuum.
27. FISHMAN, Joshua A. (1974): Language planning and language planning research: The state of the art. – In: Fishman, Joshua A. (ed.): *Advances in Language Planning*. The Hague: Mouton, S. 15–34.
28. FISHMAN, Joshua A. (2006): *DO NOT Leave Your Language Alone: The Hidden Status Agendas Within Corpus Planning in Language Policy*. New York: Erlbaum.
29. FISHMAN, Joshua A. (ed.) (2001a): *Can threatened languages be saved? Reversing language shift, revisited: A 21st century perspective*. Clevedon et al.: Multilingual Matters.
30. FISHMAN, Joshua A. (ed.) (2001b): *Handbook of Language and Ethnic Identity*. Oxford: Oxford University Press.
31. GARDT, Andreas (Hrsg.) (2000): *Nation und Sprache: die Diskussion ihrer Verhältnisse in Geschichte und Gegenwart*. Berlin et al.: De Gruyter.
32. GAZZOLA, Michele (2014): *The Evaluation of Language Regimes. Theory and application to multilingual patent organisations*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
33. GILLES, Peter/SEELA, Sebastian/SIEBURG, Heinz/WAGNER, Melanie (2010): Sprachen und Identitäten. – In: IPSE – Identités Politiques Sociétés Espace (ed.): *Doing Identity in Luxemburg. Subjektive Aneignungen – Institutionelle Zuschreibungen – soziokulturelle Milieus*. Bielefeld: Transcript, S. 63–104.
34. GINSBURGH, Victor/WEBER, Shlomo (2011): *How Many Languages Do We Need? The Economics of Linguistic Diversity*. Princeton/Oxford: PUP.
35. GORTER, Durk/MARTEN, Heiko F./VAN MENSEL, Luk (Hrsg.) (2012): *Minority Languages in the Linguistic Landscape*. New York et al.: Palgrave Macmillan.
36. GRIN, François (2000): The economics of English as a global language. – In: Kam, Ho Wah/Ward, C. (dir.): *Language in the Global Context*. Singapore: SEAMEO Regional Language Centre Series No. 41, S. 284–303.
37. GRIN, François (2004): On the Costs of Linguistic Diversity. – In: Van Parijs, Philippe (ed.): *Cultural Diversity and Economic Solidarity*. Bruxelles: De Boeck-Universität, S. 189–202.

38. HAARMANN, Harald (1986): *Language in ethnicity: a view of basic ecological relations*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton.
39. HAARMANN, Harald (2001): *Die Kleinsprachen der Welt – Existenzbedrohung und Überlebenschancen. Eine umfassende Dokumentation*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
40. HALL, Robert A. Jr (1950): *Leave your language alone*. Ithaca (N.Y.): Linguistica.
41. HORNBERGER, Nancy H. (2002): *Multilingual language policies and the continua of biliteracy: An ecological approach*. – In: *Language Policy*, 1/1, S. 27–51.
42. HORNBERGER, Nancy H. (2006): *Frameworks and Models in Language Policy and Planning*. – In: Ricento, Thomas (ed.): *An Introduction to Language Policy. Theory and Method*. Oxford: Blackwell, S. 24–41.
43. HULT, Francis M./JOHNSON, David C. (2015): *Research Methods in Language Policy and Planning. A Practical Guide*. Malden/Oxford: Blackwell.
44. JANICH, Nina (2011): *Sprachplanung*. – In: Knapp, Karlfried/Antos, Gerd/Becker-Mrotzek, Michael/Deppermann, Arnulf/Göpferich, Susanne/Grabowski, Joachim/Klemm, Michael/Villiger, Claudia (Hrsg.): *Angewandte Linguistik. Ein Lehrbuch*. Tübingen/Basel: Francke, S. 537–558.
45. JAHR, Ernst H. (2014): *Language Planning as a Sociolinguistic Experiment*. Edingburgh: EUP.
46. JAHR, Ernst H. (ed.) (1993): *Language Conflict and Language Planning*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton.
47. JERNUDD, Björn H./DAS GUPTA, Jyotirindra (1971): *Towards a theory of language planning*. – In: Rubin, Joan/Jernudd, Björn H. (eds.): *Can Language Be Planned?* Honolulu: The University Press of Hawaii, S. 195–215.
48. JERNUDD, Björn H./NEKVAPIL, Jiří (2012): *History of the Field: a Sketch*. – In: Spolsky, Bernard (Hrsg.): *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 16–36.
49. KAMUSELLA, Tomasz (2009): *The Politics of Language and Nationalism in Modern Central Europe*. Basingstoke/New York: Palgrave Macmillan.
50. KAPLAN, Robert B./BALDAUF, Richard B. Jr (1997): *Language Planning. From Practice to Theory*. Clevedon et al.: Multilingual Matters.
51. KAPLAN, Robert B./BALDAUF, Richard B. Jr (2008): *An ecological perspective on language planning*. – In: Creese, Angela/Martin, Peter/Hornberger, Nancy (eds): *Encyclopedia of Language and Education* (2nd Edt.), Vol. 9 (= Ecology of Language). Heidelberg: Springer, S. 41–52.
52. KARAM, Francis X. (1974): *Toward a definition of language planning*. – In: Fishman, Joshua A. (ed.): *Advances in Language Planning*. The Hague: Mouton, S. 103–124.

53. KESSLER, Stephan/PANTERMÖLLER, Marko (Hrsg.) (2011): *Sprachpflege in der Übersetzungspraxis /Language Policy in the Practice of Translating*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
54. KRUMM, Hans-Jürgen (2011): Mehrsprachigkeit und Identität in Sprachenbiographien von Migrantinnen und Migranten. – In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*, 36, S. 55–77.
55. KYMLICKA, Will/PATTEN, Alan (eds.) (2003): *Language Rights and Political Theory*. Oxford: Oxford University Press.
56. LEWIS, M. Paul/SIMONS, Gary F./FENNIG, Charles D. (eds.) (2013): *Ethnologue: Languages of the World* (Seventeenth edition). Dallas, Texas: SIL International.
[<http://www.ethno-logue.com>]
57. LI, Wenwen/LIU, Haitato (2013): Language Problems and Language Planning. A corpus-based historical investigation. – In: *Language Problems & Language Planning*, 37/2. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, S. 151–177.
58. LIDDICOAT, Anthony J. (2007): *Language Policy and Planning. Literacy*, Vol 1. Clevedon et al.: Multilingual Matters.
59. LIDDICOAT, Anthony J./BALDAUF, Richard B. (eds.) (2008): *Language Planning and Policy. Language Planning in Local Contexts*. Clevedon et al.: Multilingual Matters.
60. LO BIANCO, Joseph (2005): Including Discourse in Language Planning Theory. – In: Bruthiaux, Paul/Atkinson, Dwight/Eggington, William/Grabe, William/Ramanathan, Vaidehi (eds.): *Directions in Applied Linguistics*. Clevedon et al.: Multilingual Matters, S. 255–264.
61. LO BIANCO, Joseph (2010): The importance of language policies and multilingualism for cultural diversity. – In: *International Social Science Journal*, 61/199, S. 37–67.
62. MAAS, Utz (1989): *Sprachpolitik und politische Sprachwissenschaft: sieben Studien*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
63. MARTEN, Heiko (2016): *Sprach(en)politik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
64. MAURIS, Jacques/MORRIS, Michael A. (eds.) (2003): *Languages in a Globalising World*. Cambridge: Cambridge University Press.
65. MCCARTHY, Teresa L. (ed.) (2011): *Ethnography and language policy*. New York et al.: Routledge.
66. MERCATOR EDUCATION. *Mercator European Research Centre on Multilingualism and Language Learning*.
[<http://www.mercator-research.eu/index.php?id=1550>]
67. MÜHLHÄUSLER, Peter (1996): *Linguistic Ecology: Language Change and Linguistic Imperialism in the Pacific Region*. London et al.: Routledge.

68. MÜHLHÄUSLER, Peter (2000): Language planning and language ecology. – In: *Current Issues in Language Planning*, 1, S. 306–367.
69. NAHIR, Moshe (1984): Language planning goals: a classification. – In: *Language Problems & Language Planning*, 8, S. 294–327.
70. NEKULA, Marek/ŠICHOVÁ, Kateřina (2004): Was sind Fremdsprachen wert? [Jakou hodnotu mají cizí jazyky?] – In: Fröhlich, Steffy/Scheider, Bernd/Nový, Ivan (Hrsg.): *Unternehmenskultur & Unternehmenserfolg*, Bd. 1. Praha: Bundesverband deutscher Unternehmer in der Tschechischen Republik, Goethe Institut, Vysoká škola ekonomická, S. 238–267.
71. NEKVAPIL, Jiří (2011): The History and Theory of Language Planning. – In: Hinkel, Eli (ed.): *Handbook of Research in Second Language Teaching and Learning Vol. II*. London et al.: Routledge, S. 871–881.
72. NEUSTUPNÝ, Jiří V. (1974): Basic types of treatment of language problems. – In: Fishman, Joshua A. (ed.): *Advances in Language Planning*. The Hague: Mouton, S. 37–48.
73. NEUSTUPNÝ, Jiří V. (2006): Sociolinguistic aspects of social modernization. – In: Ammon, Ulrich/Dittmar, Norbert/Mattheier, Klaus J./Trudgill, Peter (eds): *Sociolinguistics. An international handbook of the science of language and society*. Berlin et al.: De Gruyter, S. 2209–2223.
74. PELED, Yael (2015): Parity in the plural. Language and complex equality. – In: *Language Problems & Language Planning*, 39/3. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, S. 282–297.
75. PHILLIPSON, Robert (1992): *Linguistic Imperialism*. Oxford: Oxford University Press.
76. PHILLIPSON, Robert (2009): *Linguistic Imperialism Continued*. New York et al.: Routledge.
77. PILLER, Ingrid/CHO, Jinhyun (2013): Neoliberalism as Language Policy. – In: *Language in Society*, 42/1, S. 23–44.
78. Projektgruppe Spracheinstellungen (2009): *Aktuelle Spracheinstellungen in Deutschland. Erste Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativumfrage*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache/Universität Mannheim.
79. PURKARTHOFFER, Judith (2013): Lokal, global und mehrsprachig? Sprachenpolitik und Medien. – In: de Cillia, Rudolf/Vetter, Eva (eds.): *Sprachenpolitik in Österreich: Bestandsaufnahme 2011* (= Sprache im Kontext, 40). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 242–256.
80. RICENTO, Thomas (2000): Historical and theoretical perspectives in language policy and planning. – In: *Journal of Sociolinguistics*, 4/2, S. 196–213. [Also see In: Ricento, Thomas (ed.) (2000): *Ideology Politics and Language policies: Focus on English*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, S. 9–24.]
81. RICENTO, Thomas (ed.) (2006): *An Introduction to Language Policy. Theory and Method*. Oxford: Blackwell.

82. RUBIN, Joan/JERNUDD, Björn H. (1971): *Can language be planned? Sociolinguistic theory and practice for developing nations*. Honolulu: The University Press of Hawaii.
83. RUBIN, Joan/JERNUDD, Björn H./DAS GUPTA, Jyotirindra/FISHMAN, Joshua A./FERGUSON, Charles A. (eds.) (1977): *Language Planning Processes*. The Hague: Mouton Publishers.
84. SCHIFFMAN, Harold F. (1996): *Linguistic culture and language policy*. London et al.: Routledge.
85. SCHIFFMAN, Harold F. (2006): Language policy and linguistic culture. – In: Ricento, Thomas (ed.): *An Introduction to Language Policy: Theory and Method*. Oxford: Blackwell, S. 111–125.
86. SHOHAMY, Elana (2006): *Language Policy. Hidden agendas and new approaches*. London et al.: Routledge.
87. SPOLSKY, Bernard (2004): *Language Policy*. Cambridge: Cambridge University Press.
88. SPOLSKY, Bernard (2009): *Language Management*. Cambridge: Cambridge University Press.
89. SPOLSKY, Bernard (Hrsg.) (2012): *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Cambridge: Cambridge University Press.
90. STRUBELL, Miquel (1999): From language planning to language policies and language politics. – In: Weber, Peter J. (ed.): *Language Contact + Language Confl(ict). Language Planning and Minorities (= Plurilingua 21)*. Bonn: Dümmler, S. 237–248.
91. STRUBELL, Miquel (2001): Some aspects of a sociolinguistic perspective to language planning. – In: de Bot, Kees/Kroon, Sjaak/Nelde, Peter/van de Velde, Hans (eds.): *Institutional Status and Use of National Languages in Europe*. Sankt Augustin: Asgard, S. 91–106.
92. ŠICHOVÁ, Kateřina (2013): Tschechisch in Bayern – ein Forschungsfeld voller Perspektiven. – In: Janíková, Věra/Seebauer, Renate (Hrsg.): *Education and Languages in Europe/Bildung und Sprachen in Europa*. Wien: LIT, S. 225–236.
93. TAYLOR-LEECH, Kerry (2016): From practice to theory: the contributions of Richard B. Baldauf Jr. to the field of language policy and planning. – In: *Current Issues in Language Planning*, 17/1, S. 1–10.
94. TOLLEFSON, James W. (1991): *Planning Language, Planning Inequality*. London: Longman.
95. TOLLEFSON, James W. (2002): Limitations of language policy and planning. – In: Kaplan, Robert B. (ed.): *Oxford Handbook of Applied Linguistics*. Oxford: Oxford University Press, S. 416–425.
96. TOLLEFSON, James W. (2006): Critical theory in language policy. – In: Ricento, Thomas (ed.): *An Introduction to Language Policy: Theory and Method*. Oxford: Blackwell, S. 42–59.

97. VANDERMEEREN, Sonja (1998): *Der Fremdsprachenbedarf europäischer Unternehmen unter besonderer Berücksichtigung des Deutschen. Eine empirische Untersuchung in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Portugal und Ungarn*. Waldsteinberg: Heidrun Popp.
98. VERTOVEC, Steven (2007): Super-diversity and its implications. – In: *Ethnic and Racial Studies*, 29/6, S. 1024–1054.
99. WODAK, Ruth/DE CILLIA, Rudolf (Hrsg.): *Sprachenpolitik in Mittel- und Osteuropa*. Wien: Passagen.
100. WRIGHT, Sue (2004): *Language Policy and Language Planning. From Nationalism to Globalisation*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

b. Gegenstände der Sprachplanung

Korpusplanung

Eine wichtige Quelle, aber auch ein Produkt und repräsentatives Genre der Korpusplanung stellen Kodizes dar. Die Kodizes (Wörterbücher, Grammatiken sowie Sprachratgeber im weiteren Sinne) verkörpern die Zwischenstationen der Standardisierungsprozesse der jeweiligen Sprachgemeinschaft.

Siehe beispielsweise die Grammatiken Duden (2009): *Die Grammatik* (= Bd. 4). Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag; Eisenberg, Peter (2013): *Grundriss der deutschen Grammatik* (Bd. 1: *Das Wort*, Bd. 2: *Der Satz*). Stuttgart/Weimar: Metzler oder Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno und Ballweg, Joachim/Brauße, Ursula/Breindl, Eva/Engel, Ulrich/Frosch, Helmut/Hoberg, Ursula/Vorderwülbecke, Klaus (1997): *Grammatik der deutschen Sprache* (3 Bände). Berlin et al.: De Gruyter.

Siehe beispielsweise die Wörterbücher *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. – Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. <http://dwds.de/>; *Elexiko: Online-Wörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache*. – Hrsg. vom Institut für deutsche Sprache. Mannheim. <http://www.owid.de/wb/elexiko/start.html> oder *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*. – Hrsg. von Ulrich Ammon, Hans Bickel und Alexandra N. Lenz. Berlin et al.: De Gruyter (2016).

101. AMMON, Ulrich (2003): Dialektschwund, Dialekt-Standard-Kontinuum, Diglossie: Drei Typen des Verhältnisses Dialekt – Standardvarietät im deutschen Sprachgebiet. – In: *Standardfragen. Soziolinguistische Perspektiven auf Sprachgeschichte, Sprachkontakt und Sprachvariation* (= VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 18). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 163–172.

102. AMMON, Ulrich (2005): Standard und Variation: Norm, Autorität, Legitimation. – In: Eichinger, Ludwig M./Kallmeyer, Werner (Hrsg.): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* Berlin et al.: De Gruyter, S. 28–40.
103. ANDROUTSOPOULOS, Jannis K./ZIEGLER, Evelyn (Hrsg.) (2003): *Standardfragen. Soziolinguistische Perspektiven auf Sprachgeschichte, Sprachkontakt und Sprachvariation* (= VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 18). Frankfurt am Main: Peter Lang.
104. ARMSTRONG, Nigel/MACKENZIE, Ian E. (2013): *Standardization, Ideology and Linguistics*. Hampshire: Palgrave Macmillan.
105. BALDAUF, Richard B. Jr (1990): Language planning: Corpus planning. – In: *Annual Review of Applied Linguistics*, 10. New York: Cambridge University Press, S. 3–10.
106. BEREND, Nina (2005): Regionale Gebrauchsstandards – Gibt es sie und wie kann man sie beschreiben? – In: Eichinger, Ludwig M./Kallmeyer, Werner (Hrsg.): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* Berlin et al.: De Gruyter, S. 143–170.
107. BESCH, Werner (2003): Aussprache-Standardisierung am grünen Tisch? Der Siebs nach 100 Jahren. – In: Androutsopoulos, Jannis K./Ziegler, Evelyn (Hrsg.): *Standardfragen. Soziolinguistische Perspektiven auf Sprachgeschichte, Sprachkontakt und Sprachvariation* (= VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 18). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 15–26.
108. CHERUBIM, Dieter (2011): Erfolg und Misserfolg von Sprachkritik. Muss die Sprachgeschichte die Sprachkritik berücksichtigen – und umgekehrt? – In: Schiewe, Jürgen (Hrsg.): *Sprachkritik und Sprachkultur. Konzepte und Impulse für Wissenschaft und Öffentlichkeit*. Bremen: Hempen, S. 9–20.
109. CHERUBIM, Dieter (2016): Historische Sprachvariation: Das Werden der Sprache im Sprachgebrauch. – In: *Sprachreport*, 32/3, S. 24–33.
110. CLYNE, Michael (ed.) (1992): *Pluricentric Languages. Differing Norms in Different Nations*. Berlin et al.: De Gruyter.
111. CLYNE, Michael (ed.) (1997): *Undoing and Redoing Corpus Planning*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton.
112. DAVIES, Winifred D./LANGER, Nils (2006): *The making of bad language: lay linguistic stigmatisations in German, past and present* (= VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 28). Frankfurt am Main: Peter Lang.
113. DEISSLER, Dirk (2006): *Die entnazifizierte Sprache: Sprachpolitik und Sprachregelung in der Besatzungszeit* (= VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 22). Frankfurt am Main: Peter Lang.
114. DEUMERT, Ana/VANDEBUSSCHE, Wim (eds.) (2003): *Germanic Standardizations. Past to Present*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

115. DOROSTKAR, Niku (2014): *(Mehr-)Sprachigkeit und Lingualismus: die diskursive Konstruktion von Sprache im Kontext nationaler und supra-nationaler Sprachenpolitik am Beispiel Österreichs*. Wien: Vienna University Press.
116. EICHINGER, Ludwig M. (2005b): Standardnorm, Sprachkultur und die Veränderung der normativen Erwartungen. – In: Eichinger, Ludwig M./Kallmeyer, Werner (Hrsg.): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* Berlin et al.: De Gruyter, S. 363–381.
117. EICHINGER, Ludwig M./KALLMEYER, Werner (Hrsg.) (2005): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache, 2004). Berlin et al.: De Gruyter.
118. EICHNER, Heiner/ERNST, Peter/KATSIKAS, Sergios (Hrsg.) (1997): *Sprachnormung und Sprachplanung. Festschrift für Otto Back zum 70. Geburtstag. Mit Beiträgen aus den Bereichen Graphematik, Orthographie, Namenkunde, Österreichisches Deutsch, Sprachnormung und Plansprachenkunde*. Wien: Praesens.
119. ELSPASS, Stephan (2010): Regional Standard Variation in and out of Grammarian's Focus. – In: Lenz, Alexandra N./Plewnia, Albrecht (eds.): *Grammar between Norm and Variation* (= Variolingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 40). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 127–144.
120. ELSPASS, Stephan/LANGER, Nils/SCHARLOTH, Joachim/VANDENBUSSCHE, Wim (eds.) (2007): *Germanic language histories 'from below' (1700–2000)* (= Studia Linguistica Germanica, 86). Berlin et al.: De Gruyter.
121. EROMS, Hans-Werner/MUNSKE, Horst H. (Hrsg.) (1997): *Die Rechtsschreibreform. Pro und Kontra*. Berlin: Erich Schmidt.
122. FERGUSON, Charles A. (1968): Language development. – In: Fishman, Joshua A./Ferguson, Charles A./Das Gupta, Jyotirindra (eds.): *Language problems of developing nations*. New York: Wiley, S. 27–36.
123. FLEISCHER, Jürgen (2010): Norm and variation in the relative order of accusative and dative personal pronouns in German: Evidence from corpora (18th to 21st century). – In: Lenz, Alexandra N./Plewnia, Albrecht (eds.): *Grammar between Norm and Variation* (= Variolingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 40). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 145–166.
124. GALINSKI, Christian/CLUVER, August D. de V./BUDIN, Gerhard (1999): Terminologieplanung und Sprachplanung. – In: Hoffmann, Lothar/Kalverkämper, Hartwig/Wiegand, Herbert Ernst (eds.): *Fachsprachen/Languages for Special Purposes. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*, Halbband 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 2207–2215.
125. GILLES, Peter (2003): Zugänge zum Substandard: Korrelativ-globale und konversationell-lokale Verfahren. – In: Androutsopoulos, Jannis/Ziegler, Evelyn (Hrsg.): *Standardfragen. Soziolinguistische Perspektiven auf Sprachgeschichte, Sprachkontakt und Sprachvariation* (= Variolingua

- Lingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 18). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 195–216.
126. GOLTZ, Reinhard (2010): Norms and Variation in the Process of Modernizing and Vitalizing the Low German Regional Language. – In: Lenz, Alexandra N./Plewnia, Albrecht (eds.): *Grammar between Norm and Variation* (= VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 40). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 243–274.
127. GREULE, Albrecht (2016): Schluss mit Grexit und Geuro! Auf der Spur europäischer Unwörter im Verlauf der Griechenland-Krise. – In: Kaczmarek, Dorota (Hrsg.): *Politik – Medien – Sprache. Deutsche und polnische Realien aus linguistischer Sicht*. Łódź: Uniwersytet Łódzki, S. 23–28.
128. GRZEGA, Joachim (2005): *EuroLinguistischer Parcours. Kernwissen zur europäischen Sprachkultur*. Berlin: Iko-Verlag.
129. HAUGEN, Einar (1983): The Implementation of Corpus Planning: Theory and Practice. – In: Cobarrubias, Juan/Fishman, Joshua A. (eds.): *Progress in Language Planning. International Perspectives*. Berlin et al.: Mouton Publishers, S. 269–289.
130. HINRICH, Uwe (Hrsg.) (2010): *Handbuch der Eurolinguistik*. Wiesbaden: Harrassowitz.
131. HUNDT, Markus (2010): New norms – How new grammatical constructions emerge. – In: Lenz, Alexandra N./Plewnia, Albrecht (eds.): *Grammar between Norm and Variation* (= VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 40). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 27–58.
132. JANICH, Nina/GREULE, Albrecht (Hrsg.) (2002): *Sprachkulturen in Europa. Ein internationales Handbuch*. Tübingen: Narr.
133. GREULE, Albrecht/JANICH, Nina (2002): *Sprachkulturen im Vergleich: Konsequenzen für Sprachenpolitik und internationale Wirtschaftskommunikation* (= Forost-Arbeitspapiere, Nr. 7). München: Forost.
134. JERNUDD, Björn H. (1994): Personal names and human rights. – In: Skutnabb-Kangas, Tove/Phillipson, Robert (eds.): *Linguistic Human Rights: Overcoming linguistic discrimination*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton, S. 121–132.
135. JOHNSON, Sally (2005): *Spelling trouble? Language, ideology and the reform of German orthography*. Clevedon et al.: Multilingual Matters.
136. KILIAN, Jörg/NIEHR, Thomas/SCHIEWE, Jürgen (2010): *Sprachkritik: Ansätze und Methoden der kritischen Sprachbetrachtung*. Berlin et al.: De Gruyter.
137. KLEIN, Wolf Peter/STAFFELDT, Sven (Hrsg.) (2016): *Die Kodifizierung der Sprache. Strukturen, Funktionen, Konsequenzen* (= Würzburger elektronische sprachwissenschaftliche Arbeiten, Bd. 17). Würzburg: Julius-Maximilians-Universität Würzburg.
138. KLOSS, Heinz (1978): *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen seit 1800*. Düsseldorf: Schwann.

139. LANTHALER, Franz (2012): Zur Standardvariation des Deutschen am Beispiel Südtirol. – In: Lanthaler, Franz: *Texte zu Sprache und Schule in Südtirol (1974–2012)*. Meran/Lauben: Edizioni alpha beta Verlag, S. 165–191.
140. LENZ, Alexandra N./PLEWNIA, Albrecht (eds.) (2010): *Grammar between Norm and Variation* (= VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 40). Frankfurt am Main: Peter Lang.
141. LIDDICOAT, Anthony J. (2005): Corpus planning: Syllabus and materials development. – In: Hinkel, Eli (ed.): *Handbook of Research in Second Language Teaching and Learning*. Mahwah, NJ: Erlbaum, S. 993–1011.
142. LÖFFLER, Heinrich (2005): Wieviel Variation verträgt die deutsche Standardsprache? Begriffsklärung: Standard und Gegenbegriffe. – In: Eichinger, Ludwig M./Kallmeyer, Werner (Hrsg.): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* Berlin et al.: De Gruyter, S. 7–27.
143. MAITZ, Péter (2015): Sprachvariation, sprachliche Ideologien und Schule. – In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, 2, S. 206–227.
144. MAITZ, Péter/ELSPASS, Stephan (2011): Zur sozialen und sprachpolitischen Verantwortung der Variationslinguistik. – In: Glaser, Elvira/Schmidt, Jürgen Erich/Frey, Natascha (Hrsg.): *Dynamik des Dialekts – Wandel und Variation. Akten des 3. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen* (= ZDL Beihefte, Nr. 144). Stuttgart: Steiner, S. 221–240.
145. MATTHEIER, Klaus J. (2003): German. – In: Deumert, Ana/Vandenbusche, Wim (eds.): *Germanic Standardizations. Past to Present*. Amsterdam et al.: John Benjamins Publishing Company, S. 211–244.
146. MORALDO, Sandro M. (Hrsg.) (2008): *Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit. Zur Anglizismendiskussion in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien*. Heidelberg: Winter.
147. MOSER, Hugo (Hrsg.) (1968): *Sprachnorm, Sprachpflege, Sprachkritik*. Düsseldorf: Schwann.
148. MUHR, Rudolf/MARLEY, Dawn (eds.) (2015): *Pluricentric Languages: New Perspectives in Theory and Description*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
149. NIEHAUS, Konstantin (2016): Woran orientieren sich (Online-)Zeitungredaktionen bei grammatischen Zweifelsfällen? Ergebnisse einer Online-Umfrage. – In: *Sprachreport*, 32/2, S. 20–25.
150. PANTERMÖLLER, Marko/KESSLER, Stephan (Hrsg.) (2011): *Sprachpflege in der Übersetzungspraxis* (= Sprachkönnen und Sprachbewusstheit in Europa, Bd. 3). Frankfurt am Main: Peter Lang.
151. PAUWELS, Anne (1998): *Women Changing Language*. London et al.: Addison Wesley Longman.

152. PAUWELS, Anne/WINTER, Joanne (2007): The Politics of Naming Reform in the Gendered Spheres of Home and Work. – In: *Current Issues in Language Planning*, 8/3, S. 404–421.
153. REHBEIN, Jochen (1996): Verkehrssprache. – In: Möhn, Dieter/Hennig, Jörg/Meier, Jürgen (Hrsg.): *Varietäten der deutschen Sprache (Festschrift für Dieter Möhn)*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
154. RIEHL, Claudia Maria (2010): Norm and variation in language minority settings. – In: Lenz, Alexandra N./Plewnia, Albrecht (eds.): *Grammar between Norm and Variation* (= VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 40). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 275–289.
155. ROCCO, Goranka (2014): Anglizismen im öffentlich-medialen und sprachwissenschaftlichen Diskurs über die deutsche Sprache und in den Einstellungen der Sprecher. – In: *Linguistik online*, 67/5, S. 133–151. [http://www.linguistik-online.de/67_14/rocco.pdf]
156. SCHARNHORST, Jürgen (Hrsg.) (1995): *Sprachsituation und Sprachkultur im internationalen Vergleich. Aktuelle Sprachprobleme in Europa*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
157. SCHARNHORST, Jürgen (Hrsg.) (1999): *Sprachkultur und Sprachgeschichte. Herausbildung und Förderung von Sprachbewußtsein und wissenschaftlicher Sprachpflege in Europa*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
158. SCHARNHORST, Jürgen/ISING, Erika (Hrsg.) (1976/1982): *Grundlagen der Sprachkultur: Beiträge der Prager Linguistik zur Sprachtheorie und Sprachpflege* (Bd. 1–2). Berlin: Akademie.
159. SCHIEWE, Jürgen (Hrsg.) (2011): *Sprachkritik und Sprachkultur. Konzepte und Impulse für Wissenschaft und Öffentlichkeit*. Bremen: Hempen.
160. SPITZMÜLLER, Jürgen (2005): *Metasprachdiskurse. Einstellungen zu Anglizismen und ihre wissenschaftliche Rezeption*. Berlin et al.: De Gruyter.
161. STICKEL, Gehard (Hrsg.) (2002): *Europäische Hochsprachen und mehrsprachiges Europa*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
162. SZCZEPANIAK, Renata (2010): Während des Flug(e)s/des Ausflug(e)s? German Short and Long Genitive Endings between Norm and Variation. – In: Lenz, Alexandra N./Plewnia, Albrecht (eds.): *Grammar between Norm and Variation* (= VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard, Bd. 40). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 103–126.
163. VIDESOTT, Paul (2011): Zur Standardisierung der europäischen Schriftsprachen. – In: *Europäisches Journal für Minderheitenfragen*, 4/4, S. 239–259.
164. WERMKE, Matthias (2005): Deskriptivität und Präskriptivität aus der Sicht des Dudens. – In: Eichinger, Ludwig M./Kallmeyer, Werner (Hrsg.): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* Berlin et al.: De Gruyter, S. 350–362.
165. WETSCHANOW, Karin/DOLESCHAL, Ursula (2013): Feministische Sprachpolitik. – In: de Cillia, Rudolf/Vetter, Eva (Hrsg.): *Sprachenpolitik in*

Österreich: Bestandsaufnahme 2011. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 306–340.

166. ZABEL, Hermann (Hrsg.) (2003): *Denglisch, nein danke! Zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFBVerlag.

Statusplanung

167. AMERY, Rob (2001): Language planning and language revival. – In: *Current Issues in Language Planning*, 2. London et al.: Routledge, S. 141–221.
168. AMMON, Ulrich (2013): Wissenschaftssprachen im Wandel der Zeiten. – In: Neck, Reinhard/Schmidinger, Heinrich/Weigelin-Schwiedrzik, Susanne (Hrsg.): *Kommunikation – Objekt und Agens von Wissenschaft* (= Wissenschaft – Bildung – Politik, Nr. 16). Wien et al.: Böhlau, S. 45–70.
169. AMMON, Ulrich (2015): *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt*. Berlin et al.: De Gruyter.
170. AMMON, Ulrich/HELLINGER, Marlis (eds.) (1991): *Status Change of Languages*. Berlin et al.: De Gruyter.
171. AUGUSTIN, Matthias (2003): Stellenangebote mit gewünschten Kenntnissen in Deutsch und anderen Fremdsprachen. – In: Ammon, Ulrich/Chong, Si Ho (Hrsg.): *Die deutsche Sprache in Korea. Geschichte und Gegenwart*. München: Iudicium, S. 141–158.
172. BAUR, Siegfried (2009): Ausblicke und neue Aspekte im 21. Jahrhundert. – In: Baur, Siegfried/Mezzalana, Giorgio/Pichler, Walter (Hrsg.): *Die Sprache der Anderen. Aspekte der Sprachen- und Schulpolitik in Südtirol von 1945 bis heute*. Meran/Lauben: Edizioni alpha beta Verlag, S. 389–428.
173. BAUR, Siegfried/MEZZALANA, Giorgio/PICHLER, Walter (2009): *Die Sprache der Anderen. Aspekte der Sprachen- und Schulpolitik in Südtirol von 1945 bis heute*. Meran/Lauben: Edizioni alpha beta Verlag.
174. BELCHER, Diane (2007): Seeking acceptance in an English-only research world. – In: *Journal of Second Language Writing*, 16/1, S. 1–22.
175. BENTAHILA, Abdelâli/DAVIES, Eirlys E. (1993): Language revival: Restoration or transformation. – In: *Journal of Multilingual and Multicultural Development*, 14/5, S. 355–374.
176. BEREND, Nina/KNIPF-KOMLÓSI, Elisabeth (Hrsg.) (2006): *Sprachinseln – The World of Language Islands*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
177. BLEICH, Carola (2005): Eine Umfrage zum Stellenwert der deutschen Sprache im schwedisch-deutschen Wirtschaftsleben. – In: Van Leewen, Eva C. (Hrsg.): *Sprachenlernen als Investition in die Zukunft. Wirkungskreise eines Sprachlernzentrums. Festschrift für Heinrich P. Kelz zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Narr, S. 275–287.

178. BORN, Joachim/DICKGIESSER, Sylvia (1989): *Deutschsprachige Minderheiten. Ein Überblick über den Stand der Forschung für 27 Länder*. Mannheim: Institut für deutsche Sprache im Auftrag des Auswärtigen Amtes.
179. BÖHM, Michael A. (2003): *Deutsch in Afrika. Die Stellung der deutschen Sprache in Afrika vor dem Hintergrund der bildungs- und sprachpolitischen Gegebenheiten sowie der deutschen Auswärtigen Kulturpolitik*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
180. BRIZIC, Katharina (2009): Familiensprache als Kapital. – In: Plutzer, Verena/Kerschhofer-Puhalo, Nadja (Hrsg.): *Nachhaltige Sprachförderung*. Innsbruck/Wien: StudienVerlag, S. 136–151.
181. BUNGARTEN, Theo (1996): Mehrsprachigkeit in der Wirtschaft. – In: Goebel, Hans/Nelde, Peter H./Starý, Zdeněk/Wölck, Wolfgang (eds.): *Kontaktlinguistik/Contact Linguistics/Linguistique de contact: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung/An international handbook of contemporary research/Manuel international des recherches contemporaines*, Bd. 1. Berlin et al.: De Gruyter, S. 414–421.
182. BUNGARTEN, Theo (Hrsg.) (1999): *Wirtschaftshandeln. Kommunikation in Management, Marketing und Ausbildung*. Tostedt: Attikon.
183. BUNGARTEN, Theo (2001): Motive der Sprachenwahl und des Sprachgebrauchs in der europäischen Wirtschaft. – In: de Bot, Kees/Kroon, Sjaak/Nelde, Peter/van de Velde, Hans (eds.): *Institutional Status and Use of National Languages in Europe*. Sankt Augustin: Asgard, S. 19–40.
184. CARLI, Augusto/AMMON, Ulrich (eds.) (2007): *Linguistic Inequality in Scientific Communication Today*. Amsterdam et al.: John Benjamins Publishing Company.
185. CHONG, Si Ho (2002): Zum Rückgang des Deutschen und zum Umbruch der Germanistik in Korea. – In: *Jahrbuch für Internationale Germanistik*, XXXIV/1, S. 43–47.
186. CLYNE, Michael (1995b): *The German language in a changing Europe*. Cambridge: Cambridge University Press.
187. COULMAS, Florian (1985): *Sprache und Staat. Studien zur Sprachplanung*. Berlin et al.: De Gruyter.
188. DARQUENNES, Jeroen (2007): Paths to Language Revitalization. – In: Darquennes, Jeroen (Hrsg.): *Contact Linguistics and Language Minorities/Kontaktlinguistik und Sprachminderheiten/Linguistique de Contact et Minorités Linguistiques*. St. Augustin: Asgard.
189. DARQUENNES, Jeroen (2011): Sprachwechsel, Spracherhalt und Sprachrevitalisierung im Areler Land von 1839 bis zur Gegenwart. – In: Gilles, Peter/Wagner, Melanie (Hrsg.): *Linguistische und soziolinguistische Bausteine der Luxemburgistik*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 235–256.
190. Deutscher Akademischer Austauschdienst (2010): *Memorandum zu Deutsch als Wissenschaftssprache*.
[http://www.daf.uni-muenchen.de/media/downloads/memo_daw.pdf]

191. EARLS, Clive W. (2013): Setting the Catherine Wheel in motion: An exploration of “Englishization” in the German higher education system. – In: *Language Problems and Language Planning*, 37/2, S. 125–150.
192. EARLS, Clive W. (2014): Striking the balance: the role of English and German in a multilingual English-medium degree programme in German higher education. – In: *Current Issues in Language Planning*, 15, S. 153–173.
193. EDWARDS, John (2010): *Minority Languages and Group Identity. Cases and Categories*. Amsterdam et al.: John Benjamins Publishing Company.
194. VAN ELS, Theo (2005): Status planning for learning and teaching. – In: Hinkel, Eli (ed.): *Handbook of Research in Second Language Teaching and Learning*. Mahwah, NJ: Erlbaum, S. 971–991.
195. FÖLDES, Csaba (2002): Deutsch und Englisch: Ein Sprachnotstand? Befunde und Anmerkungen aus einer ostmitteleuropäischen Perspektive. – In: Hoberg, Rudolf (Hrsg.): *Deutsch – Englisch – Europäisch. Impulse für eine neue Sprachpolitik*. Mannheim et al.: Dudenverlag, S. 341–367.
196. GLÜCK, Helmut (1994): Deutsch in den internationalen Medien und im Kulturaustausch sowie im Unterricht als Fremdsprache. – In: Ermert, Karl (Hrsg.): *Sprache zwischen Markt und Politik. Über die internationale Stellung der deutschen Sprache in Europa* (= Loccumer Protokolle Bd. 1/94). Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum, S. 79–106.
197. GNUTZMANN, Claus/LIPSKI-BUCHHOLZ, Kathrin (2008): Englischsprachige Studiengänge: Was können sie leisten, was geht verloren? – In: Gnutzmann, Claus (ed.): *English in Academia. Catalyst or Barrier?* Tübingen: Narr, S. 147–168.
198. GOEBL, Hans (1999): Die Sprachensituation in der Donaumonarchie. – In: Ohnheiser, Ingeborg/Kienpointner, Manfred/Kalb, Helmut (Hrsg.): *Sprachen in Europa. Sprachsituation und Sprachpolitik in europäischen Ländern*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität, S. 33–59.
199. GOMBOS, Georg (Hrsg.) (2013): *Mehrsprachigkeit grenzüberschreitend: Modelle, Konzepte, Erfahrungen*. Klagenfurt/Celovec: Drava.
200. GRENOBLE, Lenore A./WHALEY, Lindsay J. (1998): Toward a typology of language endangerment. – In: Grenoble, Lenore A./Whaley, Lindsay J. (eds.): *Endangered Languages. Language loss and community response*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 22–54.
201. GRENOBLE, Lenore A./WHALEY, Lindsay J. (eds.) (1998): *Endangered Languages. Language loss and community response. Current Issues and Future Perspectives*. Cambridge: Cambridge University Press.
202. HAMEL, Rainer Enrique (2008): Sprachimperien, Sprachimperialismus und die Zukunft der Sprachenvielfalt. – In: *Die Macht der Sprache*. München: Goethe-Institut, S. 15–46.

[<https://www.goethe.de/lhr/pro/mac/Online-Publikation.pdf>]

203. HAUSCHILDT, Jürgen/VOLLSTEDT, Marina (2002): Unternehmenssprachen oder Company Language? Zur Einführung einer einheitlichen Sprache in global tätigen Unternehmen. – In: *Zeitschrift Führung und Organisation*, 71/3, S. 173–183.
204. HINDERLING, Robert/EICHINGER, Ludwig M. (Hrsg.) (1996): *Handbuch der mitteleuropäischen Sprachminderheiten*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
205. KAPLAN, Robert B./BALDAUF, Richard B. Jr (2007): Language policy spread: Lessons to be learned from social policy. – In: *Language Problems & Language Planning*, 31/2, S. 107–130.
206. KLOSS, Heinz (1974): Die den internationalen Rang einer Sprache bestimmenden Faktoren. Ein Versuch. – In: Kloss, Heinz: *Deutsch in der Begegnung mit anderen Sprachen: im Fremdsprachenwettbewerb, als Muttersprache in Übersee, als Bildungsbarriere für Gastarbeiter*. Tübingen: Narr, S. 7–77.
207. KONRAD, Holger (2003): Entwurf einer „europäischen Sprachenordnung“. – In: Baumgarten, Nicole/Böttger, Claudia/Motz, Markus/Probst, Julia (Hrsg.): *Übersetzen, Interkulturelle Kommunikation, Spracherwerb und Sprachvermittlung – das Leben mit mehreren Sprachen. Festschrift für Juliane House zum 60. Geburtstag. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 8/2–3, S. 157–175.
[<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/ziff/article/view/542/518>]
208. KROON, Sjaak/STURM, Jan (1994): Das nationale Selbstverständnis im Unterricht der Nationalsprache: der Fall der Niederlande. – In: Gogolin, Ingrid (Hrsg.): *Das nationale Selbstverständnis der Bildung*. Münster/New York: Waxmann, S. 161–192.
209. KRUMM, Hans-Jürgen (2004): Die Zukunft der deutschen Sprache nach der Erweiterung der Europäischen Union. – In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*, 30, S. 163–181.
210. LĂZĂRESCU, Ioan (2005): Stellenangebote in der „Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien“ aus pragmalinguistischer und sprachpolitischer Sicht. – In: Lenk, Hartmut E./Chesterman, Andrew (eds.): *Presstextsorten im Vergleich – Contrasting Text Types in the Press*. Hildesheim et al.: Olms, S. 243–260.
211. LEITNER, Gerhard (2006): Braucht Deutschland eine bewusstere, kohäsive Sprachenpolitik? Was wissen wir nun mehr darüber? – In: *Diskussionspapier der Alexander von Humboldt-Stiftung 11/2007*.
[<https://www.humboldt-foundation.de/pls/web/docs/F1542/sprachenpolitik.pdf>]
212. LÜDI, Georges (2013): Ist Englisch als lingua franca eine Bedrohung für Deutsch und andere Nationalsprachen? – In: Schneider-Wiejowski, Karina/Kellermeier-Rehbein, Birte/Haselhuber, Jakob (Hrsg): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin et al.: De Gruyter, S. 275–292.
213. MAIR, Christian (ed.) (2003): *The Politics of English as a World Language. New Horizons in Postcolonial Culture Studies*. Amsterdam: Rodopi.

214. MAITZ, Péter/FOLDENAUER, Monika (2015): Sprachliche Ideologien im Schulbuch. – In: Kiesendahl, Jana/Ott, Christine (Hrsg.): *Linguistik und Schulbuchforschung. Gegenstände – Methoden – Perspektiven*. Göttingen: V&R unipress, S. 217–234.
215. MARTEN, Heiko F. (2012a): Debates on Including a Clause on the German Language in the Grundgesetz: Open and Hidden Agendas. – In: Koskensalo, Annikki/Smeds, John/Hugué, Angel (eds.): *LANGUAGE: Competence-Contact-Change*. Berlin et al.: LIT, S. 77–102.
216. MARTEN, Heiko F. (2012b): Ist das 3–Kreise-Modell für das Englische auf das Deutsche übertragbar? Eine Bestandsaufnahme gesellschaftlicher Funktionen der heutigen deutschen Sprache weltweit. – In: *Triangulum: Germanistisches Jahrbuch für Estland, Lettland und Litauen*, 17, S. 71–99.
217. MARTYNOVA, Olga (2010): *Sprachwahl in der deutsch-russischen Unternehmenskommunikation*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
218. MARTYNOVA, Olga (2011): Die deutsche Sprache in russischen Unternehmen und in Unternehmen aus deutschsprachigen Ländern in Russland. – In: Ammon, Ulrich/Kemper, Dirk (Hrsg.): *Die deutsche Sprache in Russland. Geschichte, Gegenwart, Zukunftsperspektiven*. München: Iudicium, S. 293–300.
219. MAST, Claudia (2002): *Unternehmenskommunikation*. Stuttgart: Lucius & Lucius.
220. MATTHEIER, Klaus (2003): Sprachinseltod: Überlegungen zur Entwicklungsdynamik von Sprachinseln. – In: Keel, William/Mattheier, Klaus (eds.): *Deutsche Sprachinseln weltweit: Interne und externe Perspektiven. German Language Varieties Worldwide: Internal and external Perspectives*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 13–31.
221. MCCRUM, Robert (2010): *Globish: How the English Language Became the World's Language*. New York/London: Norton.
222. MEHLICH, Diane/ARNOLD, Rainer/GRAU, Nicola/DOLNIK, Juraj/ARENS, Meinolf/DUMBRAVA, Vasile (2003): *Nationale Sprachenpolitik und europäische Integration* (= Forst-Arbeitspapiere, Nr. 18). München: Forst.
223. MOHR, Annette/SCHNEIDER, Ulrike (1994): Die Situation der deutschen Sprache in internationalen Organisationen. – In: *Info DaF*, 21/6, S. 612–631.
224. MOTZ, Markus (Hrsg.) (2005): *Englisch oder Deutsch in Internationalen Studiengängen?* Frankfurt am Main: Peter Lang.
225. NEKULA, Marek/NEKVAPIL, Jiří/ŠICHOVÁ, Kateřina (2005a): Sprachen in deutsch-tschechischen, österreichisch-tschechischen und schweizerisch-tschechischen Unternehmen: Ein Beitrag zur Wirtschaftskommunikation in der Tschechischen Republik. – In: *Sociolinguistica*, 19. Tübingen: Niemeyer, S. 128–143.

226. NEKULA, Marek/NEKVAPIL, Jiří/ŠICHOVÁ, Kateřina (2005b): *Sprachen in multinationalen Unternehmen auf dem Gebiet der Tschechischen Republik* (= Forost-Arbeitspapiere, Nr. 31). München: Forost.
227. NELDE, Peter H. (2001): *Minorities and Language Policy – Minderheiten und Sprachpolitik – Minorités Et L'aménagement Linguistique*. St. Augustin: Asgard.
228. ORLIN, Theodore S. (2015): The Death of Languages; the Death of Minority Cultures; the Death of a People's Dignity. Its Implications for Democracy and the Commitment to Human Rights. – In: Marten, Heiko F./Rießler, Michael/Saarikivi, Janne/Toivanen, Reetta (eds.): *Cultural and Linguistic Minorities in the Russian Federation and the European Union*. Cham et al.: Springer, S. 47–79.
229. PAULSTON, Christina B./CHEN, Pow C./CONNERTY, Mary C. (1993): Language regeneration: a conceptual overview of language revival, revitalisation and reversal. – In: *Journal of Multilingual and Multicultural Development*, 14, S. 275–286.
230. PELED, Yael (2015): Parity in the plural. Language and complex equality. – In: *Language Problems & Language Planning*, 39/3. Amsterdam et al.: John Benjamins Publishing Company, S. 282–297.
231. PÖRKSEN, Uwe (ed.) (2005): *Die Wissenschaft spricht Englisch? Versuch einer Standortbestimmung*. Göttingen: Wallstein.
232. REINBOUHE, Roswitha (2006): *Deutsch als internationale Wissenschaftssprache und der Boykott nach dem Ersten Weltkrieg*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
233. SCHIEWE, Jürgen (2000): Von Latein zu Deutsch, von Deutsch zu Englisch. Gründe und Folgen des Wechsels von Wissenschaftssprachen. – In: Debus, Friedhelm/Kollmann, Franz G./Pörksen, Uwe (Hrsg.): *Deutsch als Wissenschaftssprache im 20. Jahrhundert. Vorträge des Internationalen Symposiums vom 18./19. Januar 2000*. Stuttgart: Steiner, S. 81–105.
234. SCHNEIDER, Axel (2000): *Die auswärtige Sprachpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Eine Untersuchung zur Förderung der deutschen Sprache in Mittel- und Osteuropa, in der Sowjetunion und in der GUS 1982 bis 1995*. Bamberg: Collibri.
235. SCHÖPPER-GRABE, Sigrid (2009): Betrieblicher Fremdsprachenbedarf im deutschsprachigen Raum. – In: *Sociolinguistica*, 23, Tübingen: Niemeyer, S. 15–162.
236. SEIDLHOFER, Barbara (2011): *Understanding English as a Lingua Franca*. Oxford: Oxford University Press.
237. SHENG, Wenting (2015): *Sprachförderungs politik Deutschlands, Großbritanniens und Chinas im Vergleich*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
238. ŠICHOVÁ, Kateřina (2011a): Die tschechische Wirtschaft braucht nicht nur Englisch – vom Ruf der deutsch-tschechischen Unternehmen nach Mehrsprachigkeit. – In: Janíková, Věra/Sorger, Brigitte (Hrsg.): *Mehr-*

- sprachigkeit in der Tschechischen Republik am Beispiel Deutsch nach Englisch.* Brno: Tribun EU, S. 48–57.
239. ŠICHOVÁ, Kateřina (2011b): Zum Stand und Bedarf an Deutschkenntnissen in Tschechien. – In: Janíková, Věra/Sorger, Brigitte (Hrsg.): *Didaktik des Deutschen als Fremdsprache im veränderten sprachpolitischen Kontext nach der Bologna-Reform.* Brno: Tribun EU, S. 93–115.
240. SPOLSKY, Bernard (1996): Conditions for language revitalization: a comparison of the cases of Hebrew and Maori. – In: Wright, Sue (ed.): *Language and the State: Revitalization and Revival in Israel and Eire.* Clevedon et al.: Multilingual Matters, S. 5–50.
241. STARK, Franz (2004): *Sprache – „Sanftes Machtinstrument“ im globalen Wettbewerb. Ohne selbstbewusstere Sprachenpolitik gerät Deutschland immer mehr ins Hintertreffen.* Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, 30, S. 141–162.
242. TONKIN, Humphrey (2015): The search for linguistic equality. Introduction. – In: *Language Problems & Language Planning*, 39/3. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, S. 221–226.
243. VOLLSTEDT, Marina (2002): *Sprachenplanung in der internen Kommunikation internationaler Unternehmen. Studien zur Umstellung der Unternehmenssprache auf das Englische.* Hildesheim: Olms.
244. WANG, Jingping (2007): Die Rolle der deutschen Sprache in Unternehmen aus deutschsprachigen Ländern in China. – In: Ammon, Ulrich/Reinbothe, Roswitha/Zhu, Jianhua (Hrsg.): *Die deutsche Sprache in China. Geschichte, Gegenwart, Zukunftsperspektiven.* München: Iudicium, S. 223–230.
245. WEBER, Peter J. (2012): Glokalisierung, der natürliche Mehrwert regionaler Mehrsprachigkeit. – In: *Europäisches Journal für Minderheitenfragen*, 5/1, S. 7–25.
246. WICHERKIEWICZ, Tomasz S. (1996): Ethnic revival of the German minority in Poland. – In: *International Journal of the Sociology of Language*, 120/1, S. 25–38.
247. YU, Zhouming (2013): *Überlebenschancen der Kleinsprachen in der EU im Schatten nationalstaatlicher Interessen.* Frankfurt am Main: Peter Lang.
248. ZHU, Xiaoan (2007) Die Berufschancen von Chinesinnen und Chinesen mit Deutschkenntnissen. – In: Ammon, Ulrich/Reinbothe, Roswitha/Zhu, Jianhua (Hrsg.): *Die deutsche Sprache in China. Geschichte, Gegenwart, Zukunftsperspektiven.* München: Iudicium, S. 210–222.

Erwerbsplanung

249. ALTMAYER, Claus (1995): Deutsch als Fremdsprache und Germanistikstudium in Lettland. – In: *InfoDaF*, 22/4, S. 428–440.
250. AMMON, Ulrich (2000): Auf welchen Interessen beruht Sprachförderungs politik? Ansätze einer erklärenden Theorie. – In: Ammon, Ulrich

- (Hrsg.): *Sprachförderung. Schlüssel auswärtiger Kulturpolitik*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 135–150.
251. AMMON, Ulrich (Hrsg.) (2000): *Sprachförderung. Schlüssel auswärtiger Kulturpolitik*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
252. BALDAUF, Richard B. Jr/LI, Minglin/SHOUHUI, Zhao (2008): Language acquisition management inside and outside of school. – In: Spolsky, Bernard/Hult, Francis M. (eds.): *The Handbook of Educational Linguistics*. New York: Springer, S. 233–250.
253. BALDAUF, Richard B. Jr/KAPLAN, Robert B. (2005): Language-in-education policy and planning. – In: Hinkel, Eli (ed.): *Handbook of Research in Second Language Teaching and Learning*. Mahwah, NJ: Erlbaum, S. 1013–1034.
254. BAUR, Rupprecht/CHLOSTA, Christoph/WENDEROFF, Claus (2000): Bilingualer Unterricht in Russland – ein konkretes Beispiel zur Förderung des Deutschen. – In: Ammon, Ulrich (Hrsg.): *Sprachförderung. Schlüssel auswärtiger Kulturpolitik*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 83–92.
255. BENEKE, Jürgen/FREUDENSTEIN, Reinhold (1994): *Die Sprache des Kunden: Fremdsprachenlernen für Wirtschaft und Beruf*. Bonn: Dümmler.
256. BISTER-BROOSEN, Helga/GOOD, Kathryn (1997): Fremdsprachenwahl an amerikanischen Universitäten: Eine Umfrage in North Carolina. – In: Moellenke, Wolfgang W./Weber, Peter J. (Hrsg.): *Neue Forschungsarbeiten zur Kontaktlinguistik*. Bonn: Dümmler, S. 52–58.
257. DE CILLIA, Rudolf/KRUMM, Hans-Jürgen (2010): Fremdsprachenunterricht in Österreich. – In: *Sociolinguistica*, 24, S. 153–169.
258. CORSON, David (1999): *Language Policy in Schools: A Resource for Teachers and Administrators*. Mahwah, NJ: Erlbaum.
259. DOVALIL, Vít (2010): Sind zwei Fremdsprachen in der Tschechischen Republik realistisch? Zu den aktuellen Problemen der tschechischen Spracherwerbsplanung. – In: *Sociolinguistica*, 24, S. 43–60.
260. ELAN (2006): *Auswirkungen mangelnder Fremdsprachenkenntnisse in den Unternehmen auf die europäische Wirtschaft*. London/Newcastle upon Tyne: CILT/Interact International.
261. FERGUSON, Gibson (2006): *Language Planning and Education*. Edinburgh: EUP.
262. FISCHER, Gero/DOLESCHAL, Ursula (2013): Von Minderheitensprachen zu Nachbarsprachen: Die Rolle der Minderheitensprachen in Österreichs Bildungswesen 2011. – In: de Cillia, Rudolf/Vetter, Eva (eds.): *Sprachenpolitik in Österreich: Bestandsaufnahme 2011* (= Sprache im Kontext, Nr. 40). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 68–93.
263. FISCHER, Rudolf-Josef (2006): „Englisch kann doch jeder“ – eine Erhebung unter deutschen Muttersprachlern. – In: Voß, Viola/Gehling, Thomas/Wohlgemuth, Jan (Hrsg.): *Einblicke in Sprache. Festschrift für Clemens-Peter Herbermann zum 65. Geburtstag*. Berlin: Logos, S. 133–152.

264. FÖLDES, Csaba (1994): Deutsch als Fremdsprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Überlegungen zu Bestand und Bedarf. – In: *Deutsch als Fremdsprache*, 31, S. 3–12.
265. GEIGER-JAILLET, Anemone (2004): Zweisprachiger Unterricht in einem einsprachigen Land – bilinguales Lehren und Lernen in Frankreich, Schwerpunkt Elsass. – In: Bonnet, Andreas/Breidbach, Stephan (Hrsg.): *Didaktiken im Dialog. Konzepte des Lehrens und Wege des Lernens im bilingualen Sachfachunterricht*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 47–61.
266. GERIGHAUSEN, Josef (Hrsg.) (1985): *Sprachpolitik als Bildungspolitik*. München: Goethe-Institut.
267. GESTER, Silke/KEGYES, Erika (Hrsg.) (2014): *Quo vadis DaF II? Betrachtungen zu Deutsch als Fremdsprache in den Ländern der Visegrád-Gruppe*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
268. GLÜCK, Helmut (2002): *Deutsch als Fremdsprache in Europa vom Mittelalter bis zur Barockzeit*. Berlin et al.: De Gruyter.
269. GÖTZE, Lutz (1996): Zur Rolle der deutschen Sprache in den GUS-Staaten, der Tschechischen Republik und Ungarn. – In: Marti, Roland (Hrsg.): *Sprachenpolitik in Grenzregionen*. Saarbrücken: SDV, S. 361–376.
270. GRUCZA, Franciszek (1995): Zur Geschichte und Bedeutung der deutschen Sprache in Mitteleuropa. – In: Popp, Heidrun (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches*. München: Iudicium, S. 717–727.
271. HELBIG, Gerhard/GÖTZE, Lutz/HENRICI, Gert/KRUMM, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2001): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin et al.: De Gruyter.
272. HESS, Hans W. (1996): Deutsch in der Krise? DaF und Hong Kong. – In: Fluck, Hans-Rüdiger/Saarbeck, Ursula/Jianhua, Zhu/Zimmer, Thomas (Hrsg.): *Deutsch als Fach- und Fremdsprache in Ost- und Zentralasien*. Heidelberg: Julius Groos, S. 27–59.
273. INGRAM, David E. (1990): Language-in-education planning. – In: Kaplan, Robert B. et al. (eds.): *Annual Review of Applied Linguistics*, 10. New York: Cambridge University Press, S. 53–78.
274. JIANHUA, Zhu (1996): Situationen und Perspektiven des studienbegleitenden DaF-Unterrichts in der VR China. – In: Fluck, Hans-Rüdiger/Saarbeck, Ursula/Jianhua, Zhu/Zimmer, Thomas (Hrsg.): *Deutsch als Fach- und Fremdsprache in Ost- und Zentralasien*. Heidelberg: Julius Groos, S. 71–81.
275. KOCH, Dorothea (1996): *Germanistikstudium in Südkorea: Bildung und gesellschaftliche Funktion unter historischen und geschlechtsspezifischen Aspekten*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
276. FLOOD, L. John/SWALES, Martin (2000): Die Förderung der Auslandsgermanistik: Großbritannien als Beispiel. – In: Alter, Peter (Hrsg.): *Der*

- DAAD in der Zeit. Geschichte, Gegenwart und zukünftige Aufgaben – vierzehn Essays. S. 152–163.
277. FLUBACHER, Mi-Cha (2014): *Integration durch Sprache – die Sprache der Integration: eine kritische Diskursanalyse zur Rolle der Sprache in der Schweizer und Basler Integrationspolitik 1998 – 2008*. Göttingen: Vienna University Press bei V&R unipress.
278. HERNIG, Marcus (2007): Die Politik der deutschsprachigen Länder zur Förderung der deutschen Sprache in China. – In: Ammon, Ulrich/Reinbothe, Roswitha/Zhu, Jianhua (Hrsg.): *Die deutsche Sprache in China. Geschichte, Gegenwart, Zukunftsperspektiven*. München: Iudicium, S. 261–268.
279. HUFEBSEN, Britta/SORGER, Brigitte (2010): Die internationale Institutionalisierung von Deutsch als Zweit- und Fremdsprache. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 1. Berlin et al.: De Gruyter, S. 166–172.
280. KATHE, Steffen R. (2005): *Kulturpolitik um jeden Preis. Die Geschichte des Goethe-Instituts von 1951 bis 1990*. München: Martin Meidenbauer.
281. KRUMM, Hans-Jürgen (2002): Fremdsprachenunterricht im Europa des 21. Jahrhunderts und die Rolle, die Deutsch als Fremdsprache dabei spielt und spielen sollte. – In: *Materialien Deutsch als Fremdsprache*, 65, S. 89–109.
282. KRUMM, Hans-Jürgen/FANDRYCH, Christian/HUFEBSEN, Britta/RIEMER, Claudia (Hrsg.) (2010): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin et al.: De Gruyter.
283. NDONG, Norbert (1993): Afrikanische Germanistik: Ein Entwicklungshilfeprojekt oder eine interkulturelle Literaturwissenschaft? – In: Janota, Jan (Hrsg.): *Germanistik, Deutschunterricht und Kulturpolitik*. Tübingen: Niemeyer, S. 119–128.
284. OEBEL, Guido (2010): *Die deutsche auswärtige Kultur- und Sprachpolitik und ihr Einfluss auf den DaF-Unterricht im Ausland: Kritische Bestandsaufnahme und Ausblick*. München: Grin.
285. ORTNER, Brigitte/VON RUCKTESCHELL, Katharina (2010): Sprachenpolitische Konzepte und Institutionen zur Förderung der deutschen Sprache in nichtdeutschsprachigen Ländern. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 1. Berlin et al.: De Gruyter, S. 133–143.
286. PAULSTON, Christina B./MCLAUGHLIN, Susanne (1994): Language-education planning and policy. – In: *Annual Review of Applied Linguistics*, 14. Cambridge: Cambridge University Press, S. 53–81.
287. PLUTZAR, Verena (2013): Deutsch lernen per Gesetz. – In: de Cillia, Rudolf/Vetter, Eva (Hrsg.): *Sprachenpolitik in Österreich: Bestandsauf-*

- nahme 2011* (= Sprache im Kontext, Nr. 40). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 48–67.
288. QUETZ, Jürgen (2010): Auf dem Wege zur fremdsprachlichen Monokultur? Fremdsprachen an den Schulen der Bundesrepublik Deutschland. – In: *Sociolinguistica*, 24, S. 170–186.
289. RALL, Dieter (1991): Germanistik und Deutsch als Fremdsprache in Mexiko. – In: *Germanistische Mitteilungen*, 33, S. 67–77.
290. RIEMER, Claudia (2011): Warum Deutsch (noch) gelernt wird – Motivationsforschung und Deutsch als Fremdsprache. – In: Barkowski, Hans/Demmig, Silvia/Funk, Hermann/Würz, Ulrike (Hrsg.): *Deutsch bewegt. Entwicklungen in der Auslandsgermanistik und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, S. 327–340.
291. SCHIFFMAN, Harold F. (1987): Loosing the battle for balanced bilingualism: The German-American case. – In: *Language Problems & Language Planning*, 11/1, S. 66–81.
292. SHERMAN, Tamah/CARL, Jenny/ENGELHARDT, Oliver/BALOGH, Erzsébet/BALLA, Ágnes B. (2010): The interaction of language schools and multinational companies in the management of multilingual practices. – In: *European Journal of Language Policy*, 2/2. Liverpool: University Press, S. 229–250.
293. SIEBEN, Uwe (1994): Deutsch als Fremdsprache in der Türkei. – In: *Info DaF*, 21/1, S. 69–83.
294. SORGER, Brigitte (2011): Sprachenpolitik als Unterrichtsfach im DaF-Studium – eine Diskussion im Spiegel der Zielsetzungen nach der Bologna-Reform. – In: Janíková, Věra/Sorger, Brigitte (Hrsg.): *Didaktik des Deutschen als Fremdsprache im veränderten sprachpolitischen Kontext nach der Bologna-Reform*. Brno: Tribun EU, S. 83–92.
295. SORGER, Brigitte (2012): *Der Internationale Deutschlehrerverband und seine Sprachenpolitik. Ein Beitrag zur Fachgeschichte von Deutsch als Fremdsprache*. Innsbruck: Studienverlag.
296. SPOLSKY, Bernard (1978): *Educational Linguistics: An Introduction*. Rowley, MA: Newbury House.
297. TOLLEFSON, James W. (ed.) (2002a): *Language Policies in Education: Critical Issues*. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum.
298. VAAGLAND, Erling (1996): Deutsch als Fremdsprache in Norwegen: Geschichte und Gegenwart. – In: *Info DaF*, 23/6, S. 715–719.
299. VOLLSTEDT, Marina (2005): „Deutsch ist keine Sprache, mit der man auftreten kann!“ – Sprachwahl in mittelständischen Betrieben. – In: Van Leewen, Eva C. (Hrsg.): *Sprachenlernen als Investition in die Zukunft. Wirkungskreise eines Sprachlernzentrums. Festschrift für Heinrich P. Kelz zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Narr, S. 255–273.

300. WOLFF, Armin (Hrsg.) (1993): *Deutsch als Fremdsprache im europäischen Binnenmarkt*. Regensburg: FaDaF.
301. ZIMMER, Thomas (1996): Ungleiche Brüder. Ein Vergleich der Situationen des DaF-Unterrichts in Südkorea und China. – In: Fluck, Hans-Rüdiger/Saarbeck, Ursula/Jianhua, Zhu/Zimmer, Thomas (Hrsg.): *Deutsch als Fach- und Fremdsprache in Ost- und Zentralasien*. Heidelberg: Julius Groos, S. 83–93.

Prestigeplanung

302. AGER, Dennis (2005): Prestige and image planning. – In: Hinkel, Eli (ed.): *Handbook of Research in Second. Language Teaching and Learning*. Mahwah, NJ: Erlbaum, S. 1035–1054.
303. HAARMANN, Harald (1990): Language planning in the light of a general theory of language: a methodological framework. – In: *International Journal of the Sociology of Language*, 86/1. Berlin et al.: De Gruyter Mouton, S. 103–126.
304. KRAMER, Johannes (1990): Sprachloyalität. – In: Nelde, Peter H. (Hrsg.): *Language Conflict and Minorities*. Bonn: Dümmler.

c. Sprachmanagement und Sprachmanagementtheorie

Speziell für den Bereich der Sprachmanagementtheorie kann zur Vertiefung die von der Forschungsgruppe Sprachmanagement der Karls-Universität in Prag betriebene Internetplattform (<http://languagemanagement.ff.cuni.cz/en/bibliography>) empfohlen werden. In der nahezu vollständigen Auflistung der Publikationen zu diesem theoretischen Ansatz finden sich viele Dateien zum Herunterladen. Ein weiterer Vorteil besteht in der fortlaufenden Aktualisierung dieser Plattform wie auch darin, dass neben deutsch- und englischsprachigen Publikationen beispielsweise Japanisch, Ungarisch, Kroatisch oder Tschechisch als Publikationssprachen vorzufinden sind.

305. BLAHAK, Boris (2014): Das „Reichsdeutsche“ als prestigeträchtige Zielnorm in Prager deutschen Schriftstellerkreisen im frühen 20. Jahrhundert. Das Beispiel Franz Kafka. – In: Šemelík, Martin (Hg.): *Germanistica Pragensia XXIII. Festschrift für Eva Berglová* (= Acta Universitatis Carolinae, Philologica 2). Praha: Karolinum, S. 23–58.
306. ČERMÁKOVÁ, Alena/HAJÍČKOVÁ, Zuzana (2014): Deutschlehrer als Normautoritäten an tschechischen Mittelschulen. – In: Šemelík, Martin (Hg.): *Germanistica Pragensia XXIII. Festschrift für Eva Berglová* (= Acta Universitatis Carolinae, Philologica 2). Prag: Karolinum, S. 59–82.
307. DOVALIL, Vít (2010): Zum Sprachenrecht in europäischer Praxis: zwei Fälle von Sprachmanagement. – In: Rocci, Andrea/Duchêne, Alexandre/Gnach, Aleksandra/Stotz, Daniel (eds.): *Sociétés en mutation: les défis méthodologiques de la linguistique appliquée* (= Actes du colloque

- VALS-ASLA 2008, Lugano 7–9 février 2008). Bulletin suisse de linguistique appliquée 2010/2. Neuchâtel: Université de Neuchâtel, S. 89–105.
308. DOVALIL, Vít (2011): Sprachnormen im Schulunterricht: Eine Untersuchung aus soziolinguistischer Perspektive. – In: Lejsková, Alena/Valdřová, Jana (Hg.): *Die Grammatik, Semantik und Pragmatik des Wortes. Ihre Erforschung und Vermittlung*. Augsburg: Wißner, S. 65–88.
309. DOVALIL, Vít (2012): Language as an Impediment to Mobility in Europe. – In: Studer, Patrick/Werlen, Iwar (eds.): *Linguistic Diversity in Europe. Current Trends and Discourses*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton, S. 259–286.
310. DOVALIL, Vít (2013a): Soziales Kräftefeld einer Standardvarietät als methodologischer Impuls für die Debatte über die Standardnormen. – In: Schneider-Wiejowski, Karina/Kellermeier-Rehbein, Birte/Haselhuber, Jakob (Hrsg.): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin et al.: De Gruyter, S. 65–78.
311. DOVALIL, Vít (2013b): Zur Auffassung der Standardvarietät als Prozess und Produkt von Sprachmanagement. – In: Hagemann, Jörg/Klein, Wolf Peter/Staffeldt, Sven (Hrsg.): *Pragmatischer Standard* (= Reihe Linguistik, Bd. 73). Tübingen: Stauffenburg, S. 163–176.
312. DOVALIL, Vít (2015a): Language Management Theory as a basis for the dynamic concept of EU language law. – In: *Current Issues in Language Planning*, 16/4, S. 360–377.
313. DOVALIL, Vít (2015b): The German Standard Variety at Czech Universities in the Light of Decision-making Processes of Language Management. – In: Davies, Winifred/Ziegler, Evelyn (eds.): *Language Planning and Microlinguistics*. Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 83–102.
314. DOVALIL, Vít/HALL, Adéla (2011): Zu den deutsch-tschechischen Sprachenkonflikten um die Sprachenverordnungen Badenis. Eine Analyse auf sprachmanagement-theoretischer Grundlage. – In: Reutner, Richard/Kertész, András (Hrsg.): *Die Nationalitäten- und Sprachkonflikte in der Habsburgermonarchie* (= Sprachtheorie und germanistische Linguistik, 21/2). Münster: Nodus, S. 3–23.
315. FAIRBROTHER, Lisa (2015): The management of language and power in intercultural contact situations in Japan. – In: *International Journal of the Sociology of Language*, 232. Berlin et al.: De Gruyter Mouton, S. 59–78.
316. FAN, Sau Kuen (2009): Language planning or language management: Treatment of problems for the development of “Japanese in Context”. – In: *Intercultural Communication Studies*, 21, S. 7–35.
317. GIGER, Markus/SLOBODA, Marián (2008): Language management and language problems in Belarus: education and beyond. – In: *International Journal of Bilingual Education and Bilingualism*, 11 (3–4), S. 315–339. [Reprint in Pavlenko, Aneta (ed.) (2008): *Multilingualism in Post-Soviet Countries*. Clevedon: Multilingual Matters, S. 41–65.]

318. JERNUDD, Björn H. (1991): *Lectures on Language Problems*. New Delhi: Bahri Publications.
319. JERNUDD, Björn H. (2000): Language management and language problems. – In: *Journal of Asian Pacific Communication*, 10/2, S. 193–203.
320. JERNUDD, Björn H. (2015): Language management in the regional conflicts in the Sudans. – In: *International Journal of the Sociology of Language*, 232. Berlin et al.: De Gruyter, S. 121–141.
321. JERNUDD, Björn H./NEUSTUPNÝ, Jiří V. (1987): Language planning: for whom? – In: Laforge, Lorne (ed.): *Proceedings of the International Colloquium on Language Planning*. Quebec: Les Presses de L'Université Laval, S. 71–84.
322. KIMURA, Goro Christoph (2001): Intentionale Eingriffe in den Sprachgebrauch – Perspektiven und Probleme einer umfassenden Theoriebildung. – In: Fiedler, Sabine/Haitao, Liu (eds.): *Studien zur Interlinguistik*. Praha: KAVA-PECH, S. 19–29.
323. KIMURA, Goro Christoph (2014): Language management as a cyclical process: A case study on prohibiting Sorbian in the workplace. – In: *Slovo a slovesnost*, 75 (4), S. 225–270.
324. KIMURA, Goro Christoph (2015): Spracherhalt als Prozess: Elemente des kirchlichen Sprachmanagements bei den katholischen Sorben. – In: *International Journal of the Sociology of Language*, 232. Berlin et al.: De Gruyter Mouton, S. 13–32.
325. KUO, Eddie C. Y./JERNUDD, Björn H. (1993): Balancing macro- and micro-sociolinguistic perspectives in language management: the case of Singapore. – In: *Language Problems and Language Planning*, 17, S. 1–21.
326. LANSTYÁK, István (2014): On the process of language problem management. – In: *Slovo a slovesnost*, 75 (4), S. 325–351.
327. LANSTYÁK, István/SZABÓMIHÁLY, Gizella (2009): Hungarian in Slovakia: Language management in a bilingual minority community. – In: Nekvapil, Jiří/Sherman, Tamah (eds.): *Language Management in Contact Situations: Perspectives from Three Continents*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 49–73.
328. MARRIOTT, Helen (2013): Multilingualism among university staff: A case study of language management at an Australian university. – In: *International Journal of Multilingualism*, 10 (4), S. 454–468.
329. MARRIOTT, Helen/NEKVAPIL, Jiří (eds.) (2012): Language Management Approach. Probing the Concept of “Noting”. – In: *Journal of Asian Pacific Communication*, 22/2. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
330. MARX, Christoph/NEKULA, Marek (2014): Verständigung und Sprachmanagement in deutsch-tschechischen Grenzorganisationen. – In: Engel, Nicolas/Göhlich, Michael/Höhne, Thomas/Klemm, Matthias/Kraetsch, Clemens/Marx, Christoph/Nekula, Marek/Renn, Joachim: *Grenzen der*

Grenzüberschreitung: Zur „Übersetzungsleistung“ deutsch-tschechischer Grenzorganisationen. Bielefeld: transcript, S. 45–121.

331. MURAOKA, Hidehiro (2009): A typology of problems in contact situations. – In: Nekvapil, Jiří/Sherman, Tamah (eds.): *Language Management in Contact Situations: Perspectives from Three Continents*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 151–166.
332. MWANIKI, Munene (2011): Language management in Africa: The dialectics of theory and practice. – In: *Southern African Linguistics and Applied Language Studies*, 29 (3), S. 243–257.
333. NEKVAPIL, Jiří (2006): From language planning to language management. – In: *Sociolinguistica*, 20, S. 92–104. [aktualisiert in Nekvapil, Jiří (2012): From language planning to language management: J. V. Neustupný's heritage. – In: *Media Komyunikeshon kenkyu/Media and Communication Studies*, 63. Sapporo: Hokkaido University, Research Faculty of Media and Communication, S. 5–21.]
334. NEKVAPIL, Jiří (2012): Some thoughts on “noting” in Language Management Theory and beyond. – In: Marriott, Helen/Nekvapil, Jiří (eds.): *Language Management Approach: Probing the Concept of “Noting”*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, S. 160–173.
335. NEKVAPIL, Jiří (2016): Language Management Theory as one approach in Language Policy and Planning. – In: *Current Issues in Language Planning*, 17/1, S. 11–22.
336. NEKVAPIL, Jiří/SHERMAN, Tamah (2009): Pre-interaction management in multinational companies in Central Europe. – In: *Current Issues in Language Planning*, 10/2. London et al.: Routledge, S. 181–198.
337. NEKVAPIL, Jiří/SHERMAN, Tamah (eds.) (2009): *Language Management in Contact Situations. Perspectives from Three Continents*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
338. NEKVAPIL, Jiří/SHERMAN, Tamah (eds.) (2015): Special Issue: The Language Management Approach: Perspectives on the Interplay of Bottom-Up and Top-Down. – In: *International Journal of the Sociology of Language*, 232. Berlin et al.: De Gruyter.
339. NEUSTUPNÝ, Jiří V. (1970): Basic Types of Treatment of Language Problems. – In: *Linguistic Communications*, 1, S. 77–98.
340. NEUSTUPNÝ, Jiří V. (2004): Gengo kanri riron no rekishiteki ichi: appude-to [= The historical position of language management theory: An update]. – In: *Language Management in Contact Situations III, Reports on the Research Projects*, 104, S. 1–7.
341. NEUSTUPNÝ, Jiří V. (2012): Theory and practice in language management. – In: *Journal of Asian Pacific Communication*, 22 (2), S. 295–301.
342. NEUSTUPNÝ, Jiří V./NEKVAPIL, Jiří (2006): Language Management in the Czech Republic. – In: Baldauf, Richard B./Kaplan, Robert. B. (eds.): *Language Planning and Policy in Europe, Vol. 2: The Czech Republic, The*

- European Union, and Northern Ireland*. Clevedon et al.: Multilingual Matters, S. 16–201.
343. DU PLESSIS, Theodorus (2010): Language planning from below: the case of the Xhariep District of the Free State Province. – In: *Current Issues in Language Planning*, 11 (2), S. 130–151.
344. SANDEN, Guro Refsum (2016): Language management × 3: A theory, a sub-concept, and a business strategy tool. – In: *Applied Linguistics*, 37/4, S. 520–535.
345. SLOBODA, Marián (2009): A language management approach to language maintenance and shift: A study from post-Soviet Belarus. – In: Nekvapil, Jiří/Sherman, Tamah (eds.): *Language Management in Contact Situations: Perspectives from Three Continents*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 15–47.
346. SLOBODA, Marián/SZABÓ-GILINGER, Eszter/VIGERS, Dick/ŠIMČIĆ, Lucija (2010): Carrying out a language policy change: Advocacy coalitions and the management of linguistic landscape. – In: *Current Issues in Language Planning*, 11/2, S. 95–113.
347. SLOBODA, Marián/NÁBĚLKOVÁ, Mira (2013): Receptive multilingualism in «monolingual» media: managing the presence of Slovak on Czech websites. – In: *International Journal of Multilingualism*, 10 (2), S. 196–213.
348. ŠICHOVÁ, Kateřina/KRAPP, Reinhard/RÖSSLER, Paul/DOVALIL, Vít (Hrsg.) (2015): *Standardvarietät des Deutschen. Fallbeispiele aus der sozialen Praxis*. Berlin: Logos.

d. Exkurse

Sprachenrecht

349. ARZOZ, Xabier (2009): Language Rights as Legal Norms. – In: *European Public Law*, 15/4, S. 541–574.
350. ARZOZ, Xabier (2010): Accommodating Linguistic Difference: Five Normative Models of Language Rights. – In: Besselink, Leonard F. M./Claes, Monica/Reestman, Jan-Herman (eds.): *European Constitutional Law Review*, 6/1. Cambridge: Cambridge University Press, S. 102–122.
351. BURR, Isolde/GRÉCIANO, Gertrud (Hrsg.) (2003): *Europa: Sprache und Recht. La construction européenne: aspects linguistiques et juridiques*. Baden-Baden: Nomos.
352. DOVALIL, Vít (2013): Ideological positioning in legal discourses on European multilingualism: Equality of languages as an ideology and a challenge. – In: Barat, Erszebet/Studer, Patrick/Nekvapil, Jiří (eds.): *Ideological Conceptualisations of Language: Discourses of Linguistic Diversity* (= Prager Arbeiten zur Sprache, Gesellschaft und Interaktion, Bd. 3). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 147–170.

353. DOVALIL, Vít (2013): Jazykové právo – konceptuální perspektivy a metodologie jeho zkoumání [Das Sprachenrecht – konzeptuelle Perspektiven und Methodologie seiner Erforschung]. – In: Gladkova, Hana/Vačkova, Kina (eds.): *Jazykové právo a slovanské jazyky [Das Sprachenrecht und die slawischen Sprachen]*. Praha: Filozofická fakulta Univerzity Karlovy (= *Varia*, Bd. 10), S. 13–30.
354. FAINGOLD, Eduardo D. (2015): Language rights in the European Union and the Treaty of Lisbon. – In: *Language Problems & Language Planning*, 39/1. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, S. 33–49.
355. GRIN, François (2003): *Language Policy Evaluation and the European Charter for Regional or Minority Languages*. Basingstoke: Palgrave.
356. HAUCK, Werner (2008): Sprachenrecht und Sprachstrategien in der Schweiz. – In: Eichinger, Ludwig M./Plewnia, Albrecht (Hrsg.): *Das Deutsche und seine Nachbarn. Über Identitäten und Mehrsprachigkeit*. Tübingen: Narr, S. 157–184.
357. HELFRICH, Uta/RIEHL, Claudia M. (Hrsg.) (1994): *Mehrsprachigkeit in Europa – Hindernis oder Chance?* Wilhelmsfeld: Gottfried Egert.
358. HENKES, André (2005): Die deutsche Sprache als Rechtssprache im belgischen Gerichtswesen im Allgemeinen, und am belgischen Kassationshof im Besonderen – kritische Darstellung des Seins und Werdens eines Grundrechts. – In: Stangherlin, Katrin/Bruell, Christoph (eds.) (2005): *La communauté germanophone de Belgique*. Bruxelles: La Charte, S. 163–214.
359. MANZ, Viviane (2002): *Sprachenvielfalt und europäische Integration. Sprachenrecht im Spannungsfeld von Wirtschaft, Politik und Kultur*. Zürich: Schulthess Juristische Medien.
360. MANZ, Viviane (2003): Schranken nationaler Sprachenpolitik durch das Gemeinschaftsrecht. – In: Burr, Isolde/Gréciano, Gertrud (Hrsg.): *Europa: Sprache und Recht. La construction européenne: aspects linguistiques et juridiques*. Baden-Baden: Nomos, S. 189–198.
361. MAY, Stephen (2001): *Language and Minority Rights. Ethnicity, Nationalism and the Politics of Language*. London: Longman.
362. MAY, Stephen (2005): Language Rights: Moving the debate forward. – In: *Journal of Sociolinguistics*, 9/3, S. 317–347.
363. *Mercator Linguistic Rights and Legislation*.
[<http://www.ciemen.org/mercator/indexgb.htm>]
364. DI NATALE, Peter (2005): *Sprachpolitik und Linguistic Human Rights: eine soziolinguistische Untersuchung zu Mehrsprachigkeit, Muttersprachlichem Unterricht und Fremdsprachenunterricht in Sekundarschulen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
365. NEUMANN, Andreas (2009): *Sprachensterben in Europa. Rechtliche Maßnahmen zur Erhaltung von Minderheitensprachen*. Wien: Braumüller.

366. NEUSTUPNÝ, Jiří V. (1984): Language planning and human rights. – In: Gonzalez, Andrew B. (ed.): *Panagani: Essays in Honor of Bonifacio P. Sibayan on his Sixty-Seventh Birthday*. Manila: Linguistic Society of the Philippines, S. 66–74.
367. OETER, Stephan (1996): Juristische Aspekte der Sprachenpolitik. – In: Marti, Roland (Hrsg.): *Sprachenpolitik in Grenzregionen*. Darmstadt: Weichert-Druck, S. 39–64.
368. VAN PARLIS, Philippe (2013): *Sprachengerechtigkeit für Europa und die Welt*. Berlin: Suhrkamp.
369. SCHÜBEL-PFISTER, Isabel (2003): *Sprache und Gemeinschaftsrecht* (= Schriften zum Europäischen Recht, Bd. 103). Berlin: Duncker & Humblot.
370. SHUIBHNE, Niamh N. (2002): *EC Law and Minority Language Policy: Culture, Citizenship and Fundamental Rights*. The Hague et al.: Kluwer Law International.
371. SKUTNABB-KANGAS, Tove (2012): Indigenoussness, human rights, ethnicity, language and power. – In: *International Journal of the Sociology of Language*, 213. Berlin et al.: De Gruyter Mouton, S. 87–104.
372. SKUTNABB-KANGAS, Tove/PHILLIPSON, Robert (eds.) (1994): *Linguistic Human Rights: Overcoming Linguistic Discrimination*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton.
373. TURI, Joseph-G. (1994): Typology of language legislation. – In: Skutnabb-Kangas, Tove/Phillipson, Robert (eds.): *Linguistic Human Rights: Overcoming linguistic discrimination*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton, S. 111–119.
374. United Nations (1992): *Declaration on the Rights of Persons Belonging to National or Ethnic, Religious and Linguistic Minorities*.
[<http://www.un.org/documents/ga/res/47/a47r135.htm>]
375. *Universal Declaration of Linguistic Rights* (1998), Barcelona: Universal Declaration of Linguistic Rights Follow-Up Committee.
[<http://www.linguistic-declaration.org>]
376. WEE, Lionel (2011): *Language without Rights*. Oxford: Oxford University Press.
377. DE WITTE, Bruno (1991): The impact of European Community rules on linguistic policies of the Member States. – In: Coulmas, Florian (ed.): *A Language Policy for the European Community: Prospects and Quandaries*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton, S. 163–177.
378. DE WITTE, Bruno (2008): The protection of linguistic diversity through provisions of the EU Charter other than Article 22. – In: Arzoz, Xabier (ed.): *Respecting Linguistic Diversity in the European Union*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, S. 175–190.

Europäische Sprachenpolitik

379. AHRENS, Rüdiger (Hrsg.) (2003): *Europäische Sprachenpolitik/European Language Policy*. Heidelberg: Winter.
380. AMGO e.V. (2012): *Wie ringen Volksgruppen in der EU für die Umsetzung von Minderheitengesetzen? Eine Analyse am Beispiel der Republik Polen und dem Fall der verhinderten Schließung der „Zweisprachigen Grundschule Nr. 5 – Ratibor-Studen“ – einer Schule für die deutsche Volksgruppe*. Bonn: Gesellschaft zur Unterstützung der Deutschen in Schlesien, Ostbrandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen e.V.
381. AMMON, Ulrich (2006): Language Conflicts in the European Union. – In: Brutt-Griffler, Janina/Perrin, Daniel (eds.): *International Journal of Applied Linguistics*, 16/3, S. 319–338.
382. AMMON, Ulrich (2006): The dominance of languages and language communities in the European Union (EU) and the consequences. – In: Pütz, Martin/Fishman, Joshua A./Neff-van Aertselaer, JoAnne (eds.): *‘Along the Routes to Power’. Explorations of Empowerment through Language*. Berlin et al.: De Gruyter, S. 217–241.
383. AMMON, Ulrich (2012): Language Policy in the European Union (EU). – In: Spolsky, Bernard (ed.): *The Cambridge Handbook of Language Policy*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 570–591.
384. AMMON, Ulrich/HAARMANN, Harald (Hrsg.) (1991): *Status und Funktion der Sprachen in den Institutionen der Europäischen Gemeinschaft/Focus: Status and Function of the Languages in the Political Bodies of the European Community/Thème principal: Status et fonction des langues dans les organes de la Communauté Européenne* (= Sociolinguistica, Nr. 5). Tübingen: Niemeyer.
385. AMMON, Ulrich/KRUSE, Jan (2013): Does translation support multilingualism in the EU? Promises and reality – the example of German. – In: *International Journal of Applied Linguistics*, 23/1, S. 15–30.
386. ARZOZ, Xabier (ed.) (2008): *Respecting Linguistic Diversity in the European Union*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
387. BALDAUF, Richard B. Jr/KAPLAN, Robert B. (eds.) (2006): *Language Planning and Policy in Europe, Vol. 2: The Czech Republic, The European Union, and Northern Ireland*. Clevedon et al.: Multilingual Matters.
388. BESTERS-DILGER, Juliane (2013): Prüfstein der europäischen Sprachenpolitik – die Ukraine. – In: Geistlinger, Michael/Hilpold, Peter/Kremnitz, Georg (Hrsg.): *Europa Ethnica*, 70/1–2. Wien: Facultas, S. 23–31.
389. BRUHA, Thomas/SEELER, Hans-Joachim (Hrsg.) (1998): *Die Europäische Union und ihre Sprachen. Interdisziplinäres Symposium zur Vielsprachigkeit als Herausforderung und Problematik des europäischen Einigungsprozesses. Gespräch zwischen Wissenschaft und Praxis*. Baden-Baden: Nomos.

390. COULMAS, Florian (ed.) (1991): *A Language Policy for the European Community. Prospects and Quandaries*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton.
391. COULMAS, Florian (1991): Die Sprachenregelung in den Organen der EG als Teil einer europäischen Sprachenpolitik. – In: *Sociolinguistica*, 5, S. 24–36.
392. DAHMEN, Wolfgang (2013): Die Sprachpolitik des Europarats. Die „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ aus linguistischer und juristischer Sicht. – In: Polzin-Haumann, Claudia/Schweickard, Wolfgang (Hrsg.): *Zeitschrift für Romanische Philologie*, 129/4, S. 1028–1034.
393. DOVALIL, Vít (2007): Sprachenpolitik in der Tschechischen Republik (unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zur EU und zum Europarat). – In: Blanke, Detlev/Scharnhorst, Jürgen (Hrsg.): *Sprachenpolitik und Sprachkultur*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 139–161. (Zweite, durchgesehene Auflage 2009.)
394. DURRELL, Martin (2002): Die Sprachenpolitik der Europäischen Union aus britischer Sicht. – In: Hoberg, Rudolf (Hrsg.): *Deutsch – Englisch – Europäisch. Impulse für eine neue Sprachpolitik*. Mannheim et al.: Dudenverlag, S. 286–297.
395. DYLAN. *Dynamik und Handhabung der Sprachenvielfalt*.
[<http://www.dylan-project.org>]
396. EFNIL. *European Federation of National Institutions for Language*.
[www.efnil.org]
397. EHLICH, Konrad/SCHUBERT, Venanz (Hrsg.) (2002): *Sprachen und Sprachenpolitik in Europa*. Tübingen: Stauffenburg.
398. EHLICH, Konrad (2010): Die deutsche Sprache in der Sprachenpolitik europäischer Institutionen. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 1. Berlin et al.: De Gruyter, S. 124–132.
399. ELDIA. *European Language Diversity for All*.
[<http://www.eldia-project.org>]
400. VAN ELS, Theo (2003): Language Policy of and for the European Union: Consequences for Foreign Language Teaching in the Member States. – In: Ahrens, Rüdiger (ed.): *Europäische Sprachenpolitik/European Language Policy*. Heidelberg: Winter, S. 45–56.
401. VAN ELS, Theo (2005): Multilingualism in the European Union. – In: *International Journal of Applied Linguistics*, 15/3, S. 263–281.
402. VAN ELS, Theo (2007): Sprachenpolitik der Europäischen Union. Wie wird es der deutschen Sprache ergehen? – In: *Muttersprache*, 2007/2, S. 124–133.

403. Eurobarometer Spezial 386 (2012): Europäische Kommission (ed.): *Die europäischen Bürger und ihre Sprachen*.
[www.ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_386_de.pdf]
404. FAINGOLD, Eduardo D. (2015): Language rights in the European Union and the Treaty of Lisbon. – In: *Language Problems & Language Planning*, 39/1. Amsterdam et al.: John Benjamins Publishing Company, S. 33–49.
405. FESTMAN, Julia (2010): *Die Sprachenfrage der EU: Die deutsche und französische Sprachpolitik im Visier*. Saarbrücken: Lambert Academic Publishing.
406. FINKENSTAEDT, Thomas/SCHRÖDER, Konrad (1990): *Sprachenschränken statt Zollschränken? Grundlegung einer Fremdsprachenpolitik für das Europa von morgen*. Essen: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.
407. FIDRMUC, Jan/GINSBURGH, Victor (2006): Languages in the European Union: The quest for equality and its cost. – In: *European Economic Review*, 51/6, S. 1351–1369.
408. GAHLER, Michael (2004): Die Rolle der deutschen Sprache in der Zukunft der EU aus der Sicht eines Mitglieds des Europäischen Parlaments. – In: Lohse, Christian (Hrsg.) (2004): *Die deutsche Sprache in der Europäischen Union. Rolle und Chancen aus rechts- und sprachwissenschaftlicher Sicht*. Baden-Baden: Nomos, S. 32–42.
409. GEHNEN, Marianne (1991): Die Arbeitssprachen in der Kommission der Europäischen Gemeinschaften unter besonderer Berücksichtigung des Französischen. Eine Fragebogenerhebung in den Generaldirektionen, konzipiert von Hartmut Kleineidam (1990). – In: *Sociolinguistica*, 5, S. 51–63.
410. GELLERT-NOVAK, Anne (1993): *Europäische Sprachenpolitik und Euroregionen: Ergebnisse einer Befragung zur Stellung der englischen und deutschen Sprache in Grenzgebieten*. Tübingen: Narr.
411. GERHARDS, Jürgen (2010): *Mehrsprachigkeit im vereinten Europa. Transnationales sprachliches Kapital als Ressource in einer globalisierten Welt*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
412. HAGÈGE, Claude (1996): *Welche Sprache für Europa?* Frankfurt am Main: Campus.
413. HASELHUBER, Jakob (1991): Erste Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Sprachensituation in der EG-Kommission. – In: *Sociolinguistica*, 5, S. 37–50.
414. HASELHUBER, Jakob (2012): *Mehrsprachigkeit in der Europäischen Union: eine Analyse der EU-Sprachenpolitik, mit besonderem Fokus auf Deutschland: umfassende Dokumentation und Perspektiven für die Zukunft* (= Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft, Bd. 92). Frankfurt am Main: Peter Lang.
415. HOBERG, Rudolf (Hrsg.) (2002): *Deutsch – Englisch – Europäisch. Impulse für eine neue Sprachpolitik*. Mannheim et al.: Dudenverlag.

416. HÜLMBAUER, Cornelia/VETTER, Eva/BÖHRINGER, Heike (Hrsg.) (2010): *Mehrsprachigkeit aus der Perspektive zweier EU-Projekte. DYLAN meets LINEE*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
417. KELLETAT, Andreas F. (2004): Konferenzdolmetschen in den Organen der Europäischen Union nach der Osterweiterung. – In: Forstner, Martin/Lee-Jahnke, Hannelore (Hrsg.): *Internationales CIUTI-Forum. Marktorientierte Translationsausbildung*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 135–152.
418. KELZ, Heinrich P. (Hrsg.) (2002): *Die sprachliche Zukunft Europas. Mehrsprachigkeit und Sprachenpolitik*. Baden-Baden: Nomos.
419. KOLL-STOBBE, Anei (Hrsg.) (2009): *Versteht mich noch jemand? Sprachenvielfalt, Sprachbedrohung und Sprachpolitik in Europa* (= Sprachkönnen und Sprachbewusstheit in Europa, Bd. 2). Frankfurt am Main: Peter Lang.
420. KRAUS, Peter A. (2004): *Europäische Öffentlichkeit und Sprachpolitik*. Frankfurt am Main: Campus.
421. KRAUS, Peter A. (2008): *A Union of Diversity. Language, Identity and Polity-Building in Europe*. Cambridge: Cambridge University Press.
422. KRUSE, Jan (2012): *Das Barcelona-Prinzip: die Dreisprachigkeit aller Europäer als sprachpolitisches Ziel der EU* (= Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft, Bd. 89). Frankfurt am Main: Peter Lang.
423. KRUSE, Jan (2013): „I do not understand the EU-Vorlage.“ Folgen der sprachpolitischen Praxis in den Institutionen der EU für den deutschen Bundestag – Ergebnisse einer quantitativen Untersuchung. – In: Schneider-Wiejowski, Karina/Kellermeier-Rehbein, Birte/Haselhuber, Jakob (Hrsg): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin et al.: De Gruyter, S. 309–323.
424. KRUSE, Jan (2016): Deutsch in der EU-Sprachenpolitik. – In: *Sprachreport*, 1, S. 1–9.
425. KRUSE, Jan/AMMON, Ulrich (2012): Language competence and language choice within EU institutions and their effects on national legislative authorities. – In: Berthoud, Anne-Claude/Grin, François/Lüdi, Georges (eds.): *Exploring the Dynamics of Multilingualism. The DYLAN Project*. Amsterdam et al.: John Benjamins Publishing Company, S. 157–177.
426. KÜRTEIN, Markus A. (2004): *Die Bedeutung der deutschen Sprache im Recht der Europäischen Union*. Berlin: Duncker & Humblot.
427. *Language Rich Europe. Multilingualism for Stable and Prosperous Societies*.
[<http://www.language-rich.eu>]
428. LEBSANFT, Franz/WINGENDER, Monika (Hrsg.) (2012): *Die Sprachpolitik des Europarats. Die „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ aus linguistischer und juristischer Sicht*. Berlin et al.: De Gruyter.

429. Lia Rumantscha.
[http://www.liarumantscha.ch/sites/content/index.html?lang2_rm]
430. LINEE. *Languages in a European Network of Excellence*.
[www.linee.info]
431. LOHSE, Christian (Hrsg.) (2004): *Die deutsche Sprache in der Europäischen Union. Rolle und Chancen aus rechts- und sprachwissenschaftlicher Sicht*. Baden-Baden: Nomos.
432. LÜDI, Georges (2001): Vielfältige mehrsprachige Repertoires für alle Bürger Europas. Leitgedanken für ein europäisches „Gesamtsprachenkonzept“. – In: de Bot, Kees/Kroon, Sjaak/Nelde, Peter/van de Velde, Hans (eds.): *Institutional Status and Use of National Languages in Europe*. Sankt Augustin: Asgard, S. 59–77.
433. MAR-MOLINERO, Clare/STEVENSON, Patrick (2006): *Language Ideologies, Policies and Practices: Language and the Future of Europe*. New York, NY: Palgrave Macmillan.
434. MATTHEIER, Klaus J. (Hrsg.) (1991): *Ein Europa – viele Sprachen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
435. MATTUSCH, Hans-Jürgen (1999): *Vielsprachigkeit: Fluch oder Segen für die Menschheit? Zu Fragen einer europäischen und globalen Fremdsprachenpolitik*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
436. MENKE, Hubertus (1996): „Ich bin ein Däne und spreche Deutsch“. Zur Sprachgeschichte und Sprachenpolitik im deutsch-dänischen Grenzraum. – In: Marti, Roland (Hrsg.): *Sprachenpolitik in Grenzregionen*. Saarbrücken: SDV, S. 137–161.
437. MUHR, Rudolf (1997): Die Auslandskulturpolitik Österreichs und Deutschlands – ein Vergleich. – In: Institut für Auslandsbeziehungen (Hrsg.): *Sprachenpolitik in Europa – Sprachenpolitik für Europa* (= Materialien zum internationalen Kulturaustausch, Nr. 36). Stuttgart: Institut für Auslandsbeziehungen, S. 98–105.
438. NEKVAPIL, Jiří (2003): On the Role of the Languages of Adjacent States and the Languages of Ethnic Minorities in Multilingual Europe: the Case of the Czech Republic. – In: Besters-Dilger, Juliane/de Cillia, Rudolf/Krumm, Hans J./Rindler-Schjerve, Rosita/Rosskogler, Gerald (eds.): *Mehrsprachigkeit in der erweiterten Europäischen Union/Multilingualism in the Enlarged European Union/Multilinguisme dans l'Union Européenne élargie*. Klagenfurt: Drava, S. 76–94.
439. NELDE, Peter H. (1994): Mehrsprachigkeit und Nachbarsprachen in Europa am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. – In: Spillner, Bernd (Hrsg.): *Nachbarsprachen in Europa*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 27–38.
440. NIC CRAITH, Máiréad (2006): *Europe and the Politics of Language. Citizens, Migrants and Outsiders*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

441. NIKULA, Tarja/PÖYHÖNEN, Sari/HUHTA, Ari/HILDÉN, Raili (2010): When MT+2 is not enough: Tensions within foreign language education in Finland. – In: *Sociolinguistica*, 24, S. 25–42.
442. NISSEL, Sandra (2011): *Die Sprachenfrage in der Europäischen Union: Möglichkeiten und Grenzen einer Sprachenpolitik für Europa*. München: Herbert Utz.
443. OHNHEISER, Ingeborg (1999): *Sprachen in Europa. Sprachsituation und Sprachpolitik in europäischen Ländern* (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 30). Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
444. PETRY, Uwe (2004): Deutsche Sprachpolitik in der Europäischen Union. – In: Lohse, Christian (Hrsg.): *Die deutsche Sprache in der Europäischen Union. Rolle und Chancen aus rechts- und sprachwissenschaftlicher Sicht*. Baden-Baden: Nomos, S. 43–50.
445. PHILLIPSON, Robert (2003): *English-only Europe? Challenging Language Policy*. London et al.: Routledge.
446. PHILLIPSON, Robert/SKUTNABB-KANGAS, Tove (1997): Lessons for Europe from language policy in Australia. – In: Pütz, Martin (Hrsg.): *Language Choices. Conditions, constraints and consequences*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, S. 115–159.
447. POSNER, Roland (1991): Society, civilization, mentality: Prolegomena to a language policy for Europe. – In: Coulmas, Florian (ed.): *A Language Policy for the European Community: Prospects and Quandaries*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton, S. 121–137.
448. QUETZ, Jürgen (2002): Der gemeinsame europäische Referenzrahmen: Ein Schatzkästlein mit Perlen, aber auch mit Kreuzen und Ketten. – In: Bausch, Karl-Richard (Hrsg.): *Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen in der Diskussion*. Tübingen: Narr, S. 145–155.
449. SCHLOSSMACHER, Michael (1997): *Die Amtssprachen in den Organen der Europäischen Gemeinschaft: Status und Funktion*. 2., durchges. Aufl. Frankfurt am Main: Peter Lang.
450. SCHREINER, Patrick (2006): *Staat und Sprache in Europa. Nationalstaatliche Einsprachigkeit und die Mehrsprachenpolitik der Europäischen Union*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
451. STICKEL, Gerhard (ed.) (2011): *National, Regional and Minority Languages in Europe: Contributions to the Annual Conference 2009 of EFNIL in Dublin*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
452. STOTZ, Daniel (2006): Breaching the Peace: Struggles Around Multilingualism in Switzerland. – In: *Language Policy*, 5, S. 247–265.
453. TRABANT, Jürgen (2014): *Globalesisch, oder was? Ein Plädoyer für Europas Sprachen*. München: Beck.
454. WEBER, Peter J. (2009): *Kampf der Sprachen. Die Europäische Union vor der sprachlichen Zerreißprobe*. Hamburg: Krämer.

455. WRIGHT, Sue (2013): Why isn't EU language policy working? – In: Schneider-Wiejowski, Karina/Kellermeier-Rehbein, Birte/Haselhuber, Jakob (Hrsg): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin et al.: De Gruyter, S. 259–273.
456. WU, Huiping (2005): *Das Sprachenregime der Institutionen der Europäischen Union zwischen Grundsatz und Effizienz*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
457. ZEDLER, Friederike (2015): *Mehrsprachigkeit und Methode. Der Umgang mit dem sprachlichen Egalitätsprinzip im Unionsrecht*. Baden-Baden: Nomos.

Deutsch im Licht von Sprachplanung, Sprach(en)politik und Sprachmanagement

Eine umfassende Bibliografie zu vielen Themen aus diesem Bereich findet sich in der Monografie von Ammon (Ammon, Ulrich (2015): *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt*. Berlin et al.: De Gruyter). Auch seine zwei IDS-Studienbibliografien (Ammon, Ulrich (1997): *Nationale Varietäten des Deutschen*. Heidelberg: Julius Groos; Ammon, Ulrich (1999): *Deutsche Sprache international*. Heidelberg: Julius Groos) liefern nützliche bibliografische Angaben zum Status des Deutschen (nicht nur) in Europa.

458. AHOKAS, Carmela (2003): *Die Förderung der deutschen Sprache durch die Schweiz. Möglichkeiten und Einschränkungen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
459. AKSTINAT, Björn (2012/13): *Handbuch der deutschsprachigen Presse im Ausland. Verzeichnis deutschsprachiger Zeitungen, Zeitschriften, Mitteilungsblätter und Jahrbücher außerhalb Deutschlands, Österreichs, Luxemburgs, Liechtensteins und der Schweiz*. Berlin: Internationale Medienhilfe (IHM).
460. ALBER, Siegbert (2004): Die Rolle der deutschen Sprache im Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften. – In: Lohse, Christian (Hrsg.): *Die deutsche Sprache in der Europäischen Union. Rolle und Chancen aus rechts- und sprachwissenschaftlicher Sicht*. Baden-Baden: Nomos, S. 51–72.
461. AMMON, Ulrich (1995a): Kloss, Knödel oder Klumpen im Hals? Über Teutonismen und die nationale Einseitigkeit der Dudenbände. – In: *Sprachreport*, 4, S. 1–9.
462. AMMON, Ulrich (1995b): *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Berlin et al.: De Gruyter.
463. AMMON, Ulrich (1998): *Ist Deutsch noch internationale Wissenschaftssprache? Englisch auch für die Lehre an den deutschsprachigen Hochschulen*. Berlin et al.: De Gruyter.

464. AMMON, Ulrich (2003): Dialektschwund, Dialekt-Standard-Kontinuum, Diglossie: Drei Typen des Verhältnisses Dialekt – Standardvarietät im deutschen Sprachgebiet. – In: Androutsopoulos, Jannis/Ziegler, Evelyn (Hrsg.): *Standardfragen. Soziolinguistische Perspektiven auf Sprachgeschichte, Sprachkontakt und Sprachvariation* (= VarioLingua. Non-standard – Standard – Substandard, Bd. 18). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 163–172.
465. AMMON, Ulrich (2006): Die Stellung der deutschen Sprache im Internet. – In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): *Von *hdl* bis *cul8r**. *Sprache und Kommunikation in den neuen Medien*. Mannheim et al.: Dudenverlag, S. 38–51.
466. AMMON, Ulrich/KRUSE, Jan (2013): Does translation support multilingualism in the EU? Promises and reality – the example of German. – In: *International Journal of Applied Linguistics*, 23/1, S. 15–30.
467. ARENDT, Birte (2010): *Niederdeutschdiskurse. Spracheinstellungen im Kontext von Laien, Printmedien und Politik*. Berlin: Erich Schmidt.
468. AUER, Peter/BREUNIGER, Julia/HUCK, Dominique/PFEIFFER, Martin (2016): Auswirkungen der Staatsgrenze auf die Sprachsituation im Oberrheingebiet (Frontière linguistique au Rhin Supérieur, FLARS). – In: Kehrein, Roland/Lamelij, Alfred/Rabanus, Stefan (Hrsg.): *Regionale Variation des Deutschen*. Berlin et al.: De Gruyter, S. 323–348.
469. BARBOUR, Stephen/STEVENSON, Patrick (1998): *Variation im Deutschen: Soziolinguistische Perspektiven*. Berlin et al.: De Gruyter.
470. BARKOWSKI, Hans/FAISTAUER, Renate (Hrsg.) (2002): *... in Sachen Deutsch als Fremdsprache. Sprachpolitik – Unterricht – Interkulturelle Begegnung. Festschrift für Hans-Jürgen Krumm zum 60. Geburtstag*. Hohengehren: Schneider.
471. BAUR, Arthur (1983): *Was ist eigentlich Schweizer Deutsch?* Winterthur: Gemsbearg.
472. BICKEL, Hans/HOFER, Lorenz (2013): Gutes und angemessenes Standarddeutsch der Schweiz. – In: Schneider-Wiejowski, Karina/Kellermeier-Rehbein, Birte/Haselhuber, Jakob (Hrsg.): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin et al.: De Gruyter, S. 79–100.
473. BICKEL, Hans/LANDOLT, Christoph (2012): *Schweizerhochdeutsch. Wörterbuch der Standardsprache in der deutschen Schweiz*. Mannheim et al.: Schweizerischer Verein für deutsche Sprache.
474. BRENNER, Koloman (2014): Sprachpolitik gegenüber der deutschsprachigen Bevölkerung in Ungarn und in Südtirol im Vergleich. – In: Barlai, Melanie/Griessler, Christina/Lein, Richard (Hrsg.): *Südtirol. Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft* (= Andrassy Studien zur Europaforschung, Bd. 17). Baden-Baden: Nomos, S. 188–207.
475. BÜRKLE, Michael (1995): *Zur Aussprache des österreichischen Standarddeutsch. Die unbetonten Silben*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

476. BURRI, Ruth M./GEIGER, Werner/SCHILLING, Roswita/SELMBECK, Edit (1993): *Deutsch sprechen am Schweizer Radio DRS*. Bern: Schweizer Radio DRS.
477. CLALÚNA, Monika (2010): Institutionen und Verbände für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache in der Schweiz. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 1. Berlin et al.: De Gruyter, S. 160–166.
478. ČERNÁ, Kateřina (2014): Status des ö/Österreichischen Deutsch: Sprachenrecht und seine Auswirkungen. – In: *Language Problems & Language Planning*, 38/3. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, S. 225–246.
479. DE CILLIA, Rudolf (1997): „Alles bleibt, wie es ißt“. Österreichs EU-Beitritt und die Frage des österreichischen Deutsch. – In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*, 23, S. 239–258.
480. DE CILLIA, Rudolf (1998): „Burenwurscht bleibt Burenwurscht“. *Sprachenpolitik und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit in Österreich*. Klagenfurt/Celovec: Drava.
481. DE CILLIA, Rudolf/VETTER, Eva (2013): *Sprachenpolitik in Österreich: Bestandsaufnahme 2011* (= Sprache im Kontext, Nr. 40). Frankfurt am Main: Peter Lang.
482. CLYNE, Michael (1995a): Sprachplanung in einer plurizentrischen Sprache: Überlegungen zu einer österreichischen Sprachpolitik aus internationaler Sicht. – In: Muhr, Rudolf/Schrodt, Richard/Wiesinger Peter (Hrsg.): *Österreichisches Deutsch. Linguistische, sozialpsychologische und sprachpolitische Aspekte zu einer nationalen Variante des Deutschen*. Wien: Holder, S. 7–16.
483. DALMAS, Martine (2010): Deutsch in Frankreich. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1658–1664.
484. DAMKE, Ciro (1997): *Sprachgebrauch und Sprachkontakt in der deutschen Sprachinsel in Südbrasilien*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
485. DARQUENNES, Jeroen (2013): Deutsch als Muttersprache in Belgien: Forschungsstand und Forschungsperspektiven. – In: Schneider-Wiejowski, Karina/Kellermeier-Rehbein, Birte/Haselhuber, Jakob (Hrsg.): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin et al.: De Gruyter, S. 349–368.
486. DEBUS, Friedhelm/KOLLMANN, Franz G./PÖRKSEN, Uwe (Hrsg.) (2000): *Deutsch als Wissenschaftssprache im 20. Jahrhundert. Vorträge des Internationalen Symposions vom 18.-19. Januar 2000*. Stuttgart: Steiner.
487. DINGELDEIN, Heinrich (2006): Die deutsche Sprache und ihre Erscheinungsformen in Rumänien. Historische Grundlegung und aktuelle Entwicklungstendenzen. – In: Berend, Nina/Knif-Komlósi, Elisabeth

- (Hrsg.): *Sprachinselnwelten – The World of Language Islands. Entwicklung und Beschreibung der deutschen Sprachinseln am Anfang des 21. Jahrhunderts – The Developmental Stages and the Description of German Language Islands at the Beginning of the 21 st Century* (= Variolingua. Non-standard – Standard – Substandard). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 57–75.
488. DONALIES, Elke (2007): ‚Frau Professor‘ oder ‚Frau Professorin‘? Deutsche Wortbildung und Political Correctness. – In: *Grammatik in Fragen und Antworten*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
[[http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/fragen.ansicht?v_id=3050.](http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/fragen.ansicht?v_id=3050)]
489. DRAHOTA-SZABÓ, Erzsébet (2010): Deutsch in Ungarn. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1727–1833.
490. DÜRSCHIED, Christa (2009): Variatio delectat? Die Plurizentrität des Deutschen als Unterrichtsgegenstand. – In: Clalüna, Monika/Etterich, Barbara (Hrsg.): *Deutsch unterrichten zwischen DaF, DaZ und DaM*. Stalikon: Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache in der Schweiz, S. 59–69.
491. DÜRSCHIED, Christa/BUSINGER, Martin (Hrsg.) (2006): *Schweizer Standarddeutsch. Beiträge zur Varietätenlinguistik*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
492. DÜRSCHIED, Christina/ELSPASS, Stephan/ZIEGLER, Arne (2015): Variantengrammatik des Standarddeutschen. Konzeption, methodische Fragen, Fallanalysen. – In: Lenz, Alexandra N./Glauninger, Manfred M. (Hrsg.): *Standarddeutsch im 21. Jahrhundert. Theoretische und empirische Ansätze mit einem Fokus auf Österreich*. Wien: Vienna University Press, S. 207–235.
493. EBNER, Jakob (2009): *Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch des österreichischen Deutsch*. Mannheim et al.: Dudenverlag.
494. ECKE, Peter (2010): Deutsch in USA. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1833–1939.
495. EDER, Ulrike (2010): Entwicklungen von Deutsch als Fremdsprache in Deutschland nach 1945. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 1. Berlin et al.: De Gruyter, S. 44–62.
496. EICHINGER, Ludwig M. (2005a): Norm und regionale Variation – Zur realen Existenz nationaler Varietäten. – In: Lenz, Alexandra N./Mattheier, Klaus J. (Hrsg.): *Varietäten – Theorie und Empirie*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 141–162.
497. EICHINGER, Ludwig M./PLEWNIA, Albrecht/RIEHL, Claudia M. (Hrsg.) (2008): *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*. Tübingen: Narr.

498. EICHINGER, Luwig M./PLEWNIA, Albrecht/SCHOEL, Christiane/STAHLBERG, Dagmar (Hrsg.) (2012): *Sprache und Einstellungen. Spracheinstellungen aus sprachwissenschaftlicher und sozialpsychologischer Perspektive. Mit einer Sprachstandserhebung zum Deutschen von Gerhard Stickel*. Tübingen: Narr.
499. ELLER-WILDFEUER, Nicole (2016): Laienlinguistische Erklärungsversuche zu Sprachverlust und Spracherhalt von deutschböhmisches Informanten aus Osteuropa und Übersee. – In: Sprentinger, Maximilian (Hrsg.): *Bairisch in der Welt*. Regensburg: Edition Vulpes, S. 152–168.
500. EROMS, Hans-Werner/MUNSKE, Horst H. (Hrsg.) (1997): *Die Rechtsschreibreform. Pro und Kontra*. Berlin: Erich Schmidt.
501. FANDRYCH, Christian/HUFEISEN, Brigitte (2010): Die Situation von Deutsch außerhalb des deutschsprachigen Raums. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 1. Berlin et al.: De Gruyter, S. 34–43.
502. FANDRYCH, Christian/SEDLACZEK, Betina (2012): „I need German in my life“. Eine empirische Studie zur Sprachsituation in englischsprachigen Studiengängen in Deutschland. Tübingen: Stauffenburg.
503. FLUCK, Hans-Rüdiger/SAARBECK, Ursula/ZHU, Jianhua/ZIMMER, Thomas (1996): *Deutsch als Fach- und Fremdsprache in Ost- und Zentralasien. Situationen, Sprachbeschreibungen, didaktische Konzepte*. Heidelberg: Julius Groos.
504. FOSCHI ALBERT, Marina/HEPP, Mariane (2010): Deutsch in Italien. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1693–1697.
505. FÖLDES, Csaba (2000): Was ist die deutsche Sprache wert? Fakten und Potenzen. – In: *Wirkendes Wort*, 50, S. 275–296.
506. FÖLDES, Csaba (2001): Die deutsche Sprache in Ostmittel-, Ost und Südosteuropa: gestern, heute und morgen? – In: *Germanistische Mitteilungen*, 53, S. 65–83.
507. FURASCHOWA, Natalia/KLETSCHKO, Dimitri (2010): Deutsch in Belarus. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1615–1619.
508. GÄRTIG, Anne-Kathrin/PLEWNIA, Albrecht/ROTHE, Astrid (2010): *Wie Menschen in Deutschland über Sprache denken. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativerhebung zu aktuellen Spracheinstellungen*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache – amades.
509. GLAUNINGER, Manfred M. (2015): (Standard-)Deutsch in Österreich im Kontext des gesamtdeutschen Sprachraums. Perspektiven einer funktional dimensionierten Sprachvariationstheorie. – In: Lenz, Alexandra N./Glauninger, Manfred M. (Hrsg.): *Standarddeutsch im 21. Jahrhun-*

- dert. *Theoretische und empirische Ansätze mit einem Fokus auf Österreich*. Wien: V&R unipress, S. 11–58.
510. GOLTSCHNIGG, Dietmar/SCHWOB, Anton (2004): *Zukunftschancen der deutschen Sprache in Mittel-, Südost- und Osteuropa*. Wien: Edition Praesens.
511. GRUCZA, Franciszek (2014): Deutsche Sprache in Polen – Geschichte, Gegenwart, Zukunft. – In: Grucza, Franciszek/Wierzbicka, Mariola/Alnajjar, Justyna/Bąk, Pawel (Hrsg.): *Polnisch-deutsche Unternehmenskommunikation. Ansätze zu ihrer linguistischen Erforschung*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 9–31.
512. HAAS, Walter/HOVE, Ingrid (2010): Die Standardaussprache in der deutschsprachigen Schweiz. – In: Krech, Eva-Maria/Stock, Eberhard/Hirschfeld, Ursula/Anders, Lutz-Christian: *Deutsches Aussprachewörterbuch*. Berlin et al.: De Gruyter, S. 229–258.
513. HAATAJA, Kim (2010): Deutsch in Finnland. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1654–1658.
514. HAGEMANN, Jörg/KLEIN, Wolf Peter/STAFFELDT, Sven (Hrsg.) (2013): *Pragmatischer Standard*. Tübingen: Stauffenburg.
515. HÄGI, Sara (2006): *Nationale Varietäten im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
516. HÄGI, Sara (2015): Die standardsprachliche Variation des Deutschen als sprachenpolitisch-didaktisches Problem. – In: Lenz, Alexandra N./Glauninger, Manfred M. (Hrsg.): *Standarddeutsch im 21. Jahrhundert. Theoretische und empirische Ansätze mit einem Fokus auf Österreich*. Wien: V&R unipress, S. 111–138.
517. HÄGI, Sara/SCHARLOTH, Joachim (2005): Ist Standarddeutsch für Deutschschweizer eine Fremdsprache? Untersuchungen zu einem Topos des sprachreflexiven Diskurses. – In: *Linguistik online*, 24/3, S. 19–47.
[http://www.linguistik-online.de/24_05/haegiScharloth.html]
518. HARRY, Werner (1988): *Deutsche Schulen im Ausland*. Berlin et al.: Westkreuz.
519. HARTWIG, Stefan (2001): *Deutschsprachige Medien im Ausland – fremdsprachige Medien in Deutschland*. Münster et al.: LIT.
520. HAUG, Sonja (2008): *Sprachliche Integration von Migranten in Deutschland* (= Working Paper, Nr. 14). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
521. HERNIG, Marcus (2010): Deutsch in China. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1637–1642.

522. HERRGEN, Joachim (2015): Entnationalisierung des Standards. Eine perzeptionslinguistische Untersuchung zur deutschen Standardsprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. – In: Lenz, Alexandra N./Glauninger, Manfred M. (Hrsg.): *Standarddeutsch im 21. Jahrhundert. Theoretische und empirische Ansätze mit einem Fokus auf Österreich*. Wien: V&R unipress, S. 139–164.
523. HESS-LÜTTICH, Ernest W.B./COLLIANDER, Peter/REUTER, Ewald (Hrsg.) (2009): *Wie kann man vom ‚Deutschen‘ leben? Zur Praxisrelevanz der interkulturellen Germanistik*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
524. HOBERG, Rudolf/EICHHOFF-CYRUS, Karin M./SCHULZ, Rüdiger (Hrsg.) (2008): *Wie denken die Deutschen über ihre Muttersprache und über Fremdsprachen? Eine repräsentative Umfrage der Gesellschaft für deutsche Sprache. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sprachrat, durchgeführt vom Institut für Demoskopie Allensbach*. Wiesbaden: Gesellschaft für deutsche Sprache.
525. HOCHHOLZER, Rupert (2004): *Konfliktfeld Dialekt. Das Verhältnis von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern zu Sprache und ihren regionalen Varietäten*. Regensburg: Edition Vulpes.
526. HOVE, Ingrid (2002): *Die Aussprache der Standardsprache in der deutschen Schweiz* (= Phonai 47: Texte und Untersuchungen zum gesprochenen Deutsch). Tübingen: Niemeyer.
527. HUFEISEN, Britta (2009): Deutsch als Fremdsprache – ein Auslaufmodell oder noch zu retten? – In: Lochtman, Katja/Müller, Heidi Margrit (Hrsg.): *Sprachlehrforschung*. Bochum: AKS, S. 97–113.
528. INOUE, Fumio (Hrsg.) (2008): *Germanistik und Deutschunterricht in 11 Ländern*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
529. JAMES, Charles J./TSCHIRNER, Erwin (2001): Deutschunterricht und Germanistikstudium in den USA. – In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gert/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2001): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1423–1430.
530. JUNG, Matthias/KRUMM, Hans-Jürgen/WICKE, Rainer E. (2010): Institutionen und Verbände für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache in Deutschland. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 1. Berlin et al.: De Gruyter, S. 144–153.
531. KANGRO, Ilze (2010): Deutsch in Lettland. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1725–1728.
532. KEIM, Lucrecia (2010): Deutsch in Spanien. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1801–1804.

533. KELLERMEIER-REHBEIN, Birte (2009): Dressiersack, Bärenreck und Topfenkolatsche. Worbildungsvarianten in den Standardvarietäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. – In: *Muttersprache*, 1, S. 1–12.
534. KELLERMEIER-REHBEIN, Birte (2014): *Plurizentrik. Einführung in die nationalen Varietäten des Deutschen*. Berlin: Schmidt.
535. KERN, Rudolf (2005): Es steht nicht gut um die deutsche Sprache: Eine kritische Rückschau. – In: Van Leewen, Eva C. (Hrsg.): *Sprachenlernen als Investition in die Zukunft. Wirkungskreise eines Sprachlernzentrums. Festschrift für Heinrich P. Kelz zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Narr, S. 219–254.
536. KHATTAB, Aleya (2010): Deutsch in Ägypten. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1602–1606.
537. KIM, Ok-Seon (2010): Deutsch in Korea. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1713–1716.
538. KLEIN GUNNEWIEK, Lisanne/HERRLITZ, Wolfgang (2010): Deutsch in den Niederlanden. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1747–1753.
539. KLEIN, Wolfgang (2000): Das Ende vor Augen: Deutsch als Wissenschaftssprache im 20. Jahrhundert (Versuch einer Zusammenfassung). – In: Debus, Friedhelm/Kollmann, Franz G./Pörksen, Uwe (Hrsg.): *Deutsch als Wissenschaftssprache im 20. Jahrhundert. Vorträge des Internationalen Symposiums vom 18./19. Januar 2000*. Stuttgart: Steiner, S. 287–293.
540. KNIPF-KOMLÓSI, Elisabeth (2001): Dialekt „out“ – Standardsprache „in“. Zur Varietätenwahl im Sprachgebrauch der deutschen Minderheit in Ungarn. – In: Egger, Kurt/Lanthaler, Franz (Hrsg.): *Die deutsche Sprache in Südtirol. Einheitssprache und regionale Vielfalt*. Wien/Bozen: Folio, S. 99–115.
541. KRETZENBACHER, Heinz L. (2010): Deutsch in Australien. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1611–1615.
542. LAHR-KURTEN, Matthias (2012): *Deutsch sprechen in Frankreich. Praktiken der Förderung der deutschen Sprache im französischen Bildungssystem*. Bielefeld: transcript.
543. LANGNER, Michael (2010): Entwicklungen von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in der Schweiz. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd-*

- und Zweitsprache. *Ein internationales Handbuch*, Bd. 1. Berlin et al.: De Gruyter, S. 80–88.
544. LĂZĂRESCU, Ioan (2013): Rumäniendeutsch – eine eigenständige, jedoch besondere Varietät der deutschen Sprache. – In: Schneider-Wiejowski, Karina/Kellermeier-Rehbein, Birte/Haselhuber, Jakob (Hrsg.): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin et al.: De Gruyter, S. 371–391.
545. LENZ, Alexandra N./GLAUNINGER Manfred M. (Hrsg.) (2015): *Standarddeutsch im 21. Jahrhundert*. Wien: Vienna University Press.
546. LIEFLÄNDER-LESKINEN, Luise (2016): Zur Lage der deutschen Sprache und Germanistik in Finnland im Jahre 2015. – In: *Sprachreport*, 32/1, S. 18–25.
547. LIMBACH, Jutta (2008): *Hat Deutsch eine Zukunft? Unsere Sprache in der globalisierten Welt*. München: Beck.
548. LUDANYI, Renate (2010): German in the USA. – In: Potowski, Kim (ed.): *Language diversity in the USA*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 146–163.
549. MAITZ, Péter/ELSPASS, Stephan (2007): Warum der ‚Zwiebelfisch‘ nicht in den Deutschunterricht gehört. – In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache*, 34/5, S. 515–526.
550. MAITZ, Péter/ELSPASS, Stephan (2011): „Dialektfreies Sprechen – leicht gemacht!“ Sprachliche Diskriminierung von deutschen Muttersprachlern in Deutschland. – In: Elspaß, Stephan/Maitz, Péter (Hrsg.): *Sprache und Diskriminierung* (= Der Deutschunterricht, 63/6). Seelze: Friedrich, S. 7–17.
551. VON MALTZAN, Carlotta (2010): Deutsch in Südafrika. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1805–1808.
552. MARKHARDT, Heidemarie (2005): *Das Österreichische Deutsch im Rahmen der EU*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
553. MAUERER, Christoph (Hrsg.) (2017): *Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Gewachsene historische Vielfalt oder belastendes Erbe der Vergangenheit* (= Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Bd. 5). Regensburg: Pustet.
554. MEINUNGER, André (2008): *Sick of Sick? Ein Streifzug durch die Sprache als Antwort auf den ‚Zwiebelfisch‘*. Berlin: Kadmos.
555. MEYER, Kurt (1989): *Wie sagt man in der Schweiz? Wörterbuch der schweizerischen Besonderheiten*. Mannheim et al.: Dudenverlag.
556. MOOSMÜLLER, Sylvia (2015): Methodisches zur Bestimmung der Standardausprache in Österreich. – In: Lenz, Alexandra N./Glauninger, Manfred M. (Hrsg.): *Standarddeutsch im 21. Jahrhundert. Theoretische*

und empirische Ansätze mit einem Fokus auf Österreich. Wien: V&R unipress, S. 165–184.

557. MORALDO, Sandro M. (2013): Die deutsche Sprache im Kontext der italienischen Sprachenpolitik. – In: Schneider-Wiejowski, Karina/Kellermeyer-Rehbein, Birte/Haselhuber, Jakob (Hrsg.): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache.* Berlin et al.: De Gruyter, S. 391–409.
558. MUHR, Rudolf (2013): Zur sprachpolitischen Situation des Österreichischen Deutsch 2000–2012. – In: de Cillia, Rudolf/Vetter, Eva (Hrsg.): *Sprachenpolitik in Österreich: Bestandsaufnahme 2011* (= Sprache im Kontext, Nr. 40). Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 257–305.
559. MUHR, Rudolf/SCHRODT, Richard (Hrsg.) (1997): *Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischer Sprachen in Europa.* Wien: Hölder-Pichler-Tempsky.
560. MUHR, Rudolf/SELLNER, Manfred B. (Hrsg.) (2006): *Zehn Jahre Forschung zum Österreichischen Deutsch: 1995–2006. Eine Bilanz.* Frankfurt am Main: Peter Lang.
561. NEULAND, Eva (2004): Politik für die deutsche Sprache? Aufgaben für Forschung, Lehre, Unterricht. – In: Goltschnigg, Dietmar/Schwob, Anton (Hrsg.): *Zukunftschancen der deutschen Sprache in Mittel-, Südost- und Osteuropa. Grazer HumboldtKolleg 2002.* Wien: Edition Praesens, S. 51–65.
562. NICKL, Milutin M. (2007): Transnationales Deutsch als Lingua franca und Internetsprache/Transnational German in Crosslinguistic Transfer and as an Internet Language. – In: *Tamkang Studies of Foreign Languages and Literatures*, 10, S. 1–32.
563. NIELSEN, Martin (2003): Internationale Wirtschaftskommunikation auf Deutsch: Forschung und Lehre in Dänemark – eine Bestandsaufnahme. – In: Reuter, Ewald/Piitulainen, Marja-Leena (Hrsg.): *Internationale Wirtschaftskommunikation auf Deutsch. Die deutsche Sprache im Handel zwischen den nordischen und den deutschsprachigen Ländern.* Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 103–124.
564. OBERREUTER, Heinrich/KRULL, Wilhelm/MEYER, Hans J./EHLICH, Konrad (Hrsg.) (2012): *Deutsch in der Wissenschaft. Ein politischer und wissenschaftlicher Diskurs.* München: Olzog.
565. PAVLYCHKO, Oksana (2010): Deutsch in der Ukraine. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1823–1827.
566. PFALZGRAF, Falco (2016): Zur Situation der deutschen Sprachwissenschaft in Grossbritannien und Nordirland. – In: *Sprachreport*, 32/1, S. 10–16.
567. PFEIFFER, Martin (2015): *Selbstreparaturen im Deutschen. Syntaktische und interaktionale Analysen* (= Linguistik – Impulse & Tendenzen, Bd. 68). Berlin et al.: De Gruyter.

568. PLEWNIA, Albrecht/RIEHL, Claudia Maria (Hrsg.) (2017, im Druck): *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Übersee*. Tübingen: Narr.
569. PLEWNIA, Albrecht/ROTHE, Astrid (2012): Sprache – Einstellungen – Regionalität. – In: Eichinger, Luwig M./Plewnia, Albrecht/Schoel, Christiane/Stahlberg, Dagmar (Hrsg.) (2012): *Sprache und Einstellungen. Spracheinstellungen aus sprachwissenschaftlicher und sozialpsychologischer Perspektive. Mit einer Sprachstandserhebung zum Deutschen von Gerhard Stickel*. Tübingen: Narr, S. 9–118.
570. PLUTZAR, Verena (2010): Zuwanderung und Sprachenpolitik der deutschsprachigen Länder. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 1. Berlin et al.: De Gruyter, S. 107–123.
571. PRAXENTHALER, Martin (2002): *Die Sprachenverbreitungspolitik der DDR. Die deutsche Sprache als Mittel sozialistischer auswärtiger Kulturpolitik*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
572. RAJAN, Rekha Kamath (2010): Deutsch in Indien. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1680–1685.
573. REERSHEMIUS, Gertrud (2010): Deutsch in Großbritannien. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1674–1680.
574. REUTER, Ewald/PIITULAINEN, Marja-Lena (Hrsg.) (2003): *Internationale Wirtschaftskommunikation auf Deutsch. Die deutsche Sprache im Handel zwischen den nordischen und den deutschsprachigen Ländern*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
575. RINAS, Karsten (2011): *Sprache, Stil und starke Sprüche. Bastian Sick und seine Kritiker*. Darmstadt: Lambert Schneider.
576. RISSE, Stephanie (2013): *Sieg und Frieden: Zum sprachlichen und politischen Handeln in Südtirol*. München: Iudicium.
577. RÖSSLER, Paul (Hrsg.) (2016): *Standardisierungsprozesse und Variation. Beiträge zur Engführung von Standardsprachenforschung und Variationslinguistik* (= Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft, Bd. 99). Frankfurt am Main: Peter Lang.
578. ROTH, Kersten Sven (2009): Überlegungen zur Legitimation und Akzeptanz staatlicher Sprachregelungen – am Beispiel der Rechtschreibung und der Richtlinien zum geschlechtergeregelten Sprachgebrauch. – In: *Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur*, 1, S. 61–76.
579. SCHMIDLIN, Regula (2011): *Die Vielfalt des Deutschen: Standard und Variation. Gebrauch, Einschätzung und Kodifizierung einer plurizentrischen Sprache*. Berlin et al.: De Gruyter.

580. SCHMIDT, Jürgen E. (2005): Die deutsche Standardsprache: eine Varietät – drei Oralisierungsnormen. – In: Eichinger, Ludwig M./Kallmeyer, Werner (Hrsg.): *Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache?* Berlin et al.: De Gruyter, S. 278–305.
581. SCHNEIDER-WIEJOWSKI, Karina/KELLERMEIER-REHBEIN, Birte/HASELHUBER, Jakob (Hrsg.) (2013): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin et al.: De Gruyter Mouton.
582. SCHEURINGER, Hermann (1992): Deutsches Volk und deutsche Sprache. Zum Verhältnis von Deutsch-Sprechen und Deutsch-Sein in der Schweiz und in Österreich nach 1945. – In: *Muttersprache*, 102, S. 218–229.
583. SCHEURINGER, Hermann/LĂZĂRESCU, Ioan/SPRENGER, Max (Hrsg.) (2016): *Stabilität, Variation und Kontinuität. Beiträge zur deutschen Sprache in Rumänien aus variationslinguistischer Sicht* (= Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Bd. 2). Regensburg: Pustet.
584. SOETHE, Paulo (2010): Deutsch in Brasilien. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1624–1627.
585. SPIEKERMANN, Helmut (2007): Standardsprache im DaF-Unterricht: Normstandard – nationale Standardvarietäten – regionale Standardvarietäten. – In: *Linguistik online*, 32/3.
[http://www.linguistik-online.de/32_07/spiekermann.html]
586. STEVENSON, Patrick (1997): *The German Speaking World: A Practical Introduction to Sociolinguistic Issues*. London et al.: Routledge.
587. STEVENSON, Patrick (2002): *Language and German Disunity*. Oxford: Oxford University Press.
588. STICKEL, Gerhard (2012): Deutsch im Kontext anderer Sprachen in Deutschland heute: Daten und Einschätzungen. – In: Eichinger, Ludwig M./Plewnia, Albrecht/Schoel, Christiane/Stahlberg, Dagmar (Hrsg.) (2012): *Sprache und Einstellungen. Spracheinstellungen aus sprachwissenschaftlicher und sozialpsychologischer Perspektive. Mit einer Sprachstandserhebung zum Deutschen von Gerhard Stickel*. Tübingen: Narr, S. 227–321.
589. TAPAN, Nilüfer (2010): Deutsch in der Türkei. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1817–1823.
590. TROSHINA, Natalia N. (2010): Deutsch in Russland. – In: Krumm, Hans-Jürgen/Fandrych, Christian/Hufeisen, Britta/Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*, Bd. 2. Berlin et al.: De Gruyter, S. 1775–1781.

591. Verband für Angewandte Linguistik (2011): *Klagenfurter Erklärung zur österreichischen Sprachenpolitik*.
[http://www.univie.ac.at/linguistics/verbal/fileadmin/user_upload/abstimmungen/ST_2011_Klagenfurter_Erklaerung_Revisited_FIN.pdf]
592. WAGENER, Hans (2012): *Untergräbt Deutschland selbst die internationale Stellung der deutschen Sprache durch die Förderung von Englisch?* Frankfurt am Main: Peter Lang.
593. WEBER, Nico (2001): The Universe under the Microscope: the Complex Linguistic Situation Of Luxembourg. – In: de Bot, Kees/Kroon, Sjaak/Nelde, Peter/van de Velde, Hans (eds.): *Institutional Status and Use of Languages in Europe*. Sankt Augustin: Asgard, S. 179–194.
594. WERLEN, Iwar (2009): Verbinden oder Trennen? Schweizer Mehrsprachigkeit im Widerspruch zwischen Einheit und Vielfalt. – In: Naumann, Barbara (Hrsg.): *Figurationen: Gender – Literatur – Kultur*, 10/1–2, S. 103–126.
595. WIMMER, Roger (2005): Der internationale Schutz kultureller und sprachlicher Minderheiten: Die deutschsprachigen Belgier als nationale Minderheit im Sinne des „Rahmenabkommens des Europarates zum Schutz nationaler Minderheiten“. – In: Stangherlin, Katrin/Bruell, Christoph (eds.): *La communaute germanophone de Belgique*. Bruxelles: La Charte, S. 65–92.
596. WIRTH, Karoline (2010): *Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins*. Bamberg: University of Bamberg Press.
597. WOLFF, Stefan (ed.) (2001): *German Minorities in Europe. Ethnic Identity and National Belonging*. Oxford/New York: Berghahn.
598. ZHAO, Jin (1999): Wirtschaftsdeutsch in China: Eine Umfrage unter möglichen Arbeitgebern für Germanistikabsolventen. – In: *Info DaF*, 26 (6), S. 583–600.
599. ZHU, Jianhua (2004): Deutsch als Fremdsprache und Germanistik in China. Eine Entwicklung in Phasen. – In: *Jahrbuch für Internationale Germanistik*, 35/2, S. 35–52.
600. ZÜRRER, Peter (2007): Deutsche Sprachinseln im Aostatal. – In: Hinderling, Robert et al. (Hrsg.): *Handbuch der mitteleuropäischen Sprachminderheiten*. Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 287–331.

Vít Dovalil & Kateřina Šichová
Sprach(en)politik, Sprachplanung und Sprachmanagement

Mit unterschiedlichen Ausprägungen von Sprachplanung und Sprach(en)politik kommt jeder Sprachbenutzer in Berührung – sei es zum Beispiel bei der Rechtschreibreform, bei Debatten über Anglizismen, bei Diskussionen über den Gebrauch des Deutschen in der EU oder bei der Entscheidung, welche Fremdsprache(n) man lehren oder lernen soll. All dies impliziert verschiedene Verhaltensweisen der beteiligten Akteure gegenüber der Sprache, also unterschiedlich komplexe metasprachliche Aktivitäten, die den Fokus der Sprachmanagementtheorie bilden.

In der Einleitung des Bandes werden – zum ersten Mal im deutschsprachigen Kontext – Sprachplanung/Sprach(en)politik und Sprachmanagementtheorie in Beziehung gesetzt. Exkursorisch werden außerdem Sprachenrecht, europäische Sprachpolitik und Deutsch im Licht von Sprachplanung/Sprach(en)politik und Sprachmanagement thematisiert.

Der Band umfasst grundlegende Arbeiten, die methodologisch und im Sinne des Theorieaufbaus besonders aussagekräftig und allgemein anwendbar sind, sowie Werke, die den Fokus auf deutschsprachige Länder und/oder Deutsch als Einzelsprache legen.

ISBN 978-3-8253-7715-1